

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

242 (6.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695010)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Geschäftsstellen: "Nachrichten", Belvederestrasse 10a, bei der Besitzerin. Fernsprecher: 3446. Bei Bestellung ist der Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises zu erklären. Preis: 5 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. De Konrad Barisch, gleichzeitig Volant, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Replog, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungs-Teil: Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Meber (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Weg, Berlin W 35, Bismarckstr. 4A (Fernsprecher: 8481/66). Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Karl Meber, Oldenburg, 24 VII, 36; Weber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 242

Oldenburg, Sonntag, den 6. September 1936

70. Jahrgang

Ein sonderbarer Friedenskongress

Br. Berlin, 5. September.

(Sonderbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Am 3. September findet augenblicklich in Brüssel ein „Weltfriedens-Kongress“ statt. Der Name ist sympathisch. Ein Kongress, der dem Frieden unter den Völkern dienen will, ist ohne Zweifel eine gute Sache. So wenigstens ist man geneigt anzunehmen. Nachdenklich stimmt indes die Tatsache, daß die Bedingungen, die der Schweizer Bundesrat stellte, als dieser Kongress ursprünglich in Genf sich versammeln wollte, von der Kongressleitung abgelehnt wurden. Die Schweiz ist in diesen Dingen als ein großzügiger, manchmal vielleicht sogar als ein etwas zu großzügiger Gastgeber bekannt. Da scheint, so sagt sich der nachdenkliche Betrachter, irgendwas nicht zu stimmen. Und wenn man den Dingen auf den Grund geht, stellt sich auch sehr bald heraus, was hier alles nicht stimmt. Und das ist eine ganze Menge.

Zuerst einmal die Liste der „Prominenten“ dieser wackeren Versammlung. Da ist der französische Luftfahrtsminister Pierre Cot, der soviel Verständnis, ja soviel weitherzige Förderung für die Waffenlieferungen nach Spanien aufbringt. Da ist der Generalsekretär der im Zeichen der Vorkriegszeit gezeigten französischen Gewerkschaften, Souhauz. Da ist der Präsident der fastimm Bekannten Liga für Menschenrechte Viktor Basch. Alles alte, zum Teil recht alte, nur keine guten Bekannten. Und da finden wir Gabrielle Duchêne vom Weltfrauen-Komitee. Diese Liste erhebt beiläufig keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der tschechoslowakische Staatspräsident Beneš und Lord Robert Cecil als Präsident des Internationalen Verbandes der Völkerbündnisse, haben sich zu Ehrenpräsidenten machen lassen und werden von den Männern des Weltfriedenskongresses als Ausschüßgeschild herumgerichtet. Da ist zum andern eine Einladung an den Leiter der sowjetrussischen Gewerkschaften Schewernik. Herr Schewernik sagte sehr gerührt und sehr schnell seine „Mitarbeit“ für die Verbreitung des Friedens im allgemeinen mit den Organisationen der anderen Länder, gleichgültig welcher politischen oder konfessionellen Färbung, zu. Ein Mann, der so denkt, hat für den Frieden etwas übrig. Herr Schewernik ist daher nicht allein, sondern im Kreise einer ganzen Abordnung in Brüssel erschienen. Schließlich vermindert der darüber nun schon nicht mehr weiter verwunderte Zeitgenosse, daß im Rahmen des Friedenskongresses eine internationale Konferenz der marxistischen Gewerkschaften stattfinden wird, auf der die Taktik der Volksfront — so sind die Beteiligten übereingekommen — international durchgesetzt und praktisch unterbaut werden soll. Der Präsident der Komintern, Dimitrow, hat außerdem erklärt, daß die Kommunisten und alle revolutionären Arbeiter ihre Bemühungen besonders auf die Vorbereitung des Kongresses in den Arbeiterorganisationen richten werden. Kein Wunder, daß die Leitung dieses Kongresses nicht umstände war, auf die Bedingungen der entgegenkommenden Schweiz einzugehen. In diesen Bedingungen war nämlich von unbedingter parteipolitischer und weltanschaulicher Neutralität die Rede.

Die Unterstützung durch Dimitrow, der marxistische Gewerkschaftskongress, die Beteiligung Sowjetrusslands und der Volksfront-Organisationen! Höher geht's nimmer. Dieser Kongress ist ein reines Propaganda-Unternehmen für den Bolschewismus und die Volksfronten und — die alte Leier — gegen den Faschismus, ein Propaganda-Unternehmen für allerlei Dinge, nur nicht für den Frieden. Heinrich Mann, der in so illustrem Kreise natürlich nicht fehlen darf, hat es offen ausgesprochen: „Gegen wen sonst als gegen den Nazigedanken macht man denn Friedenskongresse?“ Die Staaten, die nicht erst auf Kongresse zu warten brauchen, um ihre Arbeit für den Frieden auszuweisen, so zum Beispiel auch Deutschland, hat man gar nicht erst eingeladen. Dieser Brüsseler „Weltfriedens-Kongress“ ist eine sehr einseitige und vor allem sehr eindeutige Angelegenheit. Der Kommunismus versucht mit ihm von neuem — das ist eine seiner beliebtesten Methoden —, mit der Hilfe angeblich parteipolitisch neutraler, „basistischer“ und „humanitärer“ Organisationen, gewisse bürgerliche Kreise für seine Zwecke einzuspannen. Wir haben keine Zweifel, ob es ihm diesmal so mißglückt wie sonst ge-

lingen wird. Die kommunistischen Gängel in Spanien, die Massenerziehungen und Massenverhaftungen im Sowjetreiche selbst schaffen für diese Maskerade einen sehr düsteren Hintergrund. Wir haben in den letzten Tagen mehrfach fest-

stellen können, daß man nun mehr und mehr auch dort, wo man bislang aus Bequemlichkeit Augen und Ohren vor unangenehmen Tatsachen und Wahrheit verschloß, sehen und hören lernt.

Der Bräutigam befehlt

Front vor Iran, 5. September.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Die letzten Gruppen der Roten, die sich noch am Kopfende der Internationalen Bräute befanden, wurden um die Mittagshunde am Sonntag durch einen überraschenden Angriff der Nationalisten, die unerwartet von Norden her vorrückten, nach einem kurzen, aber außerordentlich heftigen und blutigen Gefecht gezwungen, über die Internationale Bräute nach Hendab zu flüchten. In den letzten fünf Minuten hatten sie an Verlusten 13 Tote. Am 12.10 Uhr befehlten die Abteilungen der Milizgruppe den spanischen Bräutigam.

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros befand sich während des Gefechts neben dem französischen Grenzposten an der Internationalen Bräute. Die Geschosse zischen unaufhörlich die Bräute entlang und schlugen links und rechts ein. Alles warf sich wieder und versuchte, die schützenden Hauswände zu erreichen. Ein Zivilist blieb liegen; er hatte einen schweren Beinbruch erlitten. Es gelang aber, ihn in Sicherheit zu bringen. Als die Roten erkennen mußten, daß jeder Widerstand vergeblich war, und daß ihre Verluste immer größer wurden, ließen sie in langen Zügen über die Internationale Bräute, ständig bedroht von dem Feuer der Nationalisten. Einige ganz Vorsichtige hatten sich zum Schutz Matrassen auf den Rücken gebunden. Bevor die Roten den französischen Grenzposten ihre Waffen abliefern, ergingen sie sich in wüsten Schimpfworten und Flüchen auf die Weisen, denen sie mit erhobener Faust und den Geschreien drohten, bis die französische Polizei die Leute kurzerhand in die Wachen führte und ihnen die Waffen und Munition abnahm.

Die Bedeutung des Sieges von Iran

Hendaye, 5. September.

Die Einnahme von Iran bedeutet die Erreichung des von der obersten Leitung der nationalen Truppen festgesetzten strategischen Zieles in Nordspanien. Sechs Wochen lang bildete die bisher offene Grenze nach Frankreich sowohl den moralischen, wie den materiellen Rückhalt für die spanischen Nationalisten. Außerdem hatte die offene Grenze für die Roten den unerschöpfbaren Wert des freien Rückens und der Rückzugsmöglichkeit. Nachdem die übrigen Pyrenäen-Grenzübergänge sich schon seit Ende Juli in der Hand der Weisen befanden, ist von heute ab eine direkte Verbindung zwischen den spanischen Volksfronten und Frankreich nur noch in den katalanischen Pyrenäen und deren Ausläufern möglich. Die weitere Entwicklung der Kämpfe im Norden Spaniens dürfte durch den Sieg von Iran ganz wesentlich beeinflusst werden. Die Befestigung des Irans in den Händen der Roten befürdlichen nördlichen Küstenterritorien durch die Nationalisten, also der Fall von Kenteria, Rafajes und von San Sebastian werden jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen.

*

Goldbesitz in Katalonien verboten

Paris, 5. September.

Die katalanische Regierung hat ein Gesetz erlassen, das mit sofortiger Wirkung den Besitz von Gold in jeder Form verbietet. Alle Goldvorräte müssen an die Regierung abgeliefert werden.

Volksfronttrife in Frankreich

Die Zerkerungstatistik der Kommunisten

Paris, 5. September.

Die unterirdischen Machenschaften der Moskauer Agenten in Frankreich, die seit dem spanischen Bürgerkrieg ganz besonders gefährlichen Charakter angenommen haben, drohen mehr und mehr zu einer ersten Spaltung in der französischen Volksfront zu führen. Die immer schärfer werdenden Drohungen der Kommunisten und die offene Stellungnahme gegen die Regierung Blum, um sie zu zwingen, auf die Neutralität im spanischen Bürgerkrieg zu verzichten, veranlassen jetzt auch die Linkspresse, sich einmal eingehender mit der wahren Lage und vor allem den wahren Absichten der Moskauer Quartier zu beschäftigen.

Der neueste Schlag, den die kommunistischen Drahtzieher herabgebracht haben, besteht in der sogenannten „Französischen Front“. Unter dem scheinheiligen Vorwand, eine brüderliche Verständigung und Verständigung aller Franzosen ohne Unterschied ihrer politischen oder religiösen Einstellung herbeizuführen, versuchen die Kommunisten, eine antisozialistische Abwehrfront zu bilden, die in allererster Linie gegen Deutschland gerichtet sein soll. Die Sozialistische Partei, der die wahren Absichten der Kommunisten nicht entgangen sind, hat bereits entschieden gegen die Bildung einer „französischen Front“ Stellung genommen.

Jean Pict, der Chefredakteur des „Deuxie“, der sicherlich seiner besonders deutschfreundlichen Einstellung ver-

dächtig ist, setzt sich am Sonntabend in seinem Blatt ausführlich mit diesen kommunistischen Machenschaften auseinander. Die Kundgebungen der letzten Tage ließen deutlich erkennen, worauf man hinaus wollte. Alles wolle sich so ab, als ob man einen Präventivkrieg beabsichtige. „Wir marschieren jedoch nicht!“ Eine nationale Wiedererweckung, die, angelehnt an die früheren Gefährten, zu begrüßen wäre, könne als Grundpfeiler nur die aus der Volksfront hervorgegangene Regierung haben. Die letzten Kundgebungen in der Winteradrennbahn und am Republik-Platz ließen aber gegen die Politik dieser Regierung gerichtet gewesen.

Der „Quotidien“ ist noch deutlicher. Wenn die Kommunisten, so schreibt das Blatt, die Einigung aller Franzosen forderten, so müsse man an die letzte Kundgebung in St. Cloud erinnern, die die Franzosen mit Recht beunruhigt habe. In der Winteradrennbahn habe die Menge mit erhobener Faust „Einigung gegen Hitler“ geschrien. Es handele sich also um einen Zusammenschluß gegen Deutschland für Sowjetrußland.

Das Organ des französischen Ministerpräsidenten, der „Populaire“, wirft der kommunistischen Partei ganz offen vor, daß sie nicht für eine Annäherung an Deutschland arbeite, sondern in Gegenwart alle Annäherungen mache, um Spannung und Feindschaft zwischen den beiden Nachbarländern zu unterhalten. „Wir warnen unsere kommunistischen Genossen vor der Verantwortung, die sie gegenüber den Arbeitern auf sich nehmen. Was uns angeht, so marschieren wir nicht!“

Demawend-Expedition heimgetehrt

Eine Reihe schwieriger Besteigungen im Iran durchgeführt

München, 4. September.

Die Teilnehmer der deutschen Demawend-Expedition des Bergsteigers Ruzs-Bein sind wohlbehalten vom Iran in die Heimat zurückgekehrt. Neunzehn Bergsteiger und Bergsteiger nahmen an der Expedition teil. Besonders war die von Ludwig Steinauer geleitete Bergsteigergruppe erfolgreich. Mehrere Mitglieder haben den höchsten Berg des Iran, den 5670 Meter hohen Demawend, in einem erlebnisreichen Aufstiege, bewältigt. Sechs Gipfel, in einem Europäischen teilweise völlig unbekanntem Gebiet, die noch keine Namen führten, wurden erstmals erstiegen.

Vor der deutschen Kolonie in Teheran hielt Steinauer einen vielbeachteten Vortrag über die bergsteigerischen Leistungen der Expedition.

Die Judenfrage in der praktischen Kulturpolitik

Berlin, 5. September.

Vor der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums gab Donnerstag nachmittags der mit der Ueberwachung des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde beauftragte Reichskulturwalter Hinkel in einem Vortrage über das Thema „Die Judenfrage in der praktischen Kulturpolitik“ aufklärende Hinweise, die sich besonders mit der heutigen Lage auf diesem Gebiete und der weiteren Entwicklung in der Zukunft befaßten. Im Beginn des Abends begrüßte Reichsamtleiter Hedrich im Auftrag von Reichsleiter Dohler die zahlreichen Gäste und Vertreter der verschiedensten Dienststellen von Partei und Staat.

Reichskulturwalter Hinkel führte dann u. a. aus: Den Juden in Deutschland wurde die Möglichkeit erschlossen,

einen eigenen, rein jüdischen kulturellen Zusammenschluß zu organisieren, dessen verschiedenartige Darbietungen allein einem rein jüdischen Besucherkreis offen blieben. Durch diesen Weg wurde die Frage, was mit den aus dem deutschen Kulturleben entfernten Juden geschehen sollte, einer Lösung entgegen geführt, die nach jüdischem Recht als eine lokale Lösung bezeichnet wird. Die bisherige Entwicklung hat die Wichtigkeit des Weges erwiesen, so daß dieser Weg auch in den nächsten Jahren begangen werden wird.

Wesentlich ist die Tatsache, daß die Juden unter sich ungehindert jüdische Kultur pflegen können, sofern dabei natürlich nicht gegen das deutsche Lebensinteresse gerichtete Tendenzen in Erscheinung treten. Der Reichsverband jüdischer Kulturbünde umfaßt heute über 100 000 Mitglieder im Reich, und zwar Mitglieder, die alle Vorkunden sind. Ein Theater befindet sich in Berlin noch in Arbeit. Hinzu kommen Wandertheater, ferner ein in Berlin ansässiges symphonisches Orchester und Orchester im Reich. Im Ausland zum Teil noch heute verbreitete Märchen über die Behandlung

der Juden in Deutschland werden durch diese Entwicklung widerlegt. Seit 1933 konnten sich die jüdischen Kulturbünde in einem Umfang entwickeln, der die Grundlage abgab für den heutigen Stand des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde. Wie sehr der Aufbau des Reichsverbandes zur klaren Trennung zwischen dem deutschen und dem jüdischen Kulturleben beitrug, das zeigen u. a. die Ausführungen des Reichskulturwarters Hinkel über die Programmgestaltung des jüdischen Verbandes, die die Tendenz einer Rückkehr zu jüdisch-börslicher Eigenart zeigt. Auch für die nichtarischen Christen ist bekanntlich eine Lösung gefunden worden, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, ohne Belastung des deutschen Kulturlebens und ohne Vergütung mit dem völkischen Kulturstreben ihr eigenes Kulturleben zu entfalten, und zwar durch den aus der Vereinigung nichtarischer Christen hervorgegangenen „Paulus-Bund“.

An die Ausführungen des Reichskulturwarters Hinkel, die bei den Zuhörern lebhaften Beifall fanden, schloß sich eine Ansprache, der die Vorführung eines jüdischen Films über die jüdische Palästinaarbeit folgte.

Die Dichter der Nordmark in Gutin

Der erste Tag des Gutiner Kreises

Gutin, 5. September.

Die alte Stadt Gutin schwingt in glücklicher Erwartung. Seit den Morgenstunden sind die Straßen mit den Zeichen des neuen Deutschland besetzt und die Auslagen der Buch- und Kunsthandlaren weisen die Bevölkerung auf die Bedeutung des Tages hin. Jeder Zug bringt Gäste, oft von weit her. Sie werden am Bahnhof durch den Bürgermeister und Geschäftsführer des Gutiner Kreises begrüßt.

Um 12 Uhr traf Helene Voigt-Diederichs aus Jena ein. Sie ist die erste, die ins alte Forsthaus am Gutiner See einzieht, in dem Johann Heinrich Voss, der Altmeister der deutschen Poesie, lebte. Auf Schritt und Tritt begegnen uns die Erinnerungen aus der deutschen Klassik. Da ist das Geburtshaus Carl Maria von Weber, ein langgestreckter Fachwerkbau, in welchem der Schöpfer der deutschen romantischen Oper das Licht der Welt erblickte. Unter den grobkarigen Säulen des Schloßgartens wandelten Voss und Klopstock im Gespräch mit jenem funktverwandigen Herzog Peter Friedrich Ludwig, der aus Gutin das „Klein-Weimar“ des Nordens machte.

Nun werden die Dichter eines neuen Zeitalters in der Musenhalle zu fruchtbarer Aussprache Einkehr halten. Das Forsthaus hat seine Pforten geöffnet. Nacheinander trafen in den Abendstunden ein: Gustav Trenssen, August

Sinrichs, Hermann Claudius, Ottomar Enking, Hans Friedrich Blund und der King der jüngeren Mittelglieder. Der große Saal des Forsthauses vermochte kaum die Zahl der Gäste zu fassen, die dem Begrüßungsabend beizuwohnen. Als Vertreter des Rektors der Universität Kiel sah man den Vorgesichtlichen Professor Schell, die Frau Erbgröbherzogin von Oldenburg war ebenfalls erschienen.

Hans Friedrich Blund führte den früheren Gesandten Daig ein, einen engen Mitarbeiter Alfred Rosenberg. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Ricklefs, in der er auf die geschichtlichen Beziehungen der Stadt zur deutschen Klassik hinwies und betonte, daß die große geistesgeschichtliche Ueberlieferung der Stadt auch im Gutiner Kreis den Rahmen geben möge, ergriß im Auftrag des Reichsleiters Alfred Rosenberg der frühere Gesandte Daig das Wort zu einer großangelegten Rede über die Kulturpolitik des Ostseeraums. Der Redner betonte besonders die Aufgabe des Brüdenschlages zum Norden, die Norddeutschland als vornehmste Aufgabe zu erfüllen berufen sei. Nach Schluß seiner Ausführungen traf der Schirmherr des Kreises, EA-Gruppenführer und Regierungsrat Böhmcker, von einer Dienstreife zurück. Er ließ sich sämtliche Mitglieder des Kreises vorstellen und unterließ sich eingehend mit ihnen.

Dank des Reichsriegsministers

Berlin, 5. September.

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat zu seinem Geburtstag 50 jahrelange Glückwünsche erhalten, das es ihm leider nicht möglich ist, alle Schreiben persönlich zu beantworten. Er bittet, seinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937

Berlin, 5. September.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Nachrichtentruppe. Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzufüllenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmediziner. Sie werden in der Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben. 2. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

3. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbststellungen bei der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird im Laufe des Monats September durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

4. Einstellungsanträge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecks. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

250 Flugzeuge über Venedig

Die großen italienischen Luftmannöver
Mailand, 5. September.

An den großen Luftmannövern über Venedig, die unter Leitung des Oberkommandanten der oberadriatischen Kriegsmarine, des Herzogs von Genua, standen, haben 250 Flugzeuge teilgenommen. Während der Nacht und am folgenden Morgen hatten die angreifenden Geschwader die Aufgabe gehabt, die Hafenanlagen der Stadt mit Bomben zu beslegen. Der Angriff fand aus sehr großer Höhe statt. Einigen Geschwadern, die sich hinter Wolkenstreifen verborgen dem Angriffsziel nähern konnten, gelang es überlaufend, ihre Aufgabe durchzuführen. Auch die Flugzeugabwehrmittel der Hafenzonen traten in Aktion. Nach Schluß der Mäander überflogen einige Bombengeschwader in geschlossener Formation und geringer Höhe die Stadt.

Zahlen über den Verbrauch von Heilkräutern

München, 5. September.

In der Reihe der Veranstaltungen des ersten deutschen Heilpflanzenkongresses in München hielt Dr. med. C. G. Schenk-Feldberg einen Vortrag über das Thema „Die Heilpflanzen und der deutsche Arzt“. Er erklärte, daß nur der geringe Teil der Heilpflanzen bisher auf ärztliche Verordnung Verwendung fand. Der größte Teil wurde vom Volk auf eigenen Entschluß verbraucht. Denn wir befinden uns erst heute am Beginn eines Aufschwunges der Wissen-

schaft von den Heilkräutern, deren Verwendung gewaltige Zahlen erreicht hat. So werden 50 000 Kilogramm Arnika-Blüten, 136 000 Kilogramm Schafgarbenblüten, 430 000 Kilogramm Lindenblüten, 250 000 Kilogramm Birnenblätter und ebensoviel Eukaliptusblätter, 80 000 Kilogramm Tausendfüßlerkraut, 400 000 Kilogramm Schachtelhalm, 150 000 Kilogramm Vogelrunderich und 100 000 Kilogramm Weidenblätter alljährlich verbraucht.

Die Heilkräuter unterlag der Mode, und sie hat in den letzten Jahrzehnten viele Kleider tragen müssen. In der nächsten Zeit wird es sich immerhin entscheiden, welche Grundstoffe in der Heilmittelgewinnung, Verarbeitung und -verbreitung Gültigkeit haben sollen. Auf Anregung des Reichsarztzentrums wurde die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde gegründet, die alle einschlägigen Fragen zu durchforschen hat. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, eine größere Gruppe von Ärzten und Wissenschaftlern für diese Arbeit zu verpflichten. Zum Schluß gab der Vortragende der Hoffnung Ausdruck, daß wir heute am Anfang einer neuen ureigenen ärztlichen Bewegung stehen.

Italienische Stimmen über Frankreich

Rom, 5. September.

Die Forderung der französischen Kommunisten nach Widerruf des Nichteinmischungsbeschlusses bezüglich Spaniens wird in den aus Paris kommenden Berichten der römischen Morgenpresse scharf ironisiert.

Der „Messaggero“ stellt die satirische Frage: „Besteht denn aber auch nur der Schatten einer solchen für Madrid nachteiligen Lieferungsperre, soweit Frankreich dabei in Frage kommt?“ Das Blatt schließt daran einen erneuten Hinweis auf französische Kriegslieferungen, sowie über die Teilnahme französischer Freiwilliger bei der Verteidigung von Jenu.

„Popolo di Roma“ erklärt, wenn die französische Regierung den kommunistischen Forderungen nachgeben würde, würde sie unter Europa einen Abgrund ausbreiten. Aber, so fügt das Blatt hinzu, auch ein gegenteiliges Handeln sei angebracht, die Lage, in der sich das französische Kabinett befindet, nicht leicht, und Delbos werde größte Vorsicht und eine geradezu atombombische Geheimhaltung nötig haben, um seinen Weg aus des Messers Schneide noch weiter fortsetzen zu können.

Die deutschen Kriegsschiffe

Berlin, 5. September.

Durch das Eingreifen der deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Genössern konnten erneut in verschiedenen Fällen in harter Wehrdrängnis befindliche Volksgenossen gerettet werden. Verhandlungen des Kommandanten des Kreuzers „Leipzig“ mit beiden Parteien führten zu dem Erfolg, daß ihm freier Abzug der Deutschen und anderen nichtspanischen Flüchtlinge aus der durch Regierungstruppen eingeschlossenen Stadt Dvichcho zugestimmt wurde. Am Sonntag sollen diese Deutschen in der Hafenstadt Gijon auf dem Dampfer „Bessel“ eingeschifft und unter dem Schutz des Kreuzers „Leipzig“ abtransportiert werden.

In Portogalete war die Tochter eines Deutschen seit 14 Tagen vermisst. Durch scharfsinnige Gesinnung im Gefängnis. Durch vorzeitiges Eingreifen des Kommandanten des Torpedoboots „Agaur“ wurde jedoch ihre Freilassung erreicht.

Wie das Oberkommando der Marine mitteilt, werden am Sonntag die Torpedoboots „Tiger“ und „Titis“ zur Abholung von zwei anderen, schon länger in spanischen Gewässern befindlichen Booten in See gehen.

In wenigen Zeilen:

Auf Anregung des Führers findet im Rahmen des Reichsparteitages eine umfangreiche Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Malers Ernst Nolde statt.

Im Stützpunkt ist der ehemalige Generalstabchef der Kronprinzen-Armee während der Rämpfe bei Verdun, General der Infanterie Konstantin Schmidt von Knobelsdorf, im Alter von 75 Jahren gestorben.

Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch und der deutsche Gesandte von Belgrad unterzeichneten ein deutsch-jugoslawisches Luftfahrtabkommen und ein Zonenabkommen über die Einrichtung einer länderübergreifenden Luftfahrtlinie zwischen Berlin und Belgrad.

In Frankfurt a. M. fand dieser Tage die Jahrestagung der farblichen und ausländischen Mission statt, in der die ausländische Seefahrtsgewerkschaft aller auf diesem Gebiet tätigen Verbände, zusammengefasst ist. Annähernd 500 deutsche Welt- und Ordenspriester sowie Polen, die in der völkischen Arbeit stehen, aus dem Reich und 36 anderen Ländern, in denen deutsche Gemeinden und Volksgruppen betreut werden, hatten sich zusammengelunden.

Der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu wird sich auf Anraten seiner Ärzte zu einem längeren Kuraufenthalt nach St. Moritz begeben.

Eine Abordnung des Stabrates von Mostau traf in Paris ein. Die Abordnung wurde im Rathaus von dem stellvertretenden Präsidenten des Pariser Stadtrates, Bruneloff, empfangen.

Wie der Sonderberichterstatter des „Jour“ seinem Blatt mitteilt, hat der Bürgermeister der Stadt Ajaccio auf Korsika eine Abordnung erteilt, wonach das Feiern der roten Parade in dieser Stadt unter allen Umständen verboten wird.

Die Arbeiter der Gotisch-Werke in Paris, die sich bekanntlich neben dem Automobilbau vor allen Dingen der Nahrungsmittelindustrie widmen, haben durch einen halbmonatigen Streik, an dem rund 2000 Mann teilnahmen, ihren Willen kundgegeben, die legale Regierung der spanischen Republik zu unterstützen.

Der Präsident der spanischen Republik hat der Front in der Sierra einen überragenden Besuch abgehalten, um sich von der Lage zu überzeugen. Ueberall wurde er von den Wehrsoldaten mit großer Begeisterung begrüßt. In den Abendstunden ist er wieder nach Madrid zurückgekehrt.

Der indische Nationalistenführer Mahatma Gandhi ist, wie aus Warhah (Indien) gemeldet wird, an Malaria erkrankt. In den beiden letzten Tagen betrug das Fieber über 40 Grad.

Am Sonnabend wurden in Hannover der Häbrige Konrad Weider und der Häbrige Walter Glöckner hingerichtet, die wegen Ermordung des Reichsbotschaftsleiters Dietrich Linterberg zum Tode verurteilt worden waren.

Nach einer Mitteilung des englischen Verteidigungsministeriums sind in der vorigen Woche durch Verkehrsunfälle in Großbritannien und Nordirland 147 Personen getötet und 5445 verletzt worden.

„Brawda“ über die Regierungsumbildung in Madrid

Mostau, 5. September.

Die Umbildung der spanischen Regierung wird nur von der „Brawda“ in einer knappen redaktionellen Bemerkung zu den Madrider Meldungen kommentiert. Das Blatt betont, daß in der neuen Regierung Vertreter sämtlicher Volksparteien stehen, darunter auch Kommunisten, und fügt dann hinzu: „Besonders wichtig ist die Sowjetische Kommunistische Partei zur Volksfront. Sie spielt die wichtigste Rolle im antifaschistischen Kampf.“

Das Fehlen einer Genehmigung über das erstmalige Auftreten kommunistischer Minister in einem europäischen Staat dürfte sich aus der Unsicherheit der Lage in Spanien und der Rücksicht auf die Außenpolitik Sowjetrußlands erklären.

Deutschland im Neutralitätsausschuß

Berlin, 5. September.

Wie wir hören, ist die französische Regierung und dann auch die britische Regierung für kurzem an die deutsche Regierung mit der Anregung herangetreten, die an dem Waffenembargo gegenüber Spanien beteiligten Staaten für die weitere Behandlung dieser Fragen in London in einem Komitee zusammenzuführen, das sich aus den dort beflaggigten diplomatischen Vertretern zusammensetzen sollte. Nachdem in den diplomatischen Unterhaltungen der letzten Tage die Aufgaben und die Zuständigkeiten dieses Komitees näher geklärt worden sind, hat sich die deutsche Regierung damit einverstanden erklärt, daß ihr Geschäftsträger in London an den Zusammenkünften des Komitees teilnimmt.

Ein Seehund im Hamburger Hafen

Hamburg, 5. September.

Seit zwei Tagen tummelt sich ein Seehund im Hamburger Hafen und in der hamburgischen Oberelbe. Zuerst war er im Sprechhaus gesehen worden, dann ist er anschließend elbawärts geschwommen; am Donnerstag wurde er seitwärts der Elbdünen beobachtet, und zwar bei Finkenhausen und bei Kallehofs-Tiefst. Später tauchte er in der Wülfwärd Bucht auf, wo sich bald zahlreiche Volksgenossen eingefunden hatten, die dem unruhigen Spiel des seltenen Gastes zusahen. Versuche, vom Boot aus den Seehund einzufangen, waren bisher vergeblich. Es handelt sich um einen ausgewachsenen Seehund, der vermutlich bei dem Sturm der letzten Tage elbawärts nach Hamburg verschlagen worden ist.

Ein Soldatenhelfer

Er starb, wo er vor 20 Jahren verwundet wurde. Der Engländer Russell Matinson, ein Hotelbesitzer in mittleren Jahren, lag an Tod des Dampfers „Empress of Australia“, als dieser vor einigen Tagen durch die Dardanellen fuhr, auf seinem Ruhebett und er zeigte seiner Frau, die bei ihm lebte, alle die Stellen, an denen er vor 20 Jahren in den Kämpfen gelegen hatte. Er erkannte die Stätten genau wieder und wußte auch genau den Ort, an dem ihm eine Kugel getroffen hatte, die nicht bei seinem Herumrennen und nicht wieder entfernt werden konnte. Er hatte immer den Wunsch gehabt, die Orte, an denen er so Schweres erlebt, noch einmal wiederzusehen. Am übernächsten Morgen blieb das Bett an dem Ort, die Kugel, die 20 Jahre lang unbewegt an ihrem Platz geblieben war, war jetzt in Bewegung gekommen und hatte den Tod des alten Soldaten herbeigeführt.



Anmutig und reizvoll

sind unsere vielen neuen Modelle - erstmalig niedrig der Preis - Besuchen Sie die Modenschau in der „Astoria“

J. H. Eilers Oldenburg, Achternstraße Hüte und Pelze

Bauer am Werk

Im Babernzeit die große Abschlussfeier Sonnabend und Sonntag mit besonderen Einlagen und Tanz Ab 21 Uhr überall freier Eintritt

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt

Tel. 3713 - Kurwickstraße 11 - Lange Straße 18 (Passage)

Für 29.-
Reichsmark ein Fahr- rad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außen- lötung, komplett RM. 36.- Katalog über Fahrräder u. Lampen frei

H. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Greiswade-Bielefeld 450

Reizurte bis zu verkaufen. Ziegelhofstraße 73.

Weckgläser Busing & Co
Haarenstr. 46

Billige Sonderfahrt
nach
Wangerooze und Spielerooz
Gonnabend, den 12. September 1936

Fahrtpreis für 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt 5,50 RM

7.00 ab Oldenburg	an 21.46
8.33 an Garlinterhof	ab 20.02
10.20 an Wangerooze Wf	ab 18.20
10.30 an Spielerooz Wf	ab 18.10

Reichsbahndirektion Münster (Westf.)

Die große Heimreise aus dem Mittelmeer

mit Lloyd-Dampfer General v. Steuben ab Genua: 6. Okt. an Bremen: 26. Okt.

Eine unvergleichliche Herbstreise

Folgende Häfen werden angefahren:
NEAPEL, PALERMO, SOUSSE, CEUTA, CASABLANCA, LAS PALMAS, TENERIFE, MADEIRA, LISSABON, FIGO

Fahrtpreis von RM 350.- an aufwärts

In Falle einer Durchreise der spanischen Uferlinie werden weitere Häfen (Kadix) u. Cádiz u. Malaga und Granada besucht. Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhand. Plätze.

Nähere Auskunft durch unsere Vertreterinnen und
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Oldenburg: Lloydreisebüro v. Seggern, Lange Str. 68

Ämtliche Bekanntmachungen

Stadtkasse

Oldenburg, den 5. September 1936.

Oeffentliche Mahnung

Bei der Stadtkasse sind fällig gewesen: Bürgersteuer 1936, 3. und 4. Rate. Schulgeld für die Gacillen- und Mittelschulen für den Monat August 1936. Umlage zur Katholischen Kirchengemeinde Oldenburg für 1936, 2. Rate.

Zieligen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, bis zum 10. September 1936 die rückständigen Beträge zu begleichen. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Zahlungspflichtigen das Zwangsvollstreckungsverfahren sofort eingeleitet werden. Bei Lohn- und Gehaltsempfängern erfolgt wegen der rückständigen Bürgersteuer die Lohn- oder Gehaltsverrechnung. Eine schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt 1/2 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gereinigte Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochtr. 5.25, allerbeste 6.25, in Voll- daunen 1.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei. Pa. in Netto mit Garantie billigt. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Willy Mantoufrol, Glanzmeister,
Neutrebahn 36 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Veranagegeschäft des Osterbruchs. Stammhaus gegf. 1855.

Auto-Reifen und Oele
bei **A. de Cousser Wwe.,**
Bismarckstraße 18 / Telefon 3911

Kleider, Mäntel, Anzüge werden preiswert und gut chemisch gereinigt und gefärbt

Färberei Möhlmann
Oldenburg, Wallstraße 25, Fernruf 4539

Ob Sie wohl Kunden bekommen wird!

Es war einmal ein tüchtiges und fleißiges junges Mädchen, das hatte keinen schmellicheren Wunsch, als sich sein Brot selbst zu verdienen. Es hatte Schneider gelernt, und war mit Nadel und Schere sehr geschickt.

Aber es fehlte ihr an Kundinnen. Niemand kannte sie, und weil keiner von ihrer Geschicklichkeit wusste, fehlte es ihr auch an Empfehlungen.

Das junge Mädchen überlegte nicht lange und wählte den einfachsten und sichersten Weg, um zum Ziel zu kommen. Eine kleine Anzeige in den „Nachrichten“ aufgeben, müßte den gewünschten Erfolg bringen. In der nächsten Sonntagsausgabe war dann folgende kleine Anzeige zu lesen:

Junge Schneiderin
besonders tüchtig im Umarbeiten, empfänglich als Hausbesitzerin. Zuschriften unter W. R. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Einen „Hagel von Zuschriften“ hatte sie nicht erwartet, und der stellte sich auch nicht ein. Aber es kamen doch einige ernste Anfragen, und das Ergebnis waren zwei Kundinnen! An jedem Sonntag wiederholte sich die Anzeige und immer wieder durfte sie sich da und dort vorstellen. Die junge Hausbesitzerin hat heute genug zu tun, und weil sie tüchtige und preiswerte Arbeit liefert, kann sie sich auch auf ihre Kundenschaft verlassen.

Wer mit der kleinen Anzeige umzugehen weiß, dem dient sie willig und billig. Kleine Anzeigen gehören in die „Nachrichten für Stadt und Land“

Staats-Lotterie
48. (274.) Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

343.000 Gewinne zusammen über **67 Millionen 591 Tausend RM**

Lose zur neuen Lotterie Lospreis je Klasse nur
1/2 3 RM 1/4 6 RM 1/3 12 RM 1/2 24 RM

Otto Wulff
Staatliche Lotterie-Einnahme
Oldenburg i. O., Lange Straße 1

Auto-Fahrschule u. Vermietung Ruf 2535
Ing. Carl Schütze, Hoarenschtr. 30

ZEISS-PERIVIST

die seitgemäße Brille
Augen-Optiker
H. Bodenstab
Oldenburg i. O., Heiligengeiststr. 4
Lieferant aller Krankenkassen

(Gut erb. schwarzbol. Marken- ständer, voller Zon. zu verlauf. Drei, Ziegelhofstraße 115.

Adler - Dienst



Gummi-Ersatz-Teile
Fernruf 4741/42

Wie einigja Jovon
und Sie sind vollständig von Ihren Stubenfenstern und Türen durchbau befreit. Wenn Dämmungswachsbildet Preis 1 RM. Nur bei Frau G. Fischer, Lange Str. 11.

Teppiche mod. Muster, versch. Breiten, gütig. Jap. u. Tiefbed. Vert. Sie Bemut. W. Hübli & Co., Bremen 5.
Ofen, fast neu, zu verkaufen. Buttelfweg 28.

Nehmen Sie Persil allein und in der richtigen Menge, dann haben Sie immer eine herrlich schäumende Waschlauge!

Werfen Sie keinen Hut weg!
Durch Reinigen, Färben und Umprägen erhalten Sie jeden alten Hut wieder wie neu. - Neue Hüte preiswert

Andreas de Vries, Gaststraße 7
Hut-Umprägerei für Damen- und Herrenhüte

Zu verk. kleiner Weibebulle
Keiner Küchenschrank und 2türtiger Kleiderhaken billig.
Oldenburg, Schützenhofstr. 50.

Jacobsmüntal - Jula
kauft und vermischt
Südbrenn- und Likör
Ruf 3421

Stoewer-Kundendienst Gebr. Linnemann
4182 Auto-Vermietung - Fahrschule 4182
Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt
Großtankstelle - Garagen
Leichenauto mit Personalabteil für Überführungsfahrten

Zum Einmachen Rum, Franzbranntwein, Klarer, Alter Korn
Herm. A. Becker
Lange Str. 76, Eingang neben der Hofapotheke - Telefon 3404
Hnd. Ludwig Stendel Auch Einzelkasselerverkauf

Obst zur Dohnmoferei
bitte ich, bei den Sammelstellen abzuliefern:

Frau Wis, Edernstraße 15
Hermann Heims, Radort
Georg Does, Osterburg

Willy Zeuch, Hüntlofen i. O.

Heute
Ku - Bu - So
ab 15 Uhr im **Klubhaus**

Für Schafhalter!

In Ergänzung der Verordnung vom 20. 1. 34. betr. Abfuhrung der Wolle, ist am 1. 2. 36 eine Anordnung erlassen, die den Schafhaltern gestattet, jährlich bis zu 20 Pfund Schwachwolle oder 10 Pfund Rüdenwolle für den eigenen Verbrauch im Lohn verarbeiten zu lassen.

Alle übrige Wolle ist abzuliefern. Das Sammeln von Wolle durch Dritte oder der Umtausch von Fertigwaren gegen Rohwolle bleibt verboten.

Für die Verarbeitung der Wolle sind bedürftlich zugelassen die Firmen

Ö. Kahlert, Bad Zwischenahn.
Gerh. Rippen, Bad Zwischenahn.
J. St. G. Hoffmann Sohn, Brake.
Friedrich Möhlmann, Jever.

16. Septbr. 1936
16. Mittwoch 20. Uhr
ZIEGELHOF

Ein froher Mittwochabend
Persönliches Gastspiel!
Die 3 luftigen Gefellen

Hans Salcher
Karl Wilhelm
Eugen Loh

bekannt von den frohen Samstagsnachmittagen in K61n
Gesamtmanuskript Theo Rausch

Leitung: **Hans Salcher**
der Vater vom „Hermannchen“

Dazu ein großes helteres Beiprogramm;
Alf Thünissen
mit seinen Solisten und andere hervorragende Künstler

Omnibusverkehr ab Markt 19.45 bis 20.10 Uhr

Karten zu 1.- b. 2.50 Mk. im Musikhaus
Sprenger, Achternstr. 15 / Tel. 3368

Was wird modern?

So vielseitig und interessant ist die neue Hutmode, daß jeder Geschmack weitgehend berücksichtigt werden kann.
Unverbindlich führen wir Ihnen unsere **Herbstmodelle** vor und sind Ihnen bei der Wahl Ihres Hutes behilflich



hörn
Achenstraße 42
Das Fachgeschäft für Damenspitz

Wenn Möbel - dann Thäte!

Weit über Bremens Grenzen hinaus ist bekannt, daß man alle Möbel, besonders aber die **Aussteuer** schon ab RM 925, also besonders **preiswert** kauft in **Bremen** bei **Möbel-Thäte**, Langen Str. 137, 38 beim Marktplatz



Armband - Uhren

für Sport und Reise

Kronl Müllers
Nadorsterstraße 64



„Den“ brauchen Sie zuerst im Herbst - den „Sport-Mantel“ herrenmäßig mit tiefen Belegen und angewebtem Wollfutter - dazu den genau passenden Woll-Schal. In Stoff und Verarbeitung ein richtiger Melching - Mantel 69.50 RM.

WIR ZEIGEN DIE **HERBST-NEUHEITEN**

BESICHTIGEN SIE BITTE UNSERE SCHAUFENSTER-AUSLAGEN!

F. G. Gehrels u. Sohn

GEGR. 1785



Wann fühlen Sie sich am wohlsten?

Sie fühlen sich am wohlsten, wenn Sie gut schlafen können. **Wann sollen Sie schlafen noch besser?** **Ballen strecken.** Sie schlafen dann noch einmal so gut.

Wann Ballen, dann: **Ballenstreck-Sanft**
Oststraße 52

Herbststoffe

in Wolle, Seide, Kunstseide

finden Sie schon jetzt in reichhaltiger Auswahl bei

Stoff-Etage BREUCHE

Gaststraße 28, 1 Treppe

Kaninchen machen Mode!

Wer sich davon überzeugen will, beachte die hochinteressante Angora-Kaninchen-Ausstellung, des altbekannten Textilhauses **A. F. Thiele**, Oldenburg, auf der Ausstellung „Bauer am Werk“.

Sie sehen nicht nur eine Menge entzückender Modelle moderner Pullover usw., sondern Sie werden auch beraten, wie man seiner Gesundheit dient gegen Rheuma, Gicht, Ischias usw.

Großdeutsche Feuerbestattung

Donnerschwerer Str. 93
Fernruf 5086
Verein für Feuerbestattung

Waschsamt

der praktische Kleiderstoff für den Herbst in ganz neuen, sehr hübschen Mustern preiswert bei

Wilh. Degode

im schönsten alten Haus am Markt

Trauringe

preiswert in guten Qualitäten

Georg Krüger
Ind. Str. Gurtt, am Markt



Obstpflücker

Sehr praktisch Preiswert bei

Carl Wilh. Meyer
Bauernstr. 14-15 Bremer Str. 22



Darauf kommt's an!

Auf die Füllung nämlich und auf die gute Beschaffenheit der Inlets. Kaufen Sie Ihre Bettwaren nur bei einem Fachmann, der für die Qualität seiner Waren einsticht. Ich übernehme die Garantie, daß alle bei mir gekauften Waren gut sind, trotz niedriger Preise



Vieckmann
ALEXANDERSTR. ECKE MELKBRICKEN
Fernruf 4179
Umstopfen und Abholen der Betten gratis

Arztetatel

Verreist bis 28. Sept.

Dr. Schmeden
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

Verreist bis 5. September

Dr. Binder

Zurück

Dr. Laux

Von der Reise zurück

Dentist Schmidt
Gottorstraße 1

Büfelmöbel

in Eiche u. Buche, gebleicht, in jeder Farbe Schließl. Eig. Muster. Antikmöbel, Erden, Sorten, Stühle und Tischl. jed. Art. Korbteppiche in jeder Größe

Karl Möller, Kurwidstraße 26.

Landestheater Oldenburg

Eröffnungsvorstellungen:

Sonnabend, den 19. September: „Die Meistersinger“ von Richard Wagner

Sonntag, den 20. September: „Eine Nacht in Venedig“ von Joh. Strauß (Uraufführung)

Dienstag, den 22. September: „Die Nibelungen“ von Friedrich Hebbel

Elbeo-Strümpfe

gibt es schon für 1.95 RM. Das ist billig, weil sie so elegant sind und so lange halten

Woll-Schüttele

Haarenstraße 29, Bremer Straße 24

SCHLAFZIMMER

erhalten Sie in guter Ausführung jetzt, um Platz zu schaffen wegen Umstellung **ZU HERABGESETZTEN PREISEN**

Möbelhaus Denkman
Bürgereschstrasse 5-7
b. Lindenhof. Keine Schaufensterauslagen

Sühneraugenhilfe!

Einschwabene Nügel für den de Groot, Daarent. 16

Radio E. Grimm

Rebenstr. 9, Ruf 4565

Heizkaten

261. Mann wünscht Bekanntschaft mit 6. jungen Mädchen im Alter von 22 bis 24 Jahren. Wohl. Bildungsangebote unter B & 435 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Longe Straße 60 Ecke Geststraße

melching

Todes-Anzeigen

Statt Karten
Oldenburg, den 5. September 1936

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm der liebe Gott heute mittag nach langem, schwerem Leiden meinen lieben, herzenguten Mann, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater, den

Telegrapheninspektor a. D.
Wilhelm Vick

im 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Frau Christine Vick geb. Kufte
Dans Neher und Frau Danni geb. Vick
Dr. Otto Rödig und Frau Käthe geb. Vick
Dr. Willi Vick und Ingrid Bandwardt als Braut
und sechs Entelkinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. September, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Akerstraße 27, aus statt. Anbacht eine Viertelstunde vorher.

Am 4. September verstarb an den Folgen eines Schlaganfalls unser Arbeitskamerad

Carl Mahlstede

Der Verstorbenen hat in treuer Pflichterfüllung seine ganze Arbeitskraft dem Werke gewidmet. Er war uns allen ein guter Kamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Oldenburger Hefe- und Spirituswerke
Aktiengesellschaft

Danklagungen

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Ebrungen zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen herzlich Dank!

Sinn. Mohrmann und Frau, Gr. Bornhorff

Bauer am Wert

Ueberall in Moor und Heide, Ueberall in Marsch und Geest, In der Dörfer lichter Weite, Und wo sonst du gehst und stehst, Ueberall in Haus und Land Schaffst in deinem Berggewand Bauer am Wert!

Auf der Felder Saatgetreide, In der Acker Furchenteil'n, Bei dem Vieh auf latter Weide, Wo die Ämnen tragen ein, In den Ähren trägt'ger Baum Ist für Keller, Speicherräume Bauer am Wert!

Zeit wir Menschen denken können, Sorgen für das täglich Brot In den Ställen, auf den Fennen, Mit der Kräfte Aufgebot, Schwer an Arbeit, treu in Händen, Männer, Frauen aller Enden; Bauer am Wert!

Heimatkunst und Brauch der Ämnen Hat sein fester Sinn bewahrt, Ist zugleich an neuen Bahnen Wohlbedacht auf frischer Fahrt, Treu der Scholle, treu dem Erbe, Ernst und wirksam, froh und herbe; Bauer am Wert!

In den Märkten in die Städte Bringt er seiner Arbeit Preis, Damit schließt der Freundschaft Kette Stadt und Land zu einem Kreis, Unser Volk braucht deine Hand; Darum bleib für unser Land, Bauer, am Wert!

Drossel.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 6. Sept. 1936

Neue Ackerfurchen

In die leeren Felder zieht wieder das Leben. Dampfende Ackeräule schleppen die blauen Pflugscharen durch die Stoppeln. Furche reißt sich an Furche. Braun ist wieder das Feld, das die Sommererde mit Dürrer überzogen hatte. Auf's neue beut die Erde dar, frische Trau in ihren Schollen aufnehmen. Bald wird der Sämann wieder mit gemessenen weltlichen Schritten über die Wecker schreiten und des Winterornes Goldförmern in die Furchen streuen, auf's neue dem Himmel vertrauend, daß Wärme und Nässe, Regen und Sonnenschein, Sturm und Stille sich einfinden werden zu ihrer Zeit, neues Leben zu entlassen.

Am Freitag (1.9.) Korn man säen mag.

Maria geboren (8.9.) Sa' Weizen und Korn.

Tritt Matthäus ein (21.9.) Muß die Saat beenden sein.

Septemberwetter warm und klar, Verheißt ein gutes nächstes Jahr.

Wenn die Grillen im September singt, Wird das Korn billig.

Wenn im September noch Donnerwetter aufsteigen, Sollen sie ein fruchtbar' Jahr ansetzen.

Septemberregen Kommt dem Bauer entgegen.

„Schönes Wetter heute“

„Schönes Wetter heute.“ Diese unschwer zu treffende Feststellung ist eine beliebte Gesprächsanknüpfung. Dazu ganz unverfänglich. Zudem verpricht ein solchermaßen begonnenes Gespräch friedlich zu verlaufen. Kommt nämlich die Antwort: „Ein bißchen wärmer könnte es schon sein“, so brauchst du dich nur zu der Konfession zu entschließen: „Ja, ein bißchen wärmer könnte es schon sein“, und die Einigkeit ist hundertprozentig hergestellt.

Ein Schalk erwiderte jüngst auf die Mitteilung einer Nachbarin, heute sei aber mal schönes Wetter: „Ja, sowas spricht sich mal schnell herum. Der Bräutigam brachte mir diese Botschaft schon heute früh, der Milchmann sagte daselbe, und beim Barbier wußten sie es auch schon.“ Darauf die Nachbarin von dem beabsichtigten kleinen Klatsch Abstand nahm.

Darüber, was nun wirklich schönes Wetter ist, geben die Anzeichen weit auseinander. Dem einen ist es zu kalt, dem andern zu warm. Man erkennt an dem über das Wetter abgegebenen Werturteil sogar die Charaktere. Der Krieger hat stets etwas auszusprechen, und hier darf er ja seiner Natur ungehindert freien Lauf lassen. Der Zufriedene räutelt auch bei geöffneter Himmelschleuse die absolute Staublosigkeit der Luft. Der er meint, das Wetter sei so miserabel, daß man zwei draus machen könnte, und sie würden beide nichts taugen, und deshalb sei es nur gut,

Unser Preisausschreiben

Vor einigen Monaten veröffentlichten die „Nachrichten für Stadt und Land“ ihr Preisausschreiben über die besten Antworten auf die Fragen, welche Vorteile der Leser durch seine Zeitung habe und welche Nachteile, wenn er die Zeitung nicht hielt.

Nach Ablauf der Fristen und Prüfung der Ergebnisse sind die Preise wie folgt verteilt worden:

- 1. Preis R.M. 30,—: Karl Sandweg, Wilhelmshaven, Börjensfr. 30
2. Preis R.M. 15,—: Rudolf Winter, Verne
3. Preis R.M. 10,—: Markus Bullif, Oldenburg, Artillerieweg 76
4. Preis R.M. 5,—: H. Hinrichs, Taubenstr. 20

Für folgende 20 Arbeiten aus dem uns eingesandten Material wurden Trostpreise in Gestalt des Buches „Stagerrat“ von Arno Dohm ausgeliefert:

- Ubers, Marie, Oldenburg, Wallgraben 31.
de Bebr, Elsa, Oldenburg, Jägerhofstr. 104
Burchards, Frau, Oldenburg, Brüderstr. 17
Cordes, Herbert, Bettingbüden bei Verne
Tannemann, Frau Diederich, Jpwegermoor, Oldenburg-L.
Engelbart, W., Oldenburg, Altdorweg 3
Gulen, Georg-Ludwig H.-L., Lindenerstr. 55
Grabe, Karl, Oldenburg, Lindenallee 28
Grabe, Clemens, Renner, Oldenburg, Lindenallee 28
Graf, Frau C., Oldenburg, Blumenstr. 5
Grube, Heinz, Oberpöppelshäger, Oldenburg, Gensersfr. 35 I.
Haemann, C. H., Zehrling, Oldenburg, Melbriint 60
Hullen, Fritz, Haarenschstr. 71
Husmann, C., Haarenschstr. 12
Hüller, Frau Helene, Mühlensfr. 8
Rente, Anna, Westkampfr. 6
Ringert, Herbert, Beddestr. 54 I.
Stegemann, Martha, Cloppenburgstr. 35 I.
Steinkraus, Gustav, Achternstr. 9
Zapferwein, August, Markt 6

In folgenden geben wir zwei der besten typischen Arbeiten wieder:

Sparen? — aber mit Ueberlegung!

Meine Frau wollte sparen! Von den monatlich wiederkehrenden Ausgaben konnte eigentlich keine gespart werden — das heißt — man könnte die Zeitung aufhehlen? Gedacht — getan! Die Zeitung blieb aus. Nach anfänglichen Mißstimmungen, die allabendlich zur bestimmten Zeit auftraten, fand auch ich mich mit der Tatsache ab, nur noch die Radiomeldungen zu hören.

Ueber Einzelheiten berichtet die Tagespresse — — — Jedesmal, wenn ich den Satz vom Anfänger hörte, dachte ich an die Tageszeitung, es stand doch etwas mehr darin, als der Nachrichtendienst vermittelte.

Meine Frau war so von der „Ersparnis“ beeindruckt, daß

daß dies auf einmal abgemacht würde, er sei nun sowieso durchgerechnet und freue sich auf den nächsten Sonnenschein.

Der Städte kann sich ohnehin gegen die Unbilden des Wetters leicht schützen. Vom Regenstirn und Mantel wollen wir nicht reden, und die Gummischuhe scheinen auszustärken. Wieviel besser aber sind die kanalisierteten Straßen, und wenn einmal der Keller voll läuft, meint man schon, es sei eine Katastrophe. Unterstichpunkt gibt es überall, Autobusse, die bald sogar „trollen“ werden, und Autotagen auch.

Diebiel schlechter ist da der Landbewohner dran! Sollte er es selbst glauben, so tröste er sich mit dem Gedanken, daß er infolge dessen auch soviel abgehärteter ist.)

Ja, der Bauer ist so hart, daß er sich gar nicht um sich selbst Sorge macht, wenn es regnet. Dem Lande gilt sie, der Frucht, der Ernte, und wer es erlebt hat, wie es oft nur auf eine Stunde und weniger ankommt, ob er die Frucht oder das Heu trocken hereinträgt, wer die in diesem Jahre besonders häufigen Fälle von Selbstmordung des nicht trocken eingefahrenen Heues beobachtet, die viele blühende Anwesen in Flammen aufgehen lassen, der weiß, wie sehr der Bauer vom Wetter abhängig ist. Die Ziffern der Statistik werden demnach eine eindringliche Sprache reden. Nicht aber werden sie alle jene Fälle enthalten, in denen der Bauer durch gewissenhafte Brandverhütung hat, nicht von der tagelangen Arbeit, nicht von Hilfsbereitschaft der Nachbarn, die in der Not und Regenereiztheit nicht wissen, wo sie zuerst Hand anlegen sollen, aber die eigene dringende Art und weiß aus dem Verhalten der Tiere, aus Wind, Mond, Mondzeiten, Nebel und vielen anderen Erscheinungen seine Schlüsse zu ziehen. Ein weiterer, noch zuverlässigerer Wetterprophet sind die Meteorologischen Stationen.

Daraus ergibt sich für den Landwirt die ungeheure Bedeutung der Wettervorhersage. Bei seiner unigen Naturverbundenheit und seinem von jung auf diese Dinge gerichteten offenen Sinn, ist der Bauer ein ausgezeichneteter Wetterprophet. Er riecht den kommenden Regen förmlich und weiß aus dem Verhalten der Tiere, aus Wind, Mond, Mondzeiten, Nebel und vielen anderen Erscheinungen seine Schlüsse zu ziehen. Ein weiterer, noch zuverlässigerer Wetterprophet sind die Meteorologischen Stationen.

se „angeblich“ nicht einmal ihren Roman und die Anknüpfungen der Kaufhäuser vernichte.

Wir hatten schon einige Monate „gespart“, als ich eines Tages meine Frau in Tränen aufgelöst vorfand. Auf meine Frage nach dem Grund ihrer Tränen erklärte sie mir fassungslos, der Gerichtsvollzieher sei dagewesen und habe ihr Büfett gepfändet. Ohne ihre Tränen hätte ich an einen Aprilscherz geglaubt. Ich konnte mich jedoch sofort davon überzeugen, daß der bekannte zutrauliche „Bogel“ tatsächlich in unserem schönen Heim nistete. Und dann sah ich auch das in seiner Begleitung befindliche unerlässliche Schreiben. Pfändungsbescheid wegen rückständiger Kirchensteuer! Im gleichen Augenblick fiel mir der Ausspruch des Hundsfanaglers ein: „Ibber Einzelschichten betriechtet die Tagespresse — —“. „Ziehst du“, sagte ich zu meiner Frau, „das hast du nun von deinem Sparseser! Hätten wir die Zeitung nicht aufbestellt, dann hätte einer von uns wenigstens die öffentliche Zahlungsaufforderung der Stadtabverwaltung gelesen — wir hätten dann die Kosten gespart, keinen „Bogel“ und auch keine Tränen vergossen. Nun geh' gleich morgen zur Steuerkasse und bezahle die Steuern, damit wir den „Bogel“ wieder loswerden, ich gehe dann eben zur Geschäftsstelle unserer Zeitung und bestelle uns die Zeitung wieder.“ — —

Wenn ich jetzt abends den „Nachrichtendienst“ gehört habe, dann bin ich über die „Einzelschichten der Tagespresse“ bestens unterrichtet — — meine Frau spart jetzt auch noch — aber mit Ueberlegung!

Es war einmal

Kein Märchen — eine wahre Geschichte

Zum 1. Okt. d. J. suchte ich für mein Geschäft in der Nähe Oldenburgs einen Commis für Manufaktur, welcher der plattdeutschen Sprache mächtig ist. Diersten unter M 65 an die Expedition dieser Zeitung.

Dieses kleine Inserat las ich am 25. Juli 1891, als ich auf einer Geschäftsreise im „Eisernen Kanzler“ in Burbach eingekauft war. Ich ahnte damals nicht, daß dieses kleine Inserat für mein ganzes weiteres Leben ausschlaggebend sein sollte. Meine Bewerbung um diese Stelle hatte Erfolg; zuerst war ich Handlungsgehilfe, dann Leiter, und im Laufe der Jahre konnte ich Haus und Geschäft ganz übernehmen. Heute, nach 45 Jahren, denke ich noch recht oft, wenn ich im Kreise meiner Kinder und Kindeskinder immer noch in demselben gemütlichen Heim sitze, an den merkwürdigen Zufall von damals zurück. Inzwischen bin ich fast 70 Jahre alt und lese noch immer mit Interesse die kleinen Anzeigen in der Zeitung.

Oldenburger Landestheater

Theaterankündigung:

Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, beginnt die Spielzeit unseres Landestheaters am 19. September mit einer Neu-Anszenierung von Richard Wagner's Oper „Die Meistersinger“. Die Inszenierung liegt in den Händen des neuen Oberregisseurs der Oper, Dr. Claus-Dietrich Koch.

Am Sonntag, dem 20. September, folgt die Uraufführung einer Neubearbeitung der Operette von Joh. Strauß: „Eine Nacht in Venedig“, deren Inszenierung Oberregisseur Gustav Rudolf Sellner übernommen hat.

Generalintendant Hans Schlenker wird als seine erste Oldenburger Anszenierung „Die Nibelungen“ von Friedrich Heibel herausbringen, deren erster und zweiter Teil („Der gedörrte Flegel“ und „Flegels Tod“) am Dienstag, dem 22. September, im Spielplan erscheinen. Mit diesem Abend beginnen zugleich die regelmäßigen Anrechtvorstellungen unseres Landestheaters.

NS-Kulturgemeinde

Alle Freunde des Theaters werden Mitglieder der NS-Kulturgemeinde!

Jedem Volksgenossen wird es ermöglicht, in dieser Spielzeit regelmäßig das Theater zu besuchen.

Die Anrechtsmöglichkeiten der NS-Kulturgemeinde: Dreimal im Monat Mittwochs oder Freitags! Tauschmöglichkeit!

Preise von 0,85 bis 2,30 RM.

Zweimal im Monat, Mittwochs, Donnerstags oder Sonnabends! Tauschmöglichkeit!

Preise von 0,90 bis 2,60 RM.

Einmal im Monat, Mittwochs! Preise von 0,90 bis 2,70 RM.

Für die bisherigen Wahlberechtigten ist das Sonderrecht geschaffen worden. Das Sonderrecht erhalten alle Volksgenossen, deren Einkommen: Ledige monatlich 120 RM brutto, und Verheiratete 200 RM brutto nicht übersteigt. Das Sonderrecht ist ein 2- oder 3-Abend-

Advertisement for Mende radios. Text: 'Wer Musik Liebt... wählt MENDE'. Includes an image of a radio and a violin. Bottom text: 'MENDE ist feine Werkmannsarbeit, Qualität und Präzision.'

anrecht mit 50 Prozent Ermäßigung auf den Anrechtsspreis im 2. und 3. Sperrstift 2. und 3. Ring.
Das Anrecht der Niederdeutschen Bühne:
 Fünf plattdeutsche Aufführungen im Landestheater, Halle Pläze. Preise: 0,40 bis 1,40 RM.
Als Mitglied der NS-Kulturgemeinde
 erhalten die Vergünstigungen zu allen Einzelveranstaltungen: Konzerte, Film, Vorträge, Ausstellungen usw.
Anmeldungen und Ausstufung
 nur in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Ede Lange und Schättingstraße.

Vollbildungskräfte Oldenburg

Alle gebrauchen es, und wenige kennen seine Ursprünge. Gemeint ist der treue Helfer im Haushalt: das Gas. Ein Besuch des Gaswerks an der Donnerschwer Straße ist für Hausfrauen, die zu Einfäulen in die Stadt kommen, eine kleine, aber interessante Ablenkung aus dem alltäglichen Pflichtkreis. Am Freitag, dem 11. Sept., 15 Uhr, findet eine Besichtigung statt. Manchem wird es möglich sein, ein Stündchen dafür zu erkränigen. Und jeder wird nachher sagen: da hätte ich schon eher hingehen können! Es ist ja so, daß wir die Dinge so wenig kennen, mit denen wir täglich zu tun haben.

Die Gau-Filmstelle spielt

im Monat September 1936 in folgenden Kreisen:

- „Friesenno“
 13. bis 21. Kreis Oldenburg-Land
 22. „ 30. Kreis Kloppenburg
 17. „ 19. Kreis Altdorf
 20. „ 25. Kreis Meppen
 26. „ 30. Kreis Bentheim
 1. „ 13. Kreis Wechfa
 14. „ 23. Kreis Verdenbrück
 24. „ 30. Kreis Singen

„Der höhere Befehl“

1. bis 14. Kreis Ammerland
 15. „ 30. Kreis Friesland
 1. „ 18. Kreis Scharbuck-Land
 19. „ 23. Kreis Wittlage
 24. „ 30. Kreis Melle
 1. „ 9. Kreis Norden
 10. „ 19. Kreis Aurich
 20. „ 30. Kreis Leer
 1. „ 14. Kreis Wiermund
 15. „ 30. Kreis Westmarisch

Appell der Nürnbergfahrer der Gebietsführung „Nordsee“

Am Sonnabendmorgen um 7 Uhr traten in Oldenburg auf dem Hofe der Gebietsführung die Kameraden des Stabes zu einem Appell vor dem Gebietsführer an. Nach Meldung des Stabsführers beauftragte der Gebietsführer die Uniform und die gefamte Ausrüstung der Nürnbergfahrer. Der Gebietsstab nimmt in diesem Jahr mit 26 Kameraden an der Fahrt nach Nürnberg teil. Der Gebietsführer wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Reichsparteitages hin und legte den Kameraden die Verpflichtung auf, sich als Repräsentanten der deutschen Jugend zu fühlen und durch Disziplin und Ordnung dem Führer Ehre zu machen. Am Donnerstag, dem 10. 9. 1936, abends um 22 Uhr fahren die Teilnehmer mit dem Oldenburg-Sonderzug nach Nürnberg und werden dort während der Tage des Parteitages in dem großen HJ-Zeltlager wohnen, um an dem großen Erlebnis des Parteitages teilzunehmen. Am Sonntag, dem 13. 9. 1936, nachts um 2 Uhr, treffen die Kameraden wieder in Oldenburg ein.

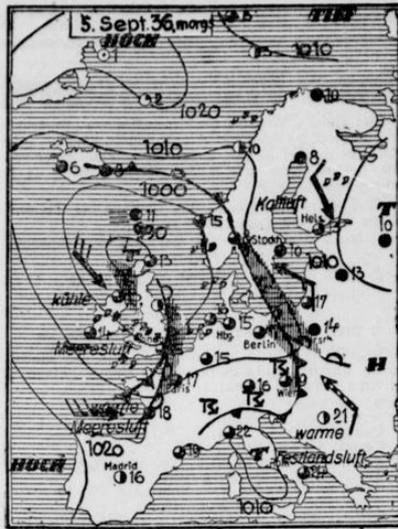
Wo aktive Soldaten Mitglied sein dürfen. Wie das Reichsriegsministerium mittel, ist gegen die Zugehörigkeit aktiver Soldaten zu den im Rahmen des Reichsriegsverbandes Höflicher gegnerlichen Kreisvors. Kameradschaften nichts einzuwenden, soweit die betreffenden Soldaten dem Kreisvors angehört haben. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß aktive Soldaten aller Dienstgrade in erster Linie Anschluß an den Soldatenbund, den NS-Marinebund und den Deutschen Luftpfort-Verband zu suchen haben.

Neue Knöpfe und Grababzeichen der Reichspost. Gemäß einer Anordnung des Reichspostministers tritt bei der Dienstkleidung der Beamten der Deutschen Reichspost eine Aenderung der Knöpfe und Grababzeichen ein. Die Knöpfe, die aus matt-verbildem gefornen Metall bestehen, tragen künftig nicht mehr den aufgetragenen Reichsadler. Beim Grababzeichen wird der fünfzählige Stern durch einen vieredigen ersetzt. Die nach den bisherigen Vorschriften angefertigten Knöpfe und Grababzeichen können aufgetragen werden.

Die Krankenkassen im zweiten Vierteljahr 1936. Nach den Mitteilungen des Reichsarbeitsblattes betrug die Zahl der reichsgezüglichen Krankenkassen im Durchschnitt des zweiten Vierteljahres 1936 4696. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf 15 945 000. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 317 070 000 RM, während die Ausgaben 308 686 000 RM betragen. Von den Ausgaben der Kassen entfielen u. a. auf solche für Arznei und Heilmittel für Mitglieder 28 795 000 RM, für Familienangehörige der Mitglieder auf 7 764 000 RM. Die Ausgaben für Krankenbehandlung betrugen insgesamt 72 326 000 RM und für Zahnbehandlung 18 554 000 RM.

Die Begegnung mit alten Bekannten im Rundfunk erstreckt sich in dieser Woche lediglich auf den Schauspiel Werner Hinz, der vom Reichsfürstener Hamburg gleich zweimal zu hören ist. In der Reihe der Hörspiele „Wendepunkte des deutschen Schicksals“, in der jetzt „Wismars Versuchung“ als siebte Folge gesendet wird, gibt der Schauspieler Werner Hinz die Rolle Wismars. Diese Besetzung zeigt, daß Werner Hinz als großer Charakterdarsteller auf der Höhe ist und alles daran setzt, seine Hörer zu fesseln. Am letzten Hörspielabend dieser Woche war Hinz nicht zugegen, da er sich krank zu Hause befand. Hoffentlich wird er nun die neue Rolle uns bieten wollen, damit die Hörer sich mal wieder an seiner Kunst erfreuen können. Dies erste Hörspiel wird am Montag um 20.10 Uhr gesendet. Das zweite Stück gibt es am Dienstag um 19.10 Uhr unter dem Titel „Ueber allem das Reich“. In diesem Hörspiel gibt Hinz die Rolle des Königs Otto I.

Die Stadtkasse erinnert durch die öffentliche Mahnung an die Bezahlung der dritten und vierten Rate der Bürgersteuer, des Schulgeldes für den Monat August und der Umlage zur Natf.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes
 Ausgabeort: Bremen (Wahrdra verlesen)
 Das Tiefdruckgebiet über den britischen Inseln hat seine Lage nur wenig verändert, doch bringen seine Ausläufer heute Niederschlag nur um Bremen, die weiter durch höhere Luft nach Westdeutschland einströmende Fronten bringen über die Luft nach Westdeutschland einströmende Schichten eine Temperatur nur wenig zurück, so daß es nach verhältnismäßig warm bleibt. Der Zutromm von Westluft aus Westen mit mäßiger und die Bitterung weiterhin unbedeutend Charakter tragen.
 Voraussage für den 6. Sept.: Auftritte ohne Niederschlag, mögliche einzelne Regenschauer, stellenweise mit Gewittern, Temperatur wenig Aenderung.
 Aussichten für den 7. Sept.: Mäßige bis frische westliche Winde, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, Temperaturen langsam abnehmend.

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht
 der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
 Untersuchungsamt und Forchungsanstalt
 Beobachtung vom 5. September, 3 Uhr nachm.
 Barometer Lufttemperat. Windricht. Niederschl. Niederschl. am Erdboden-Temp.
 783.3 19.4 NW 4 0.0 13.5
 Lufttemperaturen Sonnenscheindauer Temperatur
 höchste niedrigste in Stunden in 1 m Höhe
 19.4 16 0.0 15.4

Am 7. September 1936:
 Sonnenaufgang 5.55 Uhr
 Sonnenuntergang 19.00 Uhr
 Monduntergang 13.54 Uhr
 Mondaufgang 21.47 Uhr
 Schwafler: Oldenburg 8.11, 20.29; Bremen 7.31, 19.49;
 Gänse: 6.31, 18.49; Krake 6.11, 18.29; Wilhelmshaven 4.51, 17.09;
 Wangerooze 3.50, 16.10 Uhr.

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
 Luft 17° Wasser 18°

Kirchengemeinde Oldenburg, zweite Rate. Säumige haben nach Ablauf der zum 10. September 1936 geleisten letzten Zahlungsfrist sofortige Zwangs Vollstreckung (wegen der Bürgersteuer gegebenenfalls Lohn- oder Gehaltspfändung) zu erwarten.
 * Gemeinde-Nachprüfungen. Die erste bzw. zweite Nachprüfung für Beamte des Büro- und Kassendienstes der Oldenburgischen Gemeinden haben folgende Prüflinge bestanden: Die Inspektorenprüfung (zweite Nachprüfung): Verwaltungsanwärter Sturm, Oldenburg, Stabssekretär Hillmer, Oldenburg, Bürogehilfe Ullmann, Delmenhorst, Stabssekretär Tönjes, Jever, Bürogehilfe Spetlels, Oldenburg, die Inspektorenprüfung: Gemeindebuchführung Schröder, Vohorn; die Sekretärprüfung (erste Nachprüfung): Bürogehilfe Schmietenkop, Oldenburg, Verwaltungsanwärter Engels, Delmenhorst, Verwaltungsanwärter Rathert, Oldenburg, Bürogehilfe Schieber, Oldenburg, Verwaltungsanwärter Grube, Oldenburg, Verwaltungsanwärter Wroda, Delmenhorst, Bürogehilfe Buns, Nürtingen, Bürogehilfe Otte, Oldenburg, Bürogehilfe Schlorch, Oldenburg, Bürogehilfe Wulff, Abbehausen.

* Eine billige Sonderfahrt veranstaltet die Reichsbahndirektion am Sonnabend nach Wangerooze und Spierooze.
 * Schulausflüge sind gestern anlässlich des allgemeinen Schulnachmittages in größerer Anzahl von den einzelnen Schulen unternommen worden. Die Schulen aus dem Lande sind vielfach zur Stadt gekommen, um die Ausstellung Bauer am Wert zu besuchen. Die Frauen-Oberstufe Oldenburg hat gestern einen mehrtägigen Ausflug nach dem Weiergebirge angetreten. Sie wird in Rintel Quarier beziehen und von dort aus in täglichen Wanderungen das schöne Weiergebirge kennen lernen. Die dortigen Städte, wie Sameln usw., sollen ebenfalls besucht werden.

* Die Vorführungen im Großen Ring der Ausstellung „Bauer am Wert“ klingen am heutigen Sonntag mit Vorführungen des Ollnborger Ring (15.30-16.30 Uhr), sowie mit den Dekorationsübungen der Schule (16.30 bis 17.00 Uhr) und der Mannarbeit der Volkshunde (17.00 bis 17.30) aus. Gestern gab es Vorführungen der Tanzgruppe des Heimaterieins Ammerland, die das übliche Interesse fanden und sehr beifällig aufgenommen wurden.

* Farbe im Stadtbild. In den letzten Wochen ist in der Stadt sehr viel getan worden, um das Stadtbild durch farbanerliche schön zu gestalten. Ramentlich in der inneren Stadt haben sowohl die Privaten als auch die Behörden ihre Häuser mit einem neuen Anstrich versehen lassen und so dazu beigetragen, daß das Straßenbild neu und verschöner ist. Jetzt sind die Waler damit beschäftigt, die große Straßenfront des Schulgebäudes an der Blumenstraße mit einem neuen farbanerlich zu versehen. Helle und leichte Töne kommen hier zur Anwendung, die sich dem Gesamtbild gut einpassen. Zur Vervollständigung der Verschönerung des Schulgebäudes wird die jetzige bauwürdige Einriedigung durch eine neue ersetzt werden.

* Für den Neubau des Finanzamtes am Damm und Festungsgraben werden die Arbeiten zur Herrichtung der Baustelle weiter betrieben. Die Baustelle erhält vom Festungsgraben her zwei große Einfahrten und wird im übrigen durch einen hohen Bauzaun nach den Nachbargrundstücken abgegrenzt. Die auf dem Bauplatz vorhandenen Bäume und Sträucher sind bereits abgeholzt worden, so daß schon in Kürze mit dem Neubau begonnen werden kann.

* Auf der Kinderlandspflege am Rauscherort wird jetzt fleißig gearbeitet, um die in Bau genommenen vierzehn Siedlungshäuser so schnell wie möglich fertigzustellen. Sämtliche Neubauten sind jetzt schon überdacht und zum großen Teil auch schon verputzt. Im Oktober sollen alle Siedlungshäuser bezogen werden. Die neuen Siedler erhalten auch bei diesen Bauten so viel Land zugewiesen, daß sie den größten Teil des Jahresbedarfs an landwirtschaftlichen Produkten auf diesen Grundstücken selbst erzeugen können.

* Der Neubau des Wasserwerkes ist im ersten Teil soweit fertig, daß jetzt mit dem Betonieren der Wände und Decken der Anlage gemacht werden ist. Dies ist die Hauptarbeit am ersten Gebäude, das die beiden großen Wasserbehälter, den Transformatorraum und einen Pumpenraum mit den großen Windkräften enthält. Gleichzeitig ist am Sonnabend auch mit dem Bau des zweiten Gebäudes, das die Wasserreinigungsanlage enthalten soll, begonnen worden. Das zweite Gebäude wird ebenfalls ganz aus Beton hergestellt. Es wird mit Hochdruck daran gearbeitet, daß das neue Werk noch in diesem Herbst in Betrieb genommen werden kann.

* Der Straßenbau auf dem Pferdemarkt ist inzwischen soweit beendet, daß die neue Einriedigung der einzelnen Straßenzüge erkennbar wird. Bemerkenswert ist, daß

dieser Straßenbau als eine dringende Forderung im Interesse des Verkehrs vorgenommen werden muß, damit die gefährliche Kreuzung der Heiligengeiststraße mit dem Pferdemarkt am Garten des Postis „zum Neuen Hause“ die notwendige Entlastung erfährt. Die Straßenarbeiten wird mit Beschleunigung vorgenommen, um die neuen Straßen noch zum 1. Oktober in Betrieb nehmen zu können. Bei dem in Arbeit befindlichen Projekt handelt es sich darum, daß die Rosenstraße über den Pferdemarkt hinweg mit der Heiligengeiststraße verbunden wird, damit der Fernverkehr aus der Rosenstraße nicht mehr die Kreuzung bei Rosenhans Ede zu passieren braucht. Gleichzeitig wird der Anschluß der Rosenstraße an die Donnerschwer Straße neu gestaltet, so daß nur ein neuer Bahnübergang an Stelle des jetzigen Bahnüberganges im Zuge der Donnerschwer Straße geschaffen wird. Wie aus den eingebrachten Vorarbeiten auf dem Pferdemarkt ersichtlich ist, werden bei diesem Straßenbau auch mehrere Verkehrsinseln angelegt. — Bemerkenswert ist, daß die Neugestaltung des Pferdemarktplatzes auch dahin vor sich gehen wird, daß an der Kreuzung der Heiligengeiststraße ein neues Schrankenwärterhäuschen erbaut wird. Ferner soll an Stelle der jetzigen hölzernen Bedürfnisanstalt ein massives Gebäude gebaut werden, das in der Nähe des neuen Wärrterhäuses seinen Platz finden wird. Mit der Ausführung dieser beiden Bauten ist demnach zu rechnen.

* Die „Drei lustigen Gesellen“, bekannt von den frohen Samstag-Nachmittagen in Köln, kommen am Mittwoch nach Oldenburg. Wie in allen Städten, wohin die drei populären Künstler des deutschen Rundfunks bis jetzt gekommen sind, hat auch hier ein ungewöhnlicher Ansturm bei den Kartentauschstellen seitens des Publikums eingesetzt. Sie sind längst gute Freunde, das große Publikum und diese „Drei lustigen Gesellen“. Darum wird der Abend eine herrliche Vegetationsfeier werden, getragen von der Erinnerung an viele stöbliche, heiterkeitserfüllte Stunden, an frohe Samstag-Nachmittage aus Köln. Die „Drei lustigen Gesellen“ werden sich freuen, wieder einen neuen Kreis ihrer Freunde, die alle Samstag am Lautsprecher lauschten, von Angesicht zu Angesicht sehen zu können. Und diese erwartungsvolle Freude auf Gegenbesuch wird dem Abend eine besondere Stimmung und Eigenart verleihen, wird ihn tragen und allen Teilnehmern von herrlicher und persönlicher froher Anteilnahme erfüllte Stunden schaffen.

* Ein großer Betriebsausflug der Firma Ludwig Freitag. Das war eine besondere Ueberraschung für die gesamte Belegschaft der Baufirma Ludwig Freitag, als es bekannt wurde, daß die ganze Belegschaft mit Frauen, über 20 Personen stark, in diesem Jahre einen Betriebsausflug unternimmt. Eine Fahrt ins Blaue war angesetzt. Das gemeinsame Ziel war Bittendorf bei Westerbek, wo Hofstos Camille's sämtliche Gefolgschaftsmitglieder von den verschiedenen Baustellen, wie Wittmund, Wilhelmshaven, Bafel und Oldenburg abholte. Man hat es allen Teilnehmern schon bei der Abfahrt an, wie sie sich auf die kommenden Stunden der Ausdehnung und der Erholung freuten. Nach einem gemütlichen Essen, das allen vorzüglich munde, und das der Wirt Gerdes in so hervorragender Weise bereichert hatte, sorgte die Hausmusik in ausgiebiger Weise für den gemühtlichen Teil des Abends. Nur zu schnell gingen die schönen Stunden dahin, doch jeder einsatz wird noch oft an diesen frohen Tag zurückdenken. Der Betriebsausflug gebührt für diesen vorbildlichen Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist hohe Anerkennung.

* Unfälle. Auf einer Baustelle hat sich gestern ein Bauarbeiter mit einem scharfen Werkzeug eine schwere Verletzung zugezogen. Nach Anlegung des Notverbandes wurde der Verletzte mit dem städtischen Unfallwagen in seine Wohnung gebracht, wo die weitere ärztliche Behandlung erfolgt. — Gelegentlich eines Schulausfluges erfolgte die Beschädigung eines Gebäudes. Dabei erleichterte sich ein Knabe der besseren Ueberricht wegen einen Baum und fiel, da er zu eilig in die Höhe strebte, zu Boden. Dabei wurde er auf dem Oberkörper eine so schwere Beschädigung zu, daß er zum Oberrichter eine so schwere Beschädigung in das Oberrichterhaus gebracht werden mußte.

* Betriebsunfall. Bei den chemischen Untersuchungen in einem Laboratorium hatte ein Laborant das Recht, daß ihm heiße und ätzende Lauge in die Augen sprang. Das linke Auge des Laboranten war so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte.

* Diebstahlschreck. Aus den Umkleieräumen einer Turnhalle am Saarenufer ist aus der Tasche einer dort aufgefundenen Dame eine Geldbörse mit 4 RM Inhalt gestohlen worden. Die Dame hat sofort die Polizei verständigt und die Suche nach der Diebin begonnen. Die Diebin hat sich in letzter Zeit häufiger in der Turnhalle gezeigt und die Diebstahlschreck hat sich in letzter Zeit häufiger gezeigt. Die Diebin hat sich in letzter Zeit häufiger in der Turnhalle gezeigt und die Diebstahlschreck hat sich in letzter Zeit häufiger gezeigt. Die Diebin hat sich in letzter Zeit häufiger in der Turnhalle gezeigt und die Diebstahlschreck hat sich in letzter Zeit häufiger gezeigt.

Nach neu verpflichtet. Den Posten des Schriftwartes bekleidet Kamerad Klein auch weiterhin bei. Zu Mitgliedern des Vereinstagungsorgans wurden die Kameraden Ruppe, W. H. Karl, Kromm und Bernhard Schütte bestimmt. Bei zwei Mitgliedern, die den Bestimmungen des Vereins zuwiderhandeln, erfolgte der Ausschluss. Einer der Hauptpunkte, die länger Zeit zur Vorfahrung kamen, war die Vervollständigung der Besichtigungsordnung für das Gewässer der Bräuer Teich. Die Gewässer- und Befestigungsordnung wurde dahingehend geändert, daß vom 1. Januar 1937 an das Befischen der Teichschlösschen mit dem Jucgen bis auf weiteres unterbunden wird, eine Maßnahme, die nur einige wenige Mitglieder trifft, im Interesse einer richtigen Pflege und Erhaltung des Fischbestandes aber dringender erforderlich ist. Ausführlich wurde nochmals über die im Teich vorzunehmenden Arbeiten gesprochen, die hauptsächlich durch Ergänzungsarbeiten besteht oder geändert wurden. Die von einzelnen Mitgliedern vertretene Meinung, daß das Abfischen der vorgelassenen Fische auf Zumpigase zurückzuführen sei, die in regelmäßigen Monaten besonders stark aufzutreten sollen, wurde von den meisten nicht geteilt, weil verschiedene Punkte dagegen sprechen. Allgemein war bei den Mitgliedern das Verlangen, den Fischern in schärferer Weise als bisher nachzukommen. Zum Schluß der Versammlung stand das Abgehen zur Besprechung, das am 20. September abgehalten wird. Die Plätze werden diesmal über das gesamte Salzengebiet verteilt, so daß jedem Teilnehmer etwa 20 bis 30 Meter, je nach den im Hafen liegenden Schiffen, zur Verfügung stehen. Erlaubt sind zwei Angeln, je nach Wahl, die Plätze werden wieder einige Tage vorher ausgelost und können durch Anstreichen fertig gemacht werden. Erfolgreich werden sich die Sportfischer dann am Abend zu einem Fischessen, wie das auch in anderen Vereinen geschieht, zusammenfinden.

Die Fische für das Essen werden an Schindern im Hafen gefangen. Hierfür wurde eine Kolonne bestimmt. **Barel.** Die endgültigen Teilnehmer am Reichsparteitag in Nürnberg, aus dem Kreis Friedland teil, sind: W. H. Karl, Kromm, W. H. Karl, Kromm und Bernhard Schütte. Der Tag der Abfahrt, 10. September, wird noch einmal alle Fahrtteilnehmer in Barel zusammenführen, um zuvor noch einmal einen Appell abzugeben. Mit dem Sonderzug, Donnerstag um 17.20 Uhr ab Barel, wird die Abfahrt beginnen. **Erholungsbedürftige Kinder trafen ein und fuhren ab.** Am Freitag trafen die letzten erholungsbedürftigen Kinder, die in diesem Jahre die Kinderlandverschickung der NSZ in die hiesige Gegend verbracht wurden, auch in Barel ein. Aus dem Gau Schleswig-Holstein der NS-Volkswohlfahrt, Kreis Kiel, waren insgesamt 150 Kinder auf dem Weg gebracht, die in Hahn, Rastede, Langendam und Wochhorn verteilt wurden. Die Kinder bleiben bis zum 6. Oktober in den Pflegeheimen. Danach erfolgt am Freitag auch die letzte Kinderlandverschickung gegen erkrankte Kinder ab Station Barel. Insgesamt nahmen 108 Kinder daran teil, die in der Gegend von Halle-Nerzeburg und darüber hinaus sechs Wochen zur Erholung fahren. Die Rückfahrt in die Heimat erfolgt am 15. Oktober. **Grundsteinlegung zum Spritzenhaus.** Hallenburger Feuerwehr hatte seit langem den Wunsch, ein Spritzenhaus zu bekommen. Jetzt geht dieses Wunsch in Erfüllung. Nachdem die Verträge erledigt waren, nahmen Bürgermeister Struthoff, Gemeindevorstand Hartzel und Wehrführer Butt die Grundsteinlegung zu diesem Gebäude, das beim Hallenburger Schulhaus errichtet wurde, vor.

Was nicht alles ist schon zum Lobe des Bauern gesagt worden! „Du sehr verachteter Bauernland, Bist doch der Beste in dem Land!“ heißt es bei einem alten Dichter — und schon ein altes Sprichwort sagte: „Wenn Bauern nicht wären und ihre Güt, So wär ein Bettelrad der Götter Schüt!“ Und ein anderes Sprichwort lautet: „Bei Gott gilt der Bauer so viel als der Edelmann.“ Von dem Selbstbewußtsein des Bauern braucht deswegen nicht viel gesagt zu werden, denn dieses Selbstbewußtsein ist da und läßt sich nicht leugnen — und das braucht niemanden zu wundern. Und zu dem Selbstbewußtsein kommt der Stolz. „So'n Bur, dat is'n stolt Der“, sagt der Plattdeutsche. Den Bauern haben alle anderen Stände nötig. „Denn wäre nicht der Bauer, so hätteit du kein Brot!“, heißt es in dem hiesigen Gedicht „Das Hiesenspielzeug“ von Walbert von Gumbert, in dem Bericht, das in den meisten Schulen gelernt wird. Mit den Worten des „Naut!“: „Die Bauernarbeit macht dich groß“ weist Goethe auf den Segen, der in jeder Bauernarbeit liegt. „Der Bauer ist ein Fruchtbaum, alle übrigen Stände mecht die Ähren, die von seinen Ästern schmausen“, sagte Karl Julius Weber vor hundert Jahren in seinem vielgelesenen „Demokrat“. Nach Luther ist der Bauernstand „Der feigste und sicherste Stand“, und ein Zeitgenosse Luthers — Friedrich Friedrich der Weise von Sachsen — urteilte: „Das Bauernleben ist das allerfeigste Leben, denn es wächet ihnen alles in die Hand; die andern Stände müssen das ihre kaufen.“ Auch jener Dichter hatte recht, der da sagte: „Wie stolz wohl mancher sein auch mag, Sein Hochmut müht zu schanden werden, Güt's nicht den Bauernmann auf Erden.“ Zum Bauern gehört großes Pflichtbewußtsein und großes Verantwortungsgefühl. Der Bauer muß sich ganz einlassen auf die Anforderungen seines Hofes. Der Bauer hat sich oft, wenn er beschließen will, in mancher Weise und in vielerlei Beziehung Beschränkungen, ja, Enthaltsamkeit aufzuliegen, deswegen das Bismardwort: „Der Bauer hat den großen Vorzug vor dem Grundbesitzer, daß er sich immer nach der Decke streckt.“ Aufpassen muß der Bauer wegen der Vielseitigkeit seines Berufes, wegen der Vielseitigkeit, die schon in den alten Versen auf den Bauer und auf den Bauernstand zum Ausdruck gebracht wurde: „Ich aber bin von Art ein Bauer, Mein Arbeit wird mir schwer und sauer. Ich muß adern, säen und egn'n, Schneiden, mähen, heuen daron'n. Ich soll den Hof und Einführen und Erdb, Geld und Steuer macht mir Herzleid. Trink Wasser und es großes Brot, Wie denn der Herr Adam geort.“ Heute erkennen die Menschen an, was die Bauern für sie tun und leisten — und deswegen ist es nicht zu viel gesagt, wenn ein Bauer in einer Zeitschrift an seinem Hause behauptete: „Gottes Segen und des Bauern Hand Erhält das ganze Vaterland!“ — und wenn ein anderer Bauer ebenfalls in einer Zeitschrift seinen Mitmenschen sagte: „Nur alle Menschen in der Welt sollen es leben, wie es Gott gefällt, Tod vor allen insonderheit Sollen leben die Bauersleut.“ Die Bauern sollen leben — einmal deswegen, weil sie, wie man wohl zu sagen pflegt, „den ganzen Staat unterhalten“ — und zum andern, weil sie dem Vaterland die besten Rekruten liefern, pflegte doch der Große Kurfürst zu sagen: „Aus einem kräftigen Bauernhande erwächst ein kräftiges Heer.“ Für den Staat gilt wirklich, wie es bei Goethe heißt: „Denn wir härtlich treues Blut Sind doch immer euer bestes Gut!“ Gilt für die andern: „Achte und ehre den Bauern — und der Name „Bauer“ allein sei dir schon heilig, dann gilt dem Bauern: „Achte und bewahre die Ehre deines Namens, — Webau das Feld, bleib bei dem Pflug, Dann nisset du der Welt genug. Von dir den Reuten haben dann Der arme wie der reiche Mann!“

Um die Deutsche Korbballmeisterschaft Zus 76 Oldenburg in der Zwischenrunde

Schweffurt, 5. September. (Eigener Stadbericht der „Nachrichten“) **Zu Namen der deutschen Sommerplatzmeisterschaften** wurden am Sonntag in Schweffurt die ersten Korbballsportspiele um die Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Die sechs teilnehmenden Mannschaften waren in zwei Gruppen eingeteilt. Wie wir bereits berichteten, spielte Zus 76 Oldenburg in der Gruppe B und traf hier auf den Turnverein Cannstatt sowie auf den Turnverein Offenbach. Die Gruppe B war zweifellos die stärkste Gruppe, in der sich vor allem sehr harte und erbitterte Kämpfe abspielten. Die Spiele wurden förmlich so scharf durchgeführt, daß die Grenze des Erlaubten wiederholt überschritten wurde.

Zwischen Offenbach und Oldenburg. Die Oldenburgerinnen zeigten in der ersten Halbzeit ein beachtend schönes Spiel, das die mehrere hundert Zuschauer wiederholt zu lautem Beifall hinriß. Bei der Pause lagen die Oldenburgerinnen 5:1 in Führung. **Nach dem Wechsel** setzte Offenbach mit seinen Reserven ein. Dabei wurde das Spiel sehr hart, und der Schiedsrichter mußte mehrfach Verwarungen aussprechen. Beim Schluß stand das Spiel 5:4 für Oldenburg. **Unter dem Beifall** des Publikums verließen die Oldenburgerinnen, die in allen bisherigen Spielen technisch die besten Leistungen gezeigt haben, den Platz.

Zus 76 Oldenburg — TV Cannstatt 3:5 Die Cannstatter stellten die spielerisch und körperlich stärkste Mannschaft. Das Spiel war ungemein hart; darunter litt Zus mit seinem technisch guten Spiel. Bei Halbzeit lagen die Oldenburgerinnen 0:5 im Rückstand; sie holten nach der Pause auf 3:5 auf. Es reichte aber nicht mehr zum Umeinschieben, denn Cannstatt verteidigte erbittert.

Zu Zwischenrundenspiel trifft nun Zus am Sonntag auf die Mannschaft des TV Duisburg, während Cannstatt und der TV Rüdwardsdorf das zweite Zwischenrundenpiel bestreiten. **Ueber die Aussichten** der Oldenburger Mannschaft kann man noch nichts sagen. Immerhin sind die körperlich stärksten Mannschaften, die teilweise auch ein sehr schönes Spiel zeigten, ausgeschieden. Das Spiel gegen die Offenbacherinnen war so hart, daß Zus am Sonntag voraussichtlich mit zwei Verletzungen antreten muß.

Zus Oldenburg — TV Offenbach 5:4 Der TV Offenbach verlor sein erstes Spiel gegen Cannstatt mit 1:4. Die Entscheidung lag also

Der Ehrenname Bauer

Der Name „Bauer“ ist heute wieder zum Ehrennamen geworden, bezeichnet der Name doch nicht mehr nur den Beruf, den Beruf des Landwirts oder Selbsten, sondern zugleich auch den Besitzer eines Hofes. Heute hat wieder Fürst Bismarck recht, der da im Jahre 1885 in einer Reichstagsrede sagte: „Der Bauer gehört nicht zu den Besitzlosen; der Bauer ist der Ruhe und Ordnung in keiner Weise gefährlich; der Bauer gehört zu der Klasse der Besten.“ Der Bauer ist heute wieder in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Bauer“, das sich von einem Bau oder einem Gebäude ableitet, ein Hofbesitzer, der Herr eines Hofes oder Herdes. Heute ist das Vorurteil aus der Welt geschafft, daß dem Namen „Bauer“ etwas Minderwertiges anhafte. Eine Zeitlang war ja leider die Bezeichnung „Bauer“ auch bei den

Landwirten selbst in Verfall gekommen — und das war gerade zu der Zeit, als Fürst Bismarck, der nicht nur Staatsmann, sondern auch Gutsbesitzer war, den Ausdruck tat: „Ich bin stolz darauf, ein deutscher Bauer zu sein.“ Daß der Name „Bauer“ eine Zeitlang verpönt war — und diese Zeit liegt noch gar nicht so weit zurück — das beweist auch die Feststellung der Gebrüder Grimm, Luther habe gewöhnlich das Wort „Adermann“ gebraucht, wenn vom Landmann die Rede sei — „und auch heute“, so führen die Gebrüder Grimm wörtlich fort, und meinten die Zeit um 1850 — „verbinden wir mit diesen beiden Wörtern (Adermann und Landmann) einen edleren Begriff als mit Bauer, welchem daneben noch die Vorstellung des Gemeinen, Groben und Unedlen anhaftet, in welchem Sinne es dann auch als Schelte von andern, die nicht Bauern sind, gilt: er ist ein rechter Bauer, ein großer Bauer.“

Landwirten selbst in Verfall gekommen — und das war gerade zu der Zeit, als Fürst Bismarck, der nicht nur Staatsmann, sondern auch Gutsbesitzer war, den Ausdruck tat: „Ich bin stolz darauf, ein deutscher Bauer zu sein.“ Daß der Name „Bauer“ eine Zeitlang verpönt war — und diese Zeit liegt noch gar nicht so weit zurück — das beweist auch die Feststellung der Gebrüder Grimm, Luther habe gewöhnlich das Wort „Adermann“ gebraucht, wenn vom Landmann die Rede sei — „und auch heute“, so führen die Gebrüder Grimm wörtlich fort, und meinten die Zeit um 1850 — „verbinden wir mit diesen beiden Wörtern (Adermann und Landmann) einen edleren Begriff als mit Bauer, welchem daneben noch die Vorstellung des Gemeinen, Groben und Unedlen anhaftet, in welchem Sinne es dann auch als Schelte von andern, die nicht Bauern sind, gilt: er ist ein rechter Bauer, ein großer Bauer.“

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Zur Zeit läßt das G-Werk an der Hauptstraße durch eine größere Arbeitslosennote die nicht mehr benötigten Abarbeitungen herausnehmen. Die dadurch gewonnenen Materialien werden wieder anderweitig Verwendung finden. **Bürgerfeste.** Die 3. Festwoche wurde im Vorjahre auf der Straße vom Johann-Julius-Weg bis Eternhof in einen guten Zustand versetzt. Jetzt soll die übrige Straße dieser Straße gründlich instandgesetzt werden. Das erforderliche Material an Feinschotter und Schladen ist bereits angefahren. Auch diese Straße soll bedeutend ausgebaut werden. **Rastede.** Die NSZ Kraft durch Freude veranstaltete am Freitag im „Graf Anton Günther“ Theaterveranstaltungen der Erta-Graf-Bühne. Nachmittags wurde für Kinder das Märchenstück „Frau Holle“ gezeigt, abends das Lustspiel „Eine Frau, die jeder lacht“. **Westerfehn.** Die Erneuerungsarbeiten des Wasserbauamtes des Wasserwerks Nr. 27 im Zuge der Straße 2. Ordnung Westerfehn-Hoferfeld sind so weit fertiggestellt, daß der Verkehr unbehindert wieder stattfinden kann. **Petersfehn.** Die Kartoffelernte ist hier schon im Gange, namentlich die früh- und mittelfrühen Sorten sind reif und können abgeerntet werden. Der Ertrag ist, wie man allgemein hört, ein mittelmäßiger, denn die Ämten sind, wenn auch die Gänge, in der Zahl nur wenig. **Westerfehn.** In dieser Gegend herrscht unter den Schweinen vielfach die Rotkauffeuche, wodurch auch schon einzelne eingegangen sind. **Petersfehn.** Die Redubnjaed ist auch in dieser Gegend ganz günstig. Ketten von 12 bis 15 Stück trifft man an, nur sind verschiedene Ketten noch im Wachstum weit zurück. **Wied.** Der hier auf Bahnhof Wied schon seit langem Jahren als Beamter tätige und allgemein geachtete Reichsanwalt Dr. G. H. H. wurde zum Reichsanwalt ernannt. **Wied.** Am dem hiesigen Güterbahnhof herrscht immer ein bewegtes Leben. Güter, vor allem Kunstdünger u. d. d. für hiesige und in der Nachbargegend wohnende Firmen, und Torf rollen an und ab, so daß sich der Ladestrand oftmals als zu klein erweist.

Radhausen. Was für andere Orte das Schützenfest, das ist für Radhausen fast jeden das große Volksfest. Sonntag wird es hier wieder abgehalten. Der Festausflug ist mit Otto Kiesel, dem Nachfolger des Entel Franz, eifrig bemüht gewesen, dem Tage wieder einen schönen Rahmen zu geben. **Etern.** Die NS-Frauenenschaft war hier auch eifrig mit dem Einholen der für die NSZ spendenden Bohnen beschäftigt. Der gemeinsame Arbeitstag brachte 260 Dosen mit 302 Kilogramm ein. Ein glänzender Erfolg für unsere kleine Zelle. **Wad Zwischenahn.** Der Zwischenahner Kirchentag hielt unter dem Vorzeichen von Walter Schöper eine Sitzung ab, auf der mitgeteilt werden konnte, daß die bekannte Erbschaft des Ferdinand Weber aus Balthmore jetzt eingetroffen und erfreulicherweise auch etwas größer angefallen sei. Es ist beabsichtigt, notwendige Arbeiten ausführen zu lassen; Beschlässe sind jedoch noch nicht gefaßt. Auf dem neuen Friedhofe hat sich der Bau einer Kapelle als sehr notwendig erwiesen. **Wad Zwischenahn.** Einem Sittlichkeitsbergehren war die Zwischenahner Gendarmerie in den letzten Tagen mit Erfolg auf der Spur. Sie ermittelte einen Motorradfahrer, der in Fern ein zum Melken gehendes Mädchen in unsittlicher Weise berührt hatte. **Wad Zwischenahn.** Ein großer Appell der Gemeindegemeinschaft findet hier Sonntagvormittag um 11 Uhr auf dem Schützenplatz statt, der von Kreisleiter Schneider und Kreisaußwärtiger Müller (Westerfehn) abgenommen wird. Alle Marktschlichter am Reichsparteitag treten in vorchriftsmäßiger Ausrichtung an. **Wad Zwischenahn.** Die Landwirtschaftliche Bezugs-gemeinschaft „Ammerland“ läßt ihren großen Lagerhäusern an der Verladestelle abbrechen. Das umfangreiche Material soll für eine Vergrößerung auf dem neuen Grundstück am Lagerhof verwendet werden. Das Straßenbild an der Rampe erfährt durch den Abbruch des Schuppenes eine Verbesserung. **Wad Zwischenahn.** Die Kartoffel-Dampfkamionnen des Unternehmers Bernhard Bruns, der in den

Räumen der früheren Holzhaus-Maschinenwerke fabriziert, werden in diesem Sommer in großer Zahl zum Verkauf gebracht. Anfang der Woche wurde eine lange Waagendreiecke damit verladen. Die Passanten betrachteten die „Kanonen“ mit Interesse. **Westerfehn.** Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Ammerland gibt eine neue Beitragsregelung für die Versicherten bekannt, die bei Arbeitsunfähigkeit einen Anspruch auf Weiterszahlung des Gehalts haben. Für diese Versicherten treten Beitragsermäßigungen von 15 bis 45 Prozent in Kraft, je nach Weiterführung des Entgelts von 8 Tagen bis zu 26 Wochen. **Westerfehn.** Westerfehder Studenten haben sich verpflichtet, Arbeiter in den Betrieben für die Dauer von 14 Tagen abzulösen. Sie erhalten dafür keine Entlohnung, sondern verzichten zugunsten der Arbeiter, die dafür einen zusätzlichen desabiten Urlaub erhalten. Die schöne Tat hat bei der Arbeiterfront Anerkennung und Freude ausgelöst. **Westerfehn.** Für den Kreis Ammerland ist Kletterfesten aus Wale als Schlußfesten. Er wird seinen Diensthilf in Westerfehn nehmen. Justizrat Dr. Weber beim Westerfehder Amtsgericht ist zum Justizinspektor ernannt worden. **Westerfehn.** Der Westerfehder Schulgarten, der schönste und größte des Ammerlands, ist jetzt täglich das Ziel vieler Natur- und Gartenfreunde. Viele Vereine und größere Gesellschaften, insbesondere auch die NS-Frauenschaften, halten Einzug. Der Garten erweist mit seiner sauberen, übersichtlichen Anordnung praktischen Aufbaumaterial, wie man es nicht schöner wünschen kann. **Westerfehn.** Die Zehaenweide soll jetzt ihre Bestimmung als Westerfehder Volkspark erfahren. Die Bestimmung hat sich mit ihren Gliederungen und Verbindungen zu Gemeinschaftsarbeit zur Verfügung gestellt. Die politischen Leiter und der Nachrichtensturm der SA machen den Anfang. Jeden Sonntag arbeitet eine andere Abteilung drei Stunden unentgeltlich. **Westerfehn.** Ueber den Ausbau der Badeanstalt machte Bürgermeister Rud auf der Sitzung des Amtsausschusses „Abwärt der Arbeit“ interessante Mitteilungen. Sie wird im nächsten Frühjahr nach den Entwürfen des jungen Jule gebaut, während die Befestigung und Verplanung der Uferböschung schon jetzt vorgenommen wird. Westerfehn erhält damit eine neue musterartige Sportanlage, die als eine der schönsten ländlichen Badeanstalten gelten wird.

Wilhelm Klodes letzte Fahrt

Unter allgemeiner Anteilnahme der Beamten-, Lehrer- und Schülerschaft und der Parteiorganisation wurde der so jäh aus dem Leben gerissene Handelschuldirektor Wilhelm Klodes gestern früh zur letzten Ruhestätte geleitet. In der Handelschule, dem Plage seiner segensreichen Wirksamkeit, umgeben von Kränzen und den Fahnen des Dritten Reiches stand der Sarg, rechts und links davon eine Ehrenwache der Partei. Am Eingang zum Schulgebäude war eine Ehrenwache der Hitler-Jugend postiert. Unter den Leidtragenden, die zur Trauerfeier versammelt waren, waren neben den Angehörigen die Kollegen des Verstorbenen vollständig versammelt. Weiter waren die Parteiorganisation und die staatlichen und städtischen Behörden sehr zahlreich vertreten. U. a. bemerkte man Gau-



Die Kameraden erweisen den letzten Liebesdienst (Aufnahme: „Nachrichten“)

schaffmeister Pfeffermann, Oberbürgermeister Dr. Kabling und Gaugerichtsvorsitzenden, Bürgermeister Verttram, und sehr viele Amtswalter der Partei.

Die Gau-SA-Kapelle leitete die Feierlichkeit durch die Trauerkomposition „Deutschland trauert“ ein. Pastor Böden hatte seiner Traueransicht das Wort zugrundegelegt: 1. Korinther 4, 2: „Nun sucht man nicht mehr an den Hausholdern, denn daß sie treu erkunden werden.“ Er führte u. a. etwa folgendes aus: „Mitten aus einer reichen Tätigkeit, aus dem vollen Leben ist der Verstorbene aus seiner Bahn gerissen. Deshalb wird auch der Abschied besonders schmerzhaft. An der Stätte seiner Wirksamkeit wollen wir im Abschiednehmen uns das Bild des Entschlafenen vor die Seele stellen. Nicht meine Aufgabe ist es, das Bild seiner Persönlichkeit zu zeichnen. Seine Verdienste um die Schule, und was er seinen Mitarbeitern und seinen Parteigenossen war, wird von anderer Seite gewürdigt werden. Aber ein e n Jug, der besonders im Christentum wurzelt, möchte ich hervorheben, seine Treue. „Nun sucht man nicht mehr an den Hausholdern, denn daß sie treu erkunden werden.“ An dem Plage, an welchem wir geehrt werden, dort sollen wir uns bewähren. Er aber war treu. Das weiß seine Gattin, mit der er in Treue und Liebe lange Jahre verbunden war. Groß war seine Treue und seine Liebe zu seinem Volke. Besonders in den schweren Jahren der Rheinlandbesatzung, die er durchschmachte und in denen er unter der Schmach und Erniedrigung litt. Darum war er in grenzenloser Liebe und unerwiderter Treue dem Manne zugetan, der das Volk errettet und ihm Freiheit und Ehre wiedergegeben hat. Ihm und seinem Volke wollte er in unerwiderter Treue dienen. Seine hohe Berufsauffassung und treue Pflichterfüllung gehen aus seinem Nachruf hervor. Der Beruf war sein Lebensinhalt. Wer im Beruf treu seine Pflicht erfüllt, liebt seinem Volke, seinem Nächsten und Gott. Darum steht die Treue an erster Stelle.

Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Die Hoffnung, daß er in seiner Treue das Himmelreich erworben hat, ist uns Trost, wo wir Abschied von unseren Lieben nehmen müssen. Wir hoffen sie wohlgeborgen in Gott. Dahin gingen sie uns voraus. Wir hoffen, wieder mit denen vereinigt zu werden, die vor uns ans Ziel gelangten. Gott gab ihm die Krone nach der Verheißung: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben. Darum sei dies unser Abschiedsgruß: „Weid' du im ewigen Leben mein guter Kamerad.“

Das Halentkrenz in ammerländischen Hausmarken

Das Halentkrenz, das Symbol des neuen Deutschlands, ist uralte. Dieses Zeichen ist nach Jörg Lechner schon in der jüngeren Bronzezeit bei den Germanen nachweisbar. Später hat es sich weiter verbreitet und ist seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert fast in der ganzen bewohnten Welt zu finden. Bodenfunde haben das Halentkrenz im ganzen Europa, in Afrika, Asien und selbst in Amerika aus den verschiedensten Zeitalternutage gefördert. Daß es in Italien und in Griechenland auftritt, mag nicht weiter verwundern, daß es aber sogar auf einer Buddhafigur in China nachzuweisen ist, muß in Erstaunen versetzen.

Das Zeichen des Halentkreuzes tragen Steinplatten in den Katakomben in Rom, Grabstelen in Algier, Zaubersteinen der Medizinmänner in dem Reiche der Altan Waba in Südamerika, japanische Porzellanmarken, Erlasse chinesischer Kaiser, kleinasiatische Münzen, sächsische Urnen, Stoffreste aus Norwegen, nordeuropäische Fibeln (Spangen), Eisenmesser aus der Römerzeit, Schwerkränze und Schwerkränzen aus England, Pfeilspitzen aus Brandenburg, Wollnähnen und Polen, schwedische Felszeichnungen usw. Der Forscher Dr. h. c. Heinrich Schütte hat das Halentkrenz auf Tonstücken

Leise klingt die Weise vom guten Kameraden durch den Raum.

Kreisführungsleiter Dr. Schelling sprach als Parteigenosse, Freund und Mitkämpfer am Grabe des Verstorbenen und führte etwa folgendes aus: „Unser lieber Wilhelm Klodes ist von uns geschieden. Das ist für alle, die mit ihm in Kampfgenossenschaft gestanden haben, ein unerfleglicher Verlust. Sein Leben war Pflichterfüllung. Vor allem im Kampfe war Pflichttreue ein hervorragender Zug seines Wesens. Wenn wir uns fragen: Ist unser lieber Kamerad auf ewig von uns gegangen, so wissen wir das eine: Was sich in seiner Seele abspielte an Gutem, an Treue und Pflichtbewußtsein, ist ewig die Krone menschlicher Seele. Was in dem lieben toten Kameraden lebte, wird sichtbar sein, solange wir mit derselben Pflichttreue der Sache der Vaterlands zu dienen suchen. Darum wollen wir nicht klagen, sondern arbeiten und dienen. Wir geloben es, lieber Kamerad Wilhelm Klodes, und schwören es an deinem Grabe: Wir wollen mit derselben Pflichttreue, die du deinem Volke bewährtest, dem Vaterlande dienen. Das sei dein Vermächtnis. Senkt zum letzten Male die Fahne.“

Die Fahne senkt sich. Redner schließt mit dem Gelübde: Wir schwören, mit aller Kraft und ganzer Treue für das zu kämpfen, was dir heilig war.

Die Gau-SA-Kapelle spielt den Beethoven'schen Trauermarsch aus op. 26. Dann ordnet sich draußen der Zug. Dort haben inzwischen auf beiden Seiten der Straße die langen Reihen der SA, SS und des WMA Spalier gebildet. Freunde aus der Partei tragen den Sarg des teuren Toten hinaus.

Langsam setzt sich der Zug in Bewegung. Die Musik spielt den Chopin'schen Trauermarsch. Die Halentkrenzflagge leuchtet dem Zuge voran. Eine Abordnung der SA mit Kränzen marschiert dem Sarge voraus. Dahinter die Angehörigen. Dann der lange Zug der Amtswalter in Uniform sowie die Berufsgenossen und andere Leidtragende in Trauerkleidung. Den Schluß bildet der große Zug seiner Schüler und Schülerinnen. SS in Uniform voran. Besonders stattlich ist die Abteilung des WMA.

So geht es durch die Ballstraße, Lange Straße, Heiligengeiststraße zur Adorf'scher Straße. Hier senkt sich noch einmal die Fahne, heben sich noch einmal die Hände zum letzten Gruß. Dann werden die sterblichen Überreste des Entschlafenen zur Beisetzung nach Wilhelmshaven gebracht.

noch bei den jüngsten Ausgrabungen in der Befestigung gefunden. Das Museum in Oldenburg hat viele Urnen mit Halentkrenzverzierungen. Dabei stellt Lechner fest: „Eins ist sicher, daß wir das Halentkrenz bei semitischen Volksgruppen kaum finden.“

Die Form des Halentkreuzes ist nach der Ansicht zahlreicher Forscher aus dem Kreuze herzuleiten, dem Zeichen des Sonnenrades, und mythologischen Ursprungs. Immer ist der Sinn dieses Symbols das Leben. Wie die Sonne alles Leben auf unserer Erde spendet, so soll das Halentkrenz das Sinnbild für alle Lebenskraft sein.

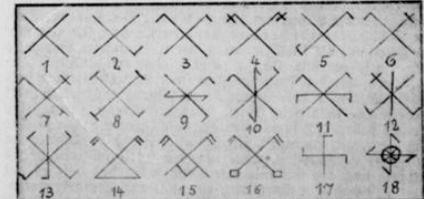
In der Ausgestaltung des Halentkreuzes kennt man 36 verschiedene Formen. Die verbreitetste Form ist die, die sich auf den Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung findet. Dasselbe Kreuz ist aber auch mit links drehenden Halen sehr verbreitet.

Wie vielfältig die Halentkreuze auftreten, zeigen schon die Bauernmarken oder Hausmarken, jene runenartigen Zeichen, die namentlich in Norddeutschland und in Skandinavien verbreitet waren. Sie sollten die Besitzverhältnisse markieren. Darum wurden sie an allen Eigentumsstücken angebracht und gelegentlich auch als Handzeichen, als Erlaß für die Unterschrift des Namens, verwendet.

Das Ammerland, das mit zu den ältest besiedelten Gebieten unserer Heimat zählt, kennt Hausmarken in großer Anzahl und in den verschiedensten Formen. Es ist ein großes Verdienst des Schöpfers des Freilandmuseums in Bad Zwischenahn, Dr. h. c. Heinrich Sandtke, nahezu dreihundert dieser uralten Zeugen der Vergangenheit auf den Tafeln, die im Spiel aufgehängt worden sind, gesammelt zu haben.

Aus diesem reichen Schatz sind in der Abbildung 17 herausgesucht worden, die in ihrer Grundform das Halentkrenz enthalten. Es sind das die Hausmarken folgender Ammerländer:

1. Gerd Emie, Vorbeck; 2. Johann Stindt, Hüllsede, 1679; 3. Hermann Weinen, Ebedecht, 1679 (daselbe Zeichen



- fürten: Wemje, Westerlo, 1682; Jaspers, Finkenholz, Johan Demij, Dhrweag, 1697; 4. Weder, Westersiede, 1680; 5. Gerd Raper, Hüllsede, 1694; 6. Aente Vidden, Ebedecht, 1698; 7. Eilert Vüblers, Ebedecht, 1734; 8. Frerz Willnes, Westerlo; 9. Eilert Wohlie, Wamhe, 1682; 10. Gerd Vordmann, Gohensholt, 1660; 11. Eilert, Ebedecht; 12. Eilert Eilert, Burgfelde, 1712; 13. Olfert Harbert Volte, Wamhe, 1643; 14. Dirk Hardenberg, Speden, 1687; 15. Rein Sühens, Hollwege, 1648; 16. Hermann Bruns, Vorbeck, 1458; 17. Johann Sievic, Einswege; 18. die Hausmarken und das Felszeichen des Ammerländischen Bauernhauses in Zwischenahn.

Erich Lampe.

Tag der Standarte 91 26. und 27. September in Delmenhorst

Zwar sieht die SA wie alle Gliederungen der Bewegung zur Zeit noch in den Vorbereitungen zu dem alljährlich größten Ereignis in der Parteiarbeit, dem Reichsparteitag in Nürnberg. Aber schon seit Wochen sind die Vorbereitungen für eine besondere Veranstaltung unserer Oldenburger SA im Gange, die bald nach dem Reichsparteitag, am 26. und

27. September, alles in ihren Bann ziehen wird. Das ist der Tag der Standarte 91.

Wie schon gemeldet, soll dieser Tag wieder einmal der breitesten Öffentlichkeit zeigen, was der SA-Mann von heute leistet und daß in den Sturmabteilungen des Führers der alte Kampfgeist lebt. Besonders die Stadt Delmenhorst, gleichzeitig aber auch Grate und die Landeshauptstadt, werden diesen Tag gemeinsam begehen, denn auf diese drei Städte und ihre Umgebung wird bekanntlich die vier Sturmbanne der Standarte 91 verteilt. Aus allen Orten dieser Bezirke werden die SA-Männer zusammenkommen; sie werden durch Aufmärsche, Chorspiel, Vorträge, Absperrübungen, verschiedenartige SA-Sportwettkämpfe allen Volksgenossen Einblick in ihre Aufgaben gewähren, die überall in treuer Pflichterfüllung und vorbildlicher Disziplin gelöst werden.

Auf Einzelheiten des umfangreichen Programms, das Standartenführer Lüdecke und sein Aufmarschstab schon aufgestellt haben, werden wir gelegentlich zurückkommen. Einer der Höhepunkte der ganzen Veranstaltung wird ein Staffellauf über 35 Kilometer sein. Die Strecke Oldenburg-Delmenhorst wird von je einer Staffel der Sturmbanne I-IV in 35mal 1000 Metern durchlaufen, und zwar als Fackelstaffellauf, bei dem jeder Läufer einen Leuchstab in der Hand hat, der von Kilometer zu Kilometer weitergegeben wird. Startpunkt ist das Hierdenkmal am Schloßplatz in Oldenburg, Startzeit 20 Uhr am Sonnabend, dem Vorabend des Haupttages, Ziel in Delmenhorst. Für den in diesem Jahre erstmalig auszutragenden Erich-Bohmann-Gedenklau wird ein wertvoller Wanderpreis ausgesetzt, und der Lauf soll dann in jedem Jahre wiederholt werden zu Ehren des verstorbenen Sturmbannführers Bohmann und aller anderen alten Kämpfer der SA.

Die SA-Männer beginnen schon jetzt damit, allen Volksgenossen die neuartige Festplakette, die eigens für den Tag der Standarte 91 geschaffen ist, anzubieten. Es ist eine Nachbildung des Feldzeichens der Standarte, die die Nummer des ruhmreichen Oldenburgischen Infanterie-Regiments 91 trägt. Wer dieses Abzeichen ansetzt, befindet damit seine Verbundenheit zur SA, die im Sinne des Führers stets einsatzbereit für die politische Erziehung des Volkes dasteht.



27. September, alles in ihren Bann ziehen wird. Das ist der Tag der Standarte 91.

Wie schon gemeldet, soll dieser Tag wieder einmal der breitesten Öffentlichkeit zeigen, was der SA-Mann von heute leistet und daß in den Sturmabteilungen des Führers der alte Kampfgeist lebt. Besonders die Stadt Delmen-

Die Hitlerjugend des Gebietes Nordsee auf dem Reichsparteitag 1936

Seit Wochen sind nun die Feldzeichen der HJ im ganzen Deutschen Reich unterwegs zur großen Heerschau nach Nürnberg. Sechzig Jungen eines jeden Gebietes tragen die Fahnen der Wanne durch die deutschen Gauen. Es ist das ein Befehlsmarsch der deutschen Jugend zu Adolf Hitler.

Nur noch wenige Tage trennen uns nimmehr von den großen Tagen in Nürnberg. Schon werden die Sonderzüge gerüstet zum großen Transport. Wieder treffen Hunderte von Jügen an den Nürnberger Bahnhöfen und den umliegenden Stationen ein. Die HJ unseres Gebietes wird dieses Jahr auf dem Bahnhof Fischbach eingeladen und marschiert von dort zum diesjährigen Zeltlager Moorbrunnen an der Regensburger Straße.

In diesem Zeltlager werden sämtliche 41 000 Teilnehmer am Reichsparteitag untergebracht.

Die drei Hauptstraßen, Adolf-Hitler-Strasse, Waldur-von-Schirach-Strasse und Herbert-Portus-Strasse, gliedern das Lager in fünf große Blöcke, in denen jeweils mehrere Gebiete untergebracht sind.

Jedes Gebiet hat eine Lagerstrasse, die Gebiete Ostland und Westfalen deren zwei, zu deren Seiten links und rechts je 12 (für 900 Teilnehmer) oder 24 (für 1800 Teilnehmer) Zelte stehen. Die einzelnen Lagerstrassen sind nach besonderen, für das Gebiet zutreffenden Gesichtspunkten, benannt, und außerdem mit Gebietsnamen und Nummern bezeichnet.

Im Mittelpunkt des Lagers an der Kreuzung der Adolf-Hitler-Strasse und Waldur-von-Schirach-Strasse liegt die Lagerleitung, die Zentrale für den gesamten Lagerbetrieb mit dem Kommandoturm. Nördlich davon liegt das Zeltlager der Reichsjugendführung an der Adolf-Hitler-Strasse, westlich begrenzt durch die Zelte der Lagerpolizei.

In den Zelt-Nebenstraßen sind ausreichende Waschanlagen für alle Teilnehmer aufgestellt. An drei Enden des Lagers stehen Sanitätszelle. Am Ost-Eingang befindet sich das Zelt der Feuerwehr. An verschiedenen Stellen sind Feuerwehler überdies aufgestellt.

An der westlichen Verlängerung der Waldur-von-Schirach-Strasse ist ein Vorübungsplatz für Darbietungen der Gebiete, sowie für den politischen Lagerzirkus, Filmver-

anstaltung usw. angelegt, während in der westlichen Verlängerung der Herbert-Portus-Strasse und am Ost-Ausgang des Lagers Verkaufstände aufgebaut sind.

Am Sonnabend wird der große Appell vor dem Führer in dem Nürnberger Stadion abgehalten werden. Unsere Jungen des Gebietes Nordsee werden diesmal in der Kampfbahn stehen zur Beschichtigung durch den Führer. Doppelt stolz gehen sie daher zur Heerschau nach Nürnberg. In der Nacht zum 11. September fahren sie nach Nürnberg und in der Nacht des 14. September treffen sie hier wieder ein. Sie werden dann von dem großen Erlebnis zehren und werden neue Kraft hineinbringen in die Einzelnen und sind dadurch für die kommende Winterarbeit gerüstet.

60 Jahre Kriegerkameradschaft Vödhorn zum Jubiläums-Stiftungs- und Volksfest am 6. September

Teuerdurstige Männer aus Vödhorn, Kranenstamm, Steinbullen und Grabhede waren es, die in Ehren den Soldatenrost getragen hatten, und deren vaterlandsliebender Geist es nicht zuließ, daß die alten Überlieferungen, die vorbildliche Kameradschaft, mit dem Auscheiden aus dem Heere aufhören sollte und darum einen Zusammenstoß aller ehemaligen Soldaten aus anverwandtem Geist erstrebten. Zur Weiterentwicklung des kameradschaftlichen Verhältnisses und zur Pflege des Gedankens der Wehrhaftigkeit, Vornehmlich war es der heute noch lebende Vätergenosse von 1870-71, Friedrich Wilhelm Vödhorn, der sich um das Zustandekommen des Zusammenstoßes sehr verdient machte. So konnte dieser in der offiziellen Gründungsversammlung, die am 24. September 1876 in der Galtwitzer „Zum Grünen Wald“ in Vödhorn vor sich ging, und wozu sich 30 ehemalige Heeresangehörige einschleichen hatten, mit 33 weiteren Beitragsübernehmern, die während einer Rufe gekommen hatte, aufwarten, so daß im Tag verhandelt wurde, daß mit 113 Kameraden der „Kriegerverein Vödhorn“ aus der Taufe gehoben wurde. Der Rangführer der Vödhorntruppe, Zickel, leitete die erste Versammlung und hielt zur Gründung eine längere Ansprache. Als erster Vorsteher wurde Amtsbeamter Dreher, Vödhorn, berufen, der sechs Jahre hindurch in vorbildlicher Weise seines Amtes wahrte und nicht nur die Kameraden zusammenhielt, sondern es vermochte, daß durch das gute Einberufen das

angelegt innerhalb des Vereins bestand, immer neue Mitglieder dem Verein zugeführt wurden. Schon im Jahre 1879 war man dank der eingeleiteten Maßnahmen in der Lage, eine Vereinskasse anzuschaffen, die gelegentlich der Besondere, die alle Jahre vom Verein durchgeführt wurde, ihre Reize empfing. Bis zum Jahre 1926 wurde diese Arbeit bei traurigen und trübenden Anlässen den Kameraden übertragen, dann mußte sie durch eine neue ersetzt werden. Im Jahre 1897 hat der Vödhorntruppenverein die Freude, daß der Eidenburger Bundesbürgermeister in Vödhorns Mauern abgehalten werden konnte. Im Jahre 1904 zogen es die Steinbullen Kameraden und im Jahre 1912 die Grabhede Kameraden vor, aus den Reihen der Kameradschaft Vödhorn zu scheiden und zur Gründung je eines eigenen Kriegervereins in Steinbullen und in Grabhede zu streiten. Das gute Einberufen der Vereine untereinander beschleunigte die Arbeit der Kameradschaft, die auch fest bei den jeweiligen Kriegerfesten der besterfahrenen Vereine durch gegenseitigen Besuch immer erneut zum Ausdruck kam. Neben seinen alljährlichen Besuchen, die schon immer den Charakter eines ausgesprochenen Volksfestes trugen, war die Leitung des Kriegervereins Vödhorn bestrebt, auch wertvolle literarische Darbietungen zu vermitteln. Aus der Fülle solcher Veranstaltungen ragen die im Jahre 1906 während drei Tage gehaltenen Kriegsspiele von 1870-71 hervor. Aber auch die Zubereitung des Jubiläum und 50jährigen Reichens des Kriegervereins und die sonstigen Veranstaltungen sind Merkmale in der Vereinsgeschichte und waren bereits, daß aus Freude und Wohlmut eine gute Pflegefeste in den Reihen der Kameraden gefunden hatten. In den 60 Jahren seines Bestehens standen auch immer selbstlose Männer an der Spitze, die ihre ganze Kraft für das Wohl des Vereins einsetzten. Nach Amtsbeamter Dreher, der sechs Jahre, von 1876-1882 den Vorsitz führte, trat von 1882-1887 Kriegermeister Hermann Neumann an seine Stelle, der sein Amt an Kriegermeister Friedrich Kemten abtrat, der zwei Jahre, von 1887 bis 1889 den Vorsitz innehatte, um diesen sodann an Vödhornmeister und Galtwitzer Fritz Janßen abzugeben, der fünf Jahre von 1889 bis 1904 amtierte. Er wurde von Galtwitzer Georg Janßen für ein Jahr, bis 1905 abgelöst. Wie diese Vödhorntruppe doch lange der Kameradschaft während der folgenden Vereinsjahre noch unter und weilen, und zwar: Schulmeister Friedrich Jansen, der von 1905-1912, und Schulmeister A. D. Friedrich Neumann, der von 1912-1914 an der Spitze stand.

Zum 121. Mal am heutigen Tage, also bereits 32 Jahre, führt nun Vödhornmeister A. D. Johann Friedrich die Kameradschaft in vorbildlicher Weise, nachdem er vorher schon acht Jahre das Amt des Schriftführers mühselig ausübte. Der Aufstieg der Kameradschaft, die heute über 200 Mitglieder zählt, ist mit Vödhorn verbunden und die weiteren hohen Verdienste um das Kameradschaftswesen wurden wiederholt gebührend anerkannt.

Wie in allen Kriegervereinen, so ist auch der Weltkrieg machte Ende in die Reihen der Vödhorntruppe Kameradschaft. Von den jetzt zur Kriegerkameradschaft gehörenden Kameraden, fanden 151 an den verschiedenen Fronten, und manch letter Kamerad lebte nicht wieder in die Heimat zurück. Ihnen wurde durch die Gemeinde eine Gedenkstätte auf dem Friedhof in Vödhorn errichtet, die aus heimischen Holzgerätschaften besteht, ein mehrteiliges Ehrenmal darstellt. Drei Vödhorntruppen haben die Kriegerkameradschaft über und immer dem im 93. Lebensjahre stehenden Friedrich Brunken, dem Vödhorn von 1886 und 1870-71, sowie den Vödhorntruppen, Friedrich Weinen, Veteran von 1870-71. Die gehören mit den weiteren Kameraden: Anton Schütte, Friedrich Zinten, Heide Fiebert, Johann Zinten, Gerhard von Linden, Reinhard &

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Wir werden für „Gutes Licht — gute Arbeit“ Gau West-Ems trifft seine Vorbereitungen

Die im vorigen Jahr mit außerordentlichem gutem Erfolg seitens des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“ durchgeführte Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“, die auch im Gau West-Ems ein recht erfreuliches Ergebnis gezeitigt hatte, steht wiederum im Mittelpunkt der Arbeit des Amtes.

Es ist daher zu begrüßen, daß bereits jetzt diese Aktion, die am 25. September ihren Anfang nehmen soll, die notwendige Vorbereitung erfährt.

In einer gemeinsamen Arbeitsagung des Gauamtes „Schönheit der Arbeit“ im Hotel „Reichshof“ in Odenburg, der an der Aktion interessierten Wirtschaftskreise, gab Gauverleiher W. Steinmeyer nach kurzen Begrüßungsworten einen Überblick über die Erfolge der vorjährigen Aktion im Gau und im Reich. Anschließend verbreitete sich Dipl.-Ing. W. Pfeilbach-Hannover über die in diesem Jahre bei der Durchführung der Aktion einzuschlagende Wege.

Die Vorführung des Filmes „Schönheit der Arbeit“ befaßte die Tagung.

Sozialversicherung und Deutsche Arbeitsfront

Die Gau-Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Odenburg, hatte sämtliche Träger der Sozialversicherung im Gau West-Ems, die Leiter der Ober- und Landesversicherungsämter, der Arbeitsämter, die Vertreter der größeren Orts- und Innungsstellen, die Rechtsberater der DAF, Abteilung Sozialversicherung und die

Vertrauensräte der Behörden und der NS-Volkswohlfahrt, nach Bremen geladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die vom Gau-Rechtsberater Assessor G. O. E. Eidenburg geleitet wurde, stand ein Vortrag des Leiters der Abteilung Sozialversicherung im Zentralbüro der DAF und des Amtes für Rechtsberatung, Dr. W. Jäger, Berlin, über: „Die sozialversicherungsrechtliche Tätigkeit der Arbeitsfront“. Redner zeigte an Hand von Beispielen die Einstellung der DAF als die große allumfassende Organisation des schaffenden deutschen Arbeitsmenschen in der Frage der Sozialversicherung.

In 32 Gau- und rund 400 örtlichen Dienststellen werden die Gesetzestexte aus dem Arbeits- und Sozialversicherungsrecht bearbeitet, und zwar durch einen Stab gequalifizierter Mitarbeiter. An über 1600 Wägen besitzen die Dienststellen der größeren Orte regelmäßig mindestens einmal wöchentlich Sprachpläne ab. Neben der Beratung der Versicherungsstellen werden auch Streitfälle vor den Versicherungsbehörden durchgeführt, allerdings nur in den für aus schließlich geeigneten Fällen. Der Gesetzgeber hat die Arbeit der Rechtsberatungsstellen auf sozialversicherungsrechtlichem Gebiet dadurch anerkannt, daß sie ganz überwiegend für eine Vertretung in Frage kommen.

Nach einer kurzen Pause folgte eine fruchtbringende Aussprache, in deren Verlauf manche wichtige Frage geklärt werden konnte. Der Nachmittag wurde mit einem Schulungslehrgang der Gau-Rechtsberater fortgesetzt.

Brozessen-Jan

Liebe Zwischenahner Freunde! Wieder konnte ich bei euch sein. Ihr lieben Spieler im Ammerland! Und wieder durfte ich mich an der Art, wie ihr ein neues Spiel „hinlegt“, erfreuen. Mein Herz tat sich mit auf und ließ Sonne hinein, Sonne, die trübe Gedanken zerstreute. Und mit ihr zog warmer Dank ein für euer vorzügliches Spiel, das von Wald zu Wald sich steigert, und für das wundervolle Blatt, das ihr den Zuhörern vermittelt, das, ich sagte es euch ja schon so oft, nirgends so eckig gesprochen wird wie bei euch. Ist das nun das Einzige, was mich dankbar macht? Ihr wißt ja, was es ist. Das gegenseitige Vertrauen und unsere Verbundenheit all die Jahre. Bei uns bedarf es wahrhaftig nicht der Mahnung: „Aminers, verdreht jo?“ Wir verdrängt uns all ganz von alleine!

Von fernem Seite ist euch das „Urteil“ schon gesprochen. Ihr habt euer Lob weg. Doch es schlie etwas, wenn „Tante Anna“ euch nicht unter ihre Kuppe nimmt und von ihren Einwürfen mit euch spricht. Und diese Einwürfe waren wieder so nachhaltig, daß ich in den kommenden Wintermonaten davon zehren kann, so wie es der Hamster macht, der im Herbst vorliegt, daß er im Winter was zu naschen hat.

Brozessen-Jan! Als ich den Titel las, konnte ich mir gar kein richtiges Bild vom Stück machen. Das eine so nette Überlegung dabei herauskam, ahnte ich nicht. Der Rasteder Dichter Wilhelm Stöcklin hat's verstanden, lebenswahre Gestalten auf die Daal zu stellen, deren Charaktere besonders sicher „gesehen“ sind. Ja, ja, es gibt solche ewig-unzufriedene Menschen, wie der Brozessen-Jan einer ist, und wird es stets geben. Wenn sie aber immer so wohlwütend „umgeknipelt“ werden wie in diesem Spiel, dann kann man schon seine Freude haben. Ich sagte schon oft: wir Frauen haben so eine Art „Intrigantennatur“, mit der wir leise die Männer an der Nase herumlotzen. Aber daneben spielt im Grund des Herzens doch der Gedanke eine Hauptrolle, daß wir es gut meinen, wenn wir ihnen auch ein „bischen“ Komödie vorspielen genötigt sind. Und da Wilhelm Stöcklin sich mit der recht schwierigen Rolle dieses grimmigen Bauern erstaunlich gut abfand, konnte man wohl verstehen, wie die „Weißleute“ sich höchst, ihr zur Vernunft gebracht zu haben, zumal Malte Meier in dieser Rolle mal wieder mit lauter kleinen blendenenden Zähnen ausstrahlte. Sie weiß aus jeder Rolle was zu machen und ist Beherrscherin der ganzen Situation, sowie sie die weltbedeuten „Einen“ im Bauernhaus betritt. Wilhelm Dürer, der in vergangenen Jahren so prächtig, bräge und verschlagene Anekdote auf die Weine stellte, einmal in einer ersten „berthetaten“ Rolle zu sehen war auch in dieser eckig und befestigte meine schon immer betonte Meinung, daß er viel kann.

Werda G. O. E., Brozessen-Jan, ein Dichter, hat seit ich sie zuletzt sah, einen gewaltigen Aufschwung genommen. Eher, über der Sache stehend, erschien mir ihre Auffassung

Schade, daß Anni Stems diesmal wenig zu mirin hatte. Man sieht sie stets gern und hat Mitgefühl mit ihren Freuden und Liebesleiden, die sie wahrheitsgetreu zu schildern versteht. Gute Bekannte sind auch Karl zur Loye, Ernst Federer und Heinrich Heine mann. Sehr überzeugungsvoll gefallenen sie ihre Rollen, so überzeugungsvoll und lebensnah, daß man vergaß, daß sie von „Berus“ ja eigentlich etwas anderes sind. Neu war in diesem Zusammen spiel, wie Völs, auch Arno Bohemann. Meinem Gefühl nach ist der Jude Karpsenstein wohl die schwerste Rolle der ganzen Ammer, und nebenbei, die „un sympatischste“. Alle Achtung, daß er sie so meisterlich! Das sollten wir ihm einmal nachmachen! Seine schauspielerische

Begabung um besonders im letzten Teil hervorragend zum Ausdruck. Ja, der rührige Spätkas Paul Rössen wußte wohl, wen er sich herangeholt hatte, und wie er jedem Spieler in diesem Jahre den richtigen Platz gab, damit eine so vorzügliche Aufführung zustande kam.

Und sonst war's wieder wie ehedem bei euch. In der Pause ein Blick hinter die „Kulissen“, zu Schminkepföpfen und allerhand Verschönerungsgeräten — ein Blick in frohe Augen, ein herzlich lächelndes, und liebe, freundliche Worte. Wieder fühlte ich mich bei euch zu Hause.

Reiner, der nur etwas Heimatsinn hat, sollte veräumen, zu euch zu kommen. Euch mißliche euch so viele Besucher wie die Ausfüllung „Bauer am Wert“ aufweist!

Auch ihr zeigt Heimatwerte — Werte, die in der Heimat wurzeln! Gah Jagoobi Tante Anna.

Heimat im Rundfunk

Am heutigen Sonntag um 12 Uhr bringt der Reichsfunk-Hamburg eine heimatische Veranstaltung, die von den Volksgenossen des Gaues über den Volksempfänger zu empfangen und „Mit Kraft durch Freude vom Herz bis zur Heide“ besteht ist. Aus Calverde kommt um 15 Uhr die plattdeutsche Hörfolge von Annemarie Siebenbröt: „Von Rinnern und Freundschaft“. Diese Hörfolge dient den Betreuenden der Heimatvereine, indem in aneinandergereihten Stücken alte Stimmweisen und alte Geschichten wieder aufgeführt werden, die früher die Mütter gesungen und erzählt haben. Die Erneuerung wird gepflegt, um dies gute, alte Heimatgut nicht verlorengehen zu lassen, sondern daß es sernerhin in den Stuben der Kinder erzählt oder vorgelesen wird. „S a d i u n d L a n d — H a n d i n H a n d“, das ist ein Spruch, der heute oft angebannt wird. Wie eine richtige Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land entsteht, das sagt uns die Hörplattsendung unter dem vorgenannten Titel, die am Sonntag um 17 Uhr über Hamburg zu uns erklingen wird. Der Montag bringt im Reichsfunk Hamburg um 10 Uhr ein abenteuerriches Spiel, das von „Peter, der ein Schiffsjunge werden wollte“ handelt. „W a t w e e t w i M i n s c h e n ?“ ist die neue Folge plattdeutscher Dichtungen, die in der Zusammenstellung von Heinrich Andree um 17 Uhr vom Reichsfunk Hamburg gesendet wird. Gedankenvertraug, zweites Gesicht und unerklärliche Hellstrahlung einzelner Menschen sind das Grundthema, um das der junge plattdeutsche Dichter Andree die Szenen aufgebaut hat. Unsere bauerlichen Leser müssen an diesem Tage um 19.30 Uhr vom Reichsfunk Hamburg die Sendung „Wodurch entstehen Verluste an landwirtschaftlichen Erzeugnissen abhören. Wie p e D a r n heißt das Hörspiel, das die bekannte plattdeutsche Dichterin Marisa Jodens geschrieben hat und das auf einem Hof in der norddeutschen Tiefebene spielt. Es ist eine Art Erzählung, daß in echter Gemeinschaft zwischen Bauern und Gesinde gefeiert

wird. So'n bisschen Liebes ist auch dabei, indem am Schluß trotz aller Quereierereien zwei Paare sich gefunden haben. Das Ganze ist lebenswarm empfunden und gefaltet, sowie mit heimischem Brauchum durchflochten. Um 10 Uhr am Dienstag wird der Reichsfunk Hamburg das Hörspiel verbreiten. Anschließend um 10.45 Uhr spielen die Bremer Stadtmusikanten im Rundfunk.

Am Mittwoch um 20.15 Uhr in der Stunde der jungen Nation“ gibt es im Reichsfunk Hamburg den Lausacher Bericht „H o f a u f n e u e m L a n d“. Der Lausacher Bericht schildert den Kampf der Küstbewohner mit dem „Wanzen Hans“, der den täglichen Kampf der Menschen an der Westfront in Anspruch nimmt. Was einst das Meer bei den Sturmfluten an sich rief, das wird jetzt neu gewonnen, um darauf Volksgenossen als freie Bauern anzubauen.

Aus der Sendefolge des Donnerstages ist schließlich das Volksliedchen des Reichsfunkers Hamburg zu nennen, das um 10 Uhr erfolgt. Für Freitag um 12.10 Uhr hat der Reichsfunk Hamburg wieder eines der so beliebten Hörspiele im neuen Rathaus zu Bremen anberaumt. Aus dem Norddeutschen Rundfunk kommen die plattdeutschen Hörspiele beginnende Sendung vom Reichsfunk Hamburg, in der vom Menschen und Wert des Paul Fittler die Rede ist. Fittler ist ein norddeutscher Schriftsteller, und es dabei doch mehrheitlich-Märchenhaftigkeit herauskommt, und es dabei doch mehrheitlich verheißt, die Gestaltung mit dem Naturgeschehen in Anknüpfung zu bringen. Am Wochenende bringt der Reichsfunk Hamburg wieder eine „Ritische Wiese“, ein schmeicheliges und freudhaftes Konzert mit Motetten von der Wallfahrt. Selbstaus aus der Seemannskasse des alten Peter Christian Wohl wird an diesem Tage um 18.40 Uhr vom Reichsfunk Hamburg gesendet werden. Damit ist Heimat im Rundfunk beendet.

ferd, Johs. Fredeborn und Georg Olmanns, die nahezu 50 und mehr Jahre der Kameradschaft die Treue blieben, zu den Ehrenmitgliedern der Kameradschaft.

Wittling, sämtlich in Rodhorn, sowie E. Sagemüller und Diebold in Rodhorn, Kranzmann, während Reich Erlerig, Rodhorn, auf Abbitte Angehöriger zur Kameradschaft zurückfinden kann.

Über die diesjährige: 1. u. G. Weber-Rienfeldt, 1. Bornes-Zimhausen.

Verband der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V.

Die vom Verband der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften auf der Ausstellungen ausgeleitete Bildtafel läßt erkennen, in wie vielfältiger Weise das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen mit dem Bauern und seinem Hofe wie überhaupt mit der ländlichen Bevölkerung verknüpft ist.

für, wie stark die ländliche Bevölkerung von dem Wert der ihr gebührenden genossenschaftlichen Einrichtungen und der in ihrem Auftrag geleisteten Arbeiten durchdrungen ist, über nicht nur allein die vorgenannten Genossenschaftsarten dienen dem Bedürfnis des Landes, auch in den Dreifachgenossenschaften, Saatvereinigungen, Milchgenossenschaften, Viehgenossenschaften und Fischereigenossenschaften haben sich der Bauer und die ländliche Bevölkerung weiterhin die genossenschaftliche Arbeit zum Wohle der Mitglieder und ihrer Betriebe dienstbar gemacht.

- Drei- bis vierjährige: 1. Otto Jours-Rumhöde, 1. Johann Behrens-Wepfeldt, 1. Heinz Wapfeldt-Horstedt, 1. Joh. Hülsh-Hülshberg.
- Zweijährige: 1a. u. G. d. Strobbuff-Schulenberg, 1. Chr. Wapfeldt-Winkelstedt, 1. Fr. Rodemann-Reinertsen.
- Einsjährige: 1. Rodemann-Reinertsen, 2. Heinz Wapfeldt-Horstedt.
- Kindlich, Küsten aber drei Jahre alt: 1a. u. G. August Zeis-Hausen-Redum.
- Küsten ein bis einundhalbjährig: 1a. August Zeis-Hausen-Redum.
- Kühe in Milch: 1a. u. G. August Zeis-Hausen-Redum, 1b. u. G. Fr. Kollege-Zimmerhausen, 1b. u. G. August Zeis-Hausen-Redum, Anerkennung W. Rodmann-Zimmerhausen.
- Jüngere Kühe: 1. u. G. August Zeis-Hausen-Redum, 1. u. G. d. Zeise, 1. Otto Zeis-Hausen-Redum, 1. W. Rodmann-Zimmerhausen.
- Ältere Kühe: 1. u. G. W. Rodemann-Reinertsen, 1. Zeise.
- Jüngere Kühe: 1. u. G. d. Wapfeldt-Horstedt, 1. u. G. d. Wapfeldt-Winkelstedt, 1. u. G. d. Wapfeldt-Winkelstedt.
- Kuhfamilien: 1b. u. G. August Zeis-Hausen-Redum, 1b. u. G. d. Zeise.
- Küstenfamilien: 1a. Elterhaltungsgenossenschaft-Wepfeldt, 1b. August Zeis-Hausen-Redum.
- Einschäferfamilien: 1b. Joh. Hülsh-Schulenberg.
- Einschäferfamilien: 1a. u. G. August Zeis-Hausen-Redum, 1b. u. G. Fr. Kollege-Zimmerhausen, 1c. u. G. d. Wapfeldt-Winkelstedt.
- Schweinefau. Über aber zwei Jahre: 1. u. G. d. Gerd. Weymann-Wehe.
- Eber ein bis zwei Jahre alt: 1b. W. Weymann-Wehe.
- Bauern, über zwei Jahre alt: 1a. u. G. W. Bruns-Bramstedt, 1b. u. G. d. Zeise, 1c. u. G. d. Zeise, 1c. u. G. d. Heinz. Weber-Zehren.
- Bauern, acht bis zwölf Monate alt: 1a. u. G. W. Bruns-Bramstedt, 1b. d. Zeise.
- Kleine Zuchtsammlungen: 1a. u. G. W. Bruns-Bramstedt, 1b. u. G. d. Gerd. Weymann-Wehe, 1c. u. G. d. Heinz. Weber-Zehren.
- Große Zuchtsammlungen: 1. u. G. W. Bruns-Bramstedt.

Vom Wildbambinchen zur Rassehochzucht Ein Rundgang durch die Lehrschau der Kaninchenzucht

Unter diesem Motto leiten die Kaninchenzüchter ihre Ausstellung „Bauer am Werk“ ein. In einem schlichten, aber stimmungsvollen Aufbau erblidet man in der oberen Mitte ein kleines Gehege mit einem Pärchen edler Wildbambinchen, die durch ihr munteres Wesen und flinken Bewegungen besonders die Aufmerksamkeit vieler Ausstellungsbesucher auf sich lenken. Leicht verständlich werden dann die Zuchtziele vom Wildbambinchen zur Rassehochzucht veranschaulicht: Viel Fleisch an einem löffelbaren Belgischen Hefen, erstklassiges Fell am Weißen Wiener, herrliche Wolle am Angorakaninchen, natürliches Aurghaar an einem Fehrez, schöne Zeichnung an einem Holländer und für feinste Verhältnisse das Zierkaninchen hermelin. So wird jedem Besucher an einigen herausgegriffenen typischen Kaninchen die Vielfältigkeit der Kaninchenzucht erläutert. Und wie reichhaltig ist die Schau z. B. an Kaninchenzüchtern: in den verschiedensten Farben und Formen über 100 Vorführe, vom Vorleger bis zum Pelzmantel, Angorawolle in einer Anzahl schmaler Kleidungsstücke, Kaninchenfleisch, roh und eingemacht, Fleischbrühe, Würstchen usw. Ein eifriger Wettbewerber der Züchter und Züchterfrauen brachte hier eine ausgezeichnete Schau zustande, die immer wieder von neuem bewundert wird. (Über die Ergebnisse des Preiswettbewerbs berichten wir bereits.) Wir möchten uns nun den einzelnen Zweigen der Lehrschau zuwenden. Das nützlichste Kaninchen und sein idealer Wert wird in einigen Tafeln dargestellt; man erfährt z. B. seine Verbreitung im Verhältnis zur Industrie, seine Beliebtheit bei Seelern und Städtern und seinen rassenwertigen Wert. Die vielen gefundenen, fertigen Tiere sind Beweis edler Rassezucht! Naturgemäß ist das Fell durch die Jahreszeit beeinträchtigt, jedoch in den übrigen Punkten erstklassiges Material. Das jetzt auch jedem Besucher ein Bild auf die Bewertungsgrundsätze. Die Käfigreihen werden durch kleine Einblicke in den Zuchtbetrieb unterbrochen. Wir sehen hier eine Gegenüberstellung guter und schlechter Stallanlagen und werden in erklärenden Worten auf Fehler und Mängel aufmerksam gemacht, die man lieber immer wieder antrifft. Die organisierten Kaninchenzüchter wollen hier sowohl als auch im täglichen Leben auffahren und helfen, im Kampf gegen Mißhandlung und Tierquälerei. „Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden!“ denn es steht im Nährwert an der Spitze. Das ist leider noch zu wenig bekannt, doch eine wissenschaftliche Analyse überzeugt uns davon. Der Selbstverwalter findet einige Ratsschläge über das Schlachten; dabei möge er beherzigen: Das Kaninchen ist uns dankbar durch tausend kleine Freuden; wir sollen ihm das Leben so angenehm und den Tod so schmerzlos wie möglich machen. Einige Wildbambinchen seien uns das Betören, kurz und schmerzlos. Wir werden uns nun der Felleverwertung zu und sehen neben abschneiden-

den Beispielen, wie ein Fell richtig gespart ist. Für gespannte Felle erster Qualität gibt es 1,50 RM und mehr, sagt uns der letzte Marktbericht. Gerade in der Felleverwertung wird heute noch viel gesündigt, und jeder könnte manche Mark daraus bewerten. Überhaupt: Millionenwerte sind aus dem Mülleimer zu retten. Nehmen wir beispielsweise die Küchenabfälle; in jedem Haushalt lassen sich allein vom Abfall mehrere Kaninchen halten! Wenn der Begriff vom wirtschafts-eigenen Futter auf ein Gebiet der Kleintierzucht paßt, dann für das Kaninchen in erster Linie. Eine Reihe ergiebiger und wertvoller Futterpflanzen wird dem Besucher aufgeführt, und mancher Kleingärtner weiß nicht, daß Kaninchen Unkrauter wie das bedürftige Franzosenkraut, Melde, Vogelminze, Brennessel usw. gern „vertragen“. Dafür ein kleines Beispiel: Zwischen den Käfigreihen sehen wir in einem viel beachteten Kuss-Lauf eine Weiße Wiener-Käfigin mit sechs Schneeweißchen, ungefähr vier Wochen alten Jungen. Mutter und Kinder werden täglich mit Unkräutern gefüttert, und wie munter sind sie! Etwas Gewürzkräuter (Pfefferminze, Petersilie, Wermuth und viele andere) machen dies Grünfutter zu einem Lederbissen. Gewiß, wie jedes andere Lebewesen liebt auch das Kaninchen Abwechslung im Speisezettel und bevorzugt gemischtes Futter. Wer es seinen Kaninchen bieten kann, gönne ihnen ab und zu ein Stündchen im Auslauf. Kaninchen und Züchter haben ihre Freude daran. Für die ausschließliche Zucht, also häufig im Freien, werden einige Ratsschläge gegeben und Bilder gezeigt. Die Züchte zum Tier wird dem Besucher noch einmal vor Augen geführt in einer kleinen Sonderchau. „Die Züchte der Jugend, das geht so recht aus einigen kleinen feinen Bildern hervor. Die Jugend findet unter fachkundiger Anleitung Beschäftigung in allen Zuchtfragen. Wir sehen hier z. B. eine farbige Tafel mit 48 Kaninchenrassen. Und wie stolz sind die jungen Aussteller der Jugendgruppen auf ihr Kaninchen; viel wertvolles Material ist in ihrer Abteilung Nr. 244 bis 272 prämiert worden.

Beispielen

Holland. Man kann ein Rad mitnehmen. Kautions braucht nicht gestellt zu werden. Der Photoparat kann auch mitgenommen werden.

N. G. B. Das einfachste Vergoldungsverfahren ist, wie Sie selbst angeben, die galvanische Methode, also das Eintauchverfahren. Es primitiv ist die Anwendung von Aluminiumdraht. Es gibt zwar noch andere als galvanische Methoden, die aber zur Zeit in Deutschland nicht angewendet werden. Die alte Feuerergoldung wird heute überhaupt nicht mehr geübt. Was die Kosten betrifft, so können Sie das Vergoldungsverfahren verhältnismäßig billig herstellen. Wenn Sie sich an einen Juwelier wenden, wird dieser Ihnen erst, das Material billig besorgen.

Kornfäher. Als wirklames Vernichtungsmittel gegen den Kornfäher nennen wir „Janon“, ein Spritzmittel, das in den einschlägigen Geschäften zu haben ist. Um es mit sicherem Erfolg anzuwenden, muß man zunächst den Boden oder Speicher freilegen, gründlich säubern und dann die Feuchtigkeit ausbleichen und besonders die Ritzen und Vertiefungen trocken. Das Mittel wird ebenso gegen Fliegen, Mücken, Motten, Wanzen, Vogelmilben, Flöhe usw. angewendet. Uebrigens haben die Hersteller zur Zeit einen Stand auf der Ausstellung „Bauer am Werk“, wo überaus viel wertvolles Aufklärungsmaterial über Schädlingsbekämpfung aller Art getan wird.

Sportnachrichten

Lou Ambers wurde Weltmeister im Leichtgewicht der Brustbooyer. Er besiegte im New Yorker Madison Square Garden den bisherigen Titelhalter Toni Lanzoni in fünfzehn Runden verdient nach Punkten.

Wile Wollste, der Weltmeister im Federgewicht, verteidigte seine Welterschaft mit Erfolg gegen den Engländer Dave Groves, den er bereits in der neunten Runde für die Zeit auf die Bretter brachte.

Der Breslauer Emil Scholz kämpfte in Straburg gegen Französisches Schwergewichtmeister Charles King und verlor in zehn Runden nach Punkten. Bei der letzten Veranlassung trat auch der Mannheimer Rudi Schmitt gegen den italienischen Weltgewichtschampion Giomelli an, verlor aber gleichfalls nach Punkten.

Kastati in Forest-Glas

Am ersten Tag der internationalen Tennis-Meisterschaften, die mit der Entschiedenheit in den heißen Einzel-Wettbewerben fortgesetzt wurden, gab es in Forest Glas feierliche Zeremonien. Fred Perry ließ natürlich als dreifacher Sieger von Wimbledon im Mittelpunkt der Ereignisse. Wo er spielt, da fassen sich die Ränge, ganz gleich, ob durch Zufall oder durch Willkür. In der ersten Runde trat der Engländer auf den amerikanischen Hochleistungs-Tennis-Spieler Kenesly, der er 6:0, 6:0, 6:2 schlug. Erst die Ränge gegen Edwin Hood und das Sur-face, die beide in Perry's Vorteil stehen, werden Aufschlag geben, ob der Dritte in besser Form ist. Sein großer, fiderlich auch einziger Gegner, ist Donald Budge. Der junge, rothaarige Kalifornier gab gegen seinen Landsmann Serwegen bei seinem 6:0, 6:1, 6:0-Erfolg nur ein Spiel ab. — Bei den Frauen kamen Helen Jacobs, Frau van Ryn und Kay Stammers zu leichten Siegen.

Toronto-Marathon-Schwimmen

Der traditionelle Marathon-Wettbewerb der Berufsschwimmer auf dem Toronto-See in Kanada endete in diesem Jahr mit einer großen Ueberraschung. Gianni Gambi, in der Siegerlinie der Nachfolger des früheren Rainers Ernst Vierthaler und Gewinner der Weltmeisterschaften in den letzten drei Jahren, gab auf dem letzten Teil der 30 Kilometer langen Strecke wegen eines Wadenkrampfes auf. So kam der bisherige „emige Zweite“, Frank Windard, nach 2:07:50 Stunden vor den Kanadiern Cruddy und Garou zu einem lang verdienten Sieg, der ihm einen Sonderpreis von 2500 Dollar einbrachte.

Am den Ufern des Sees hatten sich weit über 50.000 Menschen eingefunden, die einen neuen Sieg von Gianni Gambi zu sehen hofften. Doch, das über Nacht umgeschlagen, sehr kalte Wetter und die niedrige Wassertemperatur wurde den meisten Teilnehmern und schließlich auch dem Titelverteidiger zum Verhängnis.

Dritte Reichsnährstandschau Harpstedt

Harpstedt, 6. September.

Die dritte Reichsnährstandschau im benachbarten hannoverschen Kreis Grafschaft Hoya fand für den Landkreis Eule in Harpstedt statt und wurde zu einem außerordentlichen Erfolg für das Bauerntum. Der Austrieb der Tiere war bereits gegen 7.00 Uhr beendet, und pünktlich um 8.00 Uhr begann das Richten. Es waren aufgetrieben insgesamt 260 Nummern Rindvieh, 83 Pferde, 55 Schweine, sowie Ziegen und Geflügel. Auch der Besuch war morgens bereits recht lebhaft; insgesamt werden wohl 5000 bis 6000 Besucher gezählt worden sein. Da es sich bei der Reichsnährstandschau Grafschaft Hoya, ebenfalls wie beim Bildhauerfest, um ein Hochschutgebiet bei allen drei Ziergärten handelt, waren die Erwartungen der Besucher naturgemäß sehr hoch gespannt. Sie wurden nicht enttäuscht, wie aus den Berichten der Kritiker hervorgeht, sind noch und wie aus den Berichten der Kritiker hervorgeht, sind noch weitere Fortschritte in Bezug auf Einbildungskraft und Auswendigkeit erzielt worden. Ganz imponierend war wieder die „Priors-Reform“ 4620, der mehrmals Sieger auf den Reichsnährstandschau war, von August Zeis-Hausen-Redum. Auch auf der Ausstellung in Harpstedt wurde er mit einem 1a-

und Ehrenpreis ausgezeichnet und als der beste Bull der Schau anerkannt. Die beste Kuh der Schau stellte ebenfalls August Zeis-Hausen-Redum mit „Gulda“ 8057. Als beste selbstgezeugene Kuh der Schau wurde „Ernestine“ 3378 von Fr. Kollege-Zimmerhausen festgesetzt, die mit einem 1b- und einem Ehrenpreis ausgezeichnet ist. Das beste Pferd der Ausstellung war „Christa“ 25993/34 des H. Wapfeldt-Horstedt. Auch über die Pferde- und Schweinefau hörte man aus Harpstedt nur Lobenswertes. Der Reichsnährstandschau war angegliedert eine umfangreiche Maschinenfau, sowie verschiedene Ausstellungsstände, von denen wir die Schauen des Reichsarbeitsdienstes 5/73 in Harpstedt, Bauernarbeit in Feld und Wald, die Arbeit der Bäuerin, die Waldarbeiten des Kreises der Grafschaft Hoya und die Schau von der Reinigung des Stornes bis zum Roggenbrod als besonders hervorzuheben und bildlich aufgemacht erwähnen. Am Nachmittag herrschte ein rechter Jubel und Trudel auf dem Plage, da auch für Volksbelustigungen ausreichend geforgt war. Bei den Veranstaltungen am Abend herrschte wieder eine brechende Fülle, die jedoch der ausgezeichneten Stimmung keinen Abbruch tat. Von den Prämierungen erwähnen wir folgende Ergebnisse:

Jeder Weg lohnt sich! **Sturmschaden-Kohlen** **Kohlen** **Victoria** **Wilhelm Wetz Jun.** **Kaisersstraße 19 / Tel. 5127**

Koks **Briketts** **Wilhelm Wetz Jun.** **Kaisersstraße 19 / Tel. 5127**

Pianos, Radio **Gebr. Pianos** **Zahlung genommen, auch beim Radiokauf** **Carl Tapken** **Mottenstr. 3 // Fernr. 3288**

Rundfunk (Auswahl) Billig! **Gr. Auswahl, bequeme Teilzahlung** **Reparaturen** **Munderloh, Oldenburg** **Herborth Haarenstraße 3** **Range Straße 73**

Selig Angewandte-Milch-Plank
 ein Zeichen natürlicher, gesunder Lebensauffassung. Junge Frauen sollen auf feste, gesunde Figur bedacht sein - es ist besser viel Bewegung und Dr. Kühners Frühstücksbrotchen haben den Körper leicht und schlank - kein unnötiges Fett wird sich ansammeln, das Blut hat freie Zirkulation und der Stoffwechsel ist in ständiger Ordnung - Päckg. 1.80 u. 2.25. Auch als Diät-Tabletten erhältlich.
 Dr. Ernst Richters Frühstücksbrotchen
 Richtesten und Quick mit Leuzithin - aus einer Quelle

Ihre Wäsche
 ist bei uns in guten Händen
 Bei schonendster Behandlung erhalten Sie Ihre Wäsche tadellos sauber und schnellstens wieder zurück
Groß-Dampf-Wäscherei „Reingold“
 Neuer Inhaber: Adolf Decker - Ruf 4872

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

- 50 Baupläne in Osnabrück an der Hamburger-, Ferd.-Koch-Straße, Bahnhofsallee.
 - 2 Baupläne in Osnabrück, Effardstraße.
 - 6 Baupläne in Osnabrück, Warnsweg.
 - 30 Baupläne Alexanderstraße.
 - 3 Feldstücke, Wittelsberg.
 - 3 Baupläne in Osnabrück, Brandsweg.
 - 1 Bauplan Rotinsulweg.
 - 5 Baupläne an der Hunte, Nähe Badenfall.
 - 1 altes Haus mit 3 Scheffel-land in Osnabrück, Osnabrücksweg.
- Bernhd. Schwarting, Bloh
 Fernruf 2177

Nürnbergfahrer?

Randwolle Zoten 1,35 nicht einlaufend angenehmes Tragen
 Jul. Meyer, Radolfst. Str. 30

Zweifamilienhaus

mit schönem Garten, Nähe Radolfster Straße, für nur 14.500 RM zu verkaufen. Ansabl. nach Vereinbarung
 S. Eilers, Grundt.-Maffler
 Fernr. 2730 | Weilerhof 16

Hochmod. Einfam.-Klinterhaus
 fortzugsb. günstig zu verkaufen, evtl. zu verm., in Zehnerhof, 7 Zimmer, Heizung, Gas, BS, Garage, großer Garten, 100 qm, B. Hartmann, Schierbrof, Dorilweg.

Reiche und schwere Mercedes und Kollwagen sofort billig zu verkaufen. Prinzessinnenweg 6 (am Ausfallungsgelände), Telefon 3075.

GARAGEN
 Wellblechbauten
 Fahrradständer
 Jagdhütten
 Siegener Akt.-Ges.
 Geisweid i. W. Postf. 248
 Vert.: Karl Goettes, Bremen, Doventorsteilweg 30
 Telefon 80913 Weser

Schönes Glubenbüttel (neu)
 für 120 RM zu verkaufen
 Reichenstraße 16.

Gegel- und Paddelboot
 billig zu verkaufen. Zu jedem Sonntag 10 bis 12 Uhr Wasserbad, bei d. neuen Schleuse.

Gut. Arbeitspferd (bitauer)
 mit schön. Stutillen zu vt. Ernst Willen, Nünberlob-Sandwege (Voll-Hemmesberg)

Binbaby-Motortab, steuer- und fahrscheinfrei, neuestes Modell, preisw. zu vt. W. Neumann, Oldenburg-Kreuzendör, Telefon 4963.
 Verkaufte schöne **7-Wochen-Ferkel**
 Ludwig Enken, Reusföndende

Generalvertretung und Ausstellungslokal
Raschke & Ahlers
 Oldenburg, Nadarster Straße 105
 Telefon 2724

Tempo Wagen
 GANZSTAHL-AUFBAUTEN
 VIDAL & SOHN-TEPPICH-WERK, NABURG WÜNDENBURG

Paul Decker Osterstraße 9
 4 Minuten vom Hauptbahnhof
Schuhmacherhandlung

Prüfen Sie eingehend meinen Apfelmö!?
 Aus besten, voll ausgereiften Früchten. Dabei nicht herbe, sondern naturföh und von köstlichem Aroma. Das nennenswerte, erfrischende Gesundheitsgetränk.
 Zeuch's Moste und Fruchtäfte sind von vorzüglicher Güte!
Wilh. Zeuch, Hüntlofen i. D.

Schlosserarbeiten
 Friedr. Reinecke, Bergstr. 4
 Telefon 2276

Sie können **taufen wie ein Häte**
 wenn Sie sich bei mir einen vab rechten Maßstab u. b arbeiten lassen
W. Schütte
 Zeug. f. Fußbindende
 Oldenburg, Berrubentstr. 5

Garagen
 aus Stahl
 Schuppen
 Stahlöre
 Fahrradständer
Peter Grabe,
 Bremen 6, Rennstieg 2
 Fernspr. Hansa 40964

Beleuchtungskörper aus Holz
 Birsenstühle
 Herbert Döbberstein, Kastele

Die schönste **Überhemdenstoffe**
 nur von **Manke-Peine**

Wagenschilder

Kasten- und Maschinenschilder Tür-, Straßen- und Schließ-Schilder, Hausnummern usw.
M. Hering, Schilderfabr. Oldenburg i. O.
 Röhrenstraße 34 | Fernsprecher 2921

Zu vert. eine schwere, 2½-jährige eingetragene Oldenbg. Stute fromm und zugeft, und ein **Stutfüllen**
 Gustav Wiemten, Juwewe (Oldenburg Land).

Schirme und Reparaturen gut und preiswert
H. Rauch, Lindenstr., Ecke
 Nr. Handwagen, 1. Wt. L. Sennefüßen zu vert. Wönsbrof 18.

Sanatorium Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth-Kur
 Gr. Erlöhe Prospekt

Kaufgesuche

Rinderbeitelle zu ff. gef. Ang. unt. B 454 an d. Gesch. d. Bl.

Briefmarken-Ankauf gegen Kasse

von Sammlung, Einzelmarken grohen und kleiner, Posten, auch alle deutschen Gebets-, Dienst- und Wohlfahrtsmarken. Beste Referenzen! Briefliches Angebot ohne Anfröhtsendg. erbeten. Ich mache auch reichhalt. Auswahlfendungen.
 Joh. Voens, Göttingen, Reinboldstraße 1.

Alte Briefmarken laut Longes, Göttern.

Geld u. Hypotheken
 6-8000 und 2000 RM auf 1. Stadthypothek gesucht.
 Dr. Winters, Maffler, Donnerstwever Straße 89.

Mietgesuche
 Jg. Ehepaar sucht ff. Oberwohn. evtl. Miete ½jährlich im vor. aus. Angebote unter B 447 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bräut. sucht zum 1. oder 15. 11. **3-Zimmer-Wohnung** am liebsten mit kleinem Garten. Mietpreis 40 bis 45 RM. Ang. unt. B 451 an d. Gesch. d. Bl.

Solinger Besteckfirma sucht zum Verkauf von Bestecken, Ausf. 100 Gr. Silber, Kupf., Alu., Chrom und gar. rostfr. Stahl, direkt an Privats

tücht. Vertreter
 hohe Provision bei sofortiger Auszahlung. Angebote von Herren (Damen), die bereits Privatundbichheit, möglichst in Bestecken, besucht haben und gute Erfolge nachweisen können, erbeten.
 Friedr. Busch, Solingen, Besteckfabrikation.

Geröle Markenartikelfirma sucht für Spezial-Zuppenartikel bei Detailist. und in Geschäftsläden **gut eingeföhrtten Vertreter** gegen hohe Provision. Ausführliche Angebote unter R 636 an Westg. Düsseldorf, Königstraße 66.

Gef. zum 1. 10. 36 ff. Wohnung, evtl. Küche u. Kam., m. ff. Stall und etwas Land. Nähe Konium. **Wiederleber Straße, Ang. unter B 448 an die Geschäfts. d. Bl.**

Möbl. Zimmer Nähe Rad. Str. zu mt. 90 Ang. unter R 6 an die Hll. Radolfster Straße 128.

Möbl. Zimm. v. Herrn gef. Ang. unt. B 456 an d. Gesch. d. Bl.

Einfache nette Wohnung, Oldenburg, Dammierfeld beborsual, Miete 40 bis 60 RM, licht G. Harms, Schloßweg 14.

Jg. Ehep. sucht ff. Wohnung, 2 Zim. und Küche, zum 1. 10. oder später. Angebote unter B 457 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohnung 2-3 Zimmer, zu sofort oder später gef. Br. 40-50 RM monatl. Ang. u. B 458 an die Gesch.

Vermietungen
Dobben
 Unterd., 5 Zimm., Kam., Küche, Bad, Veranda, ff. Garten, zum 1. 10.
 Markt 5, 11-1 und 3-5 Uhr

Kleine Oberwohnung
 Nähe „Lindenhof“ zum 1. 10. zu verm. 2 Zimmer und Küche. 30 RM. Angebote unt. B 452 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2 freie sonn. Manufakturzimmer an einzelne Person zu vermieten. Heiligengeistwall 9 part.

Zu verm. möbl. Wohn- und Schlafzimm., Rosenstraße 35.

Möbl. Zimmer für 2 Herren (einzeln) mit Verfüge, Küch., Janke, Schillerstraße 8.

Möbl. Zimmer an Handwerker zu vermieten. Goethestraße 22.

Möbl. Wohn- und Schlafzimm. Bahnhofsstraße 15 I.

Ich suche freitwendende **Mosföningen**
 in jeder Größe und Preislage und bitte um Angebote
 Bahnspeidition
F. W. Deus, Möbeltransport
 Bahnhofsplatz 8 | Telefon 5741

Neubauwohnung

in better Wohnlage
 neuzeitlich eingerichtet, 6 Zimm. und Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Mietpr. 135 RM.
 Zu erfragen bei **Rechtsanwalt Hiegrad**

Trockener Kellerraum
 ca. 140 Quadratm., bequemer Zugang, Nähe Hafnplatz, evtl. geteilt, zu verm. Desgl. trockener Raum zu ebener Erde. Näh. d. Dr. Winters, Maffler, Donnerstwever Straße 89.

Stellen-Gesuche
 Suche zum 1. Oktober Stellung als Haushälterin. Angebote unter B 453 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

16-jähr. Mädchen sucht für nachmittags Beschäftigung in allen vorkommenden Büroarbeiten gegen geringe Vergütung. Angebote unter B 455 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote
 Den Bewerbungen sind te i e n Originalausweise, sondero nur Kopienabschriften beizulegen. Vordrucke müssen auf der Rückseite Namen und Adressen der Bewerber tragen. Einzelgeschriebene Sendungen föhnen nicht eingeschrieben weiterbefördert werden.

Männliche
 Gesucht sofort ein ordentlicher **landwirtschaftlicher Gehilfe**
 Joh. Büffelmann, Radolfst.

Solinger Besteckfirma sucht zum Verkauf von Bestecken, Ausf. 100 Gr. Silber, Kupf., Alu., Chrom und gar. rostfr. Stahl, direkt an Privats

tücht. Vertreter
 hohe Provision bei sofortiger Auszahlung. Angebote von Herren (Damen), die bereits Privatundbichheit, möglichst in Bestecken, besucht haben und gute Erfolge nachweisen können, erbeten.
 Friedr. Busch, Solingen, Besteckfabrikation.

Geröle Markenartikelfirma sucht für Spezial-Zuppenartikel bei Detailist. und in Geschäftsläden **gut eingeföhrtten Vertreter** gegen hohe Provision. Ausführliche Angebote unter R 636 an Westg. Düsseldorf, Königstraße 66.

Vertreter gesucht
 für Teichwerk, Artikel, Geselnet ff. Vertreter, die Büros, Gew.-tr. und freie Vertretung befragen.
 G. Kreier, Osnabrück, Röllingwall 21.

Behring
 mit guter Schulbildung zum 1. Oktober gesucht.
 D. B. Hinrichs & Sohn, Haus- und Aushilfsgeräte, Oldenburg.

Gesucht auf sofort ein **tüchtiger Schmiedegehille**
 Wilhelm Götten, Dorenbach, Telefon 4236.

Zum sofortigen Antritt **Hausdiener gesucht**
 Weidung, Lange Straße, Ecke Galtstraße.

Gesucht zum 1. Oktober oder später **Behring mit abgeschlossener Schulbildung**
 Schulzische Hofbuchhandlung, Cortimont u. Idde, Schloßplatz 22.

5-Pf.-Million-förlager (DMSRM) **Reprötere**, die organisieren und ab. etw. Geld verfügen, gesucht. Verkauf an Schwären, Lebensmittelföhlern usw.

Ottelbin & Co., W. Wannen, Oberdenmalstraße 33.

Suche zum 1. oder 15. Oktober für mein Manufakturw.-gesch. **tüchtigen jungen Verkäufer**
 Karl Weffels, Wardenbusch (Oldenburg Land).

Suche zum 15. September **landwirtschaftlichen Gehillen**
 Joh. Schwarting, Moorsteie-Zeigenweid.

Schachtmeister
 für größere Erbarbeiten ausw. gesucht. Angebote unter B 446 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Weibliche
 Alleinmädchen für Rifenhaus (2 Bert.) in Godesbena a. W. gesucht. Verlangt werd. unbed. Sauberf., Rechenkenntn., Waschen u. Bügeln. Bewerberin muß in abn. Stellung tätig sein. Angebote mit Bild und Zeugnisabschrift an **Wämer, Godesberg-Wein, Eßstraße 40.**

Kontoristin
 (Frau) mit guter deutsch. Hand-öhrift für einige Wochenstunden gesucht. Bis mit Preis für die Arbeitsstunde unter B 436 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Nach Bremen zum 1. Oktober **Alleinmädchen**
 für 3-Person.-Hausballt gesucht. Guter Lohn. Jeden 2. Sonntag ganz frei.
 Frau Admiral Trendel, Wever Straße 50.

Gesucht zum 1. Oktober **Alleinmädchen oder einfache Stöge**
 erfahren in Küche und Haus. Balchfrau und Blättbille vord. Frau Major Wever, Pelum bei Bremen, Lutenstraße 415.

Gesucht zum 1. Oktober **einlache Stöge**
 oder verettes älteres Mädchen. Dr. med. Böger, Bremen, Schleimkühe 33.

Gesucht zum 15. Okt. tüchtige, **erfahrene Hausgehilfin** mit guten Rechenkenntnissen, fern.

Dreiereltingmädchen
 das die Wäsche selbständig be- forgt. Bewerbungen nur mit guten Empfehlungen. Abschrift in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum 1. Oktober **Hausgehilfin**
 die zu Hause schlafen kann, für meinen Hausballt von drei erwachsenen Personen.
 Frau Graepel, Weetdoventstr. 6.

Junges Mädchen
 für Laden und etwas Hausarbeit gesucht.
 Heisterer Ernst Krome, Bremen, Herrentorsteilweg 36, T. 20825.

Junge Verkäuferin (auch Anlängerin) sucht
 Reformhaus S. W. Gerdes, Schüttingstraße 5.

Fr. Morgenmbh. of. Parfr. 12.

die **N.S. Dolkswohlfahrt** ist das **soziale Gewissen** unseres **Dolkes!**

Der Merlin jagt!

Eine fesselnde ornithologische Beobachtung auf Wangerooge von Peter Rühlmann, S. 24. Vogelwarte.

Der Merlin (*Falco columbarius* L.) bewohnt das nördliche und südliche Europa, Nordafrika und Vorderasien. Auf dem Jage und jenseits auch im Winter wird in Deutschland die Unterart *Falco columbarius heslon* beobachtet.

Mein Vorgänger auf Wangerooge, Studienassessor Hennig hatte 1905 im April mehrfach Gelegenheit, im Westlandengrobengebiet Jägerfalken zu beobachten. Für Wangerooge erstmalig festgestellt wurde die Art (als Durchzügler natürlich) wohl von Lehrer Maas, der hier einen dieser gewandten Falken erlegte. Auch mir sollte es gleich in den ersten Tagen meines Wangerooger Aufenthaltes vergönnt sein, den Merlin zu begreifen; er flog sich sozusagen mit einem Parabelflug vor, als er am Abend des 1. April eine Jagd auf den Wiespieper vorführte, wie sie mir stets in der Erinnerung verbleiben wird. Die Jagdbeschreibung, die ich damals nach dieser Beobachtung machte, sei hier ihrer Unmittelbarkeit wegen wiedergegeben; Lehrer Maas, Zingel, über ebenfalls Zeuge des nicht allzu häufigen Ereignisses.



L. IV. 36. Mit Einbruch der Dämmerung beobachtet wir die Jagd eines Merlins auf Wiespieper, Rabe, Wehrturm, über und über in der Höhe flieh, als wir gerade einem entfernt wohnenden Steinvogelstern nachsehen, ein Merlin auf einen Pieper, verfehlt ihn aber. Er gibt jedoch die Jagd nicht auf, sondern setzt zu neuem Stoß an. Ein wunderbares Schauspiel bietet sich nun vor unseren Augen ab. Immer wieder verfehlt der Falke den Steinvogel, der sich dem Wehrturm zuflücht und dem Räuber gefolgt auszumachen verliert; jedesmal gewandt der Falke nach dem vorhergehenden Stoß die alte Höhe wieder, wirt sich herum und laßt von neuem auf sein Opfer los. Jedesmal, wenn man den Steinvogel gerade im höchsten Augenblicke bemerkt, democh geschieht das kaum Gläubliche, daß der Pieper, durch Instinkt oder Erfahrung richtig geleitet, etwa zehnmal dem Tode um Zentimeterbreiten entrinnt und dem Wehrturm erreicht. Wie die Jagd endgültig ausfällt, läßt sich nicht sagen. Wehmals sah man den Wehrturm in halber Höhe umkreisen; dann frisch er, niedriger gehend, nach Norden, hinter Dänensänne, ab.

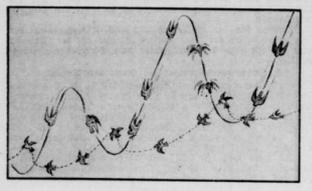
Es scheint, daß der Merlin zum Stoß aus der Entfernung die Warte etwa 8-10 Meter überhöht, bei mehr unangenehmem Stoß wird länger angezogen.

Nachdem nach den ersten Versuchen die entsprechende Ueberhöhung nach mit Hilfe einiger Hilgelschläge erreicht wurde, folgten die nächsten immer unmittelbarer und reizen

den ohne Hilgelschlag gefasste der Falke über den Pieper. Diese Beobachtung, von der ich kaum zu hoffen gewagt hatte, daß sie in dieser Weise beobachtet werden würde, fand bald darauf, am 27. April 1936 eine weitere Ergänzung. Fast die gleiche Stelle war es, an der der Jägerfalk ein dieses Mal etwa 10 Minuten währende Jagd vorführte, er hatte sich, in Beobachtung fliegend (nach Speyerer), herangejagt und fürzte sich nun auf eine Schwar Altevogel, die sich im Inneren aufhielt. Dieses Mal konnte ich die einzelnen Phasen der Jagd noch eingehender verfolgen. Zunächst fiel mir auf, daß sich der Jägerfalk sowohl beim Zögeln als auch beim lautenen Niederstiegen nach möglichst Stoß zuweilen um die Längsachse drehte (Spiralflug), und daß auch in beiden Fällen noch Hilgelschläge gemacht wurden. Man muß die Art sich schon sehr hohe Stoßgeschwindigkeit bedeuten, wahrscheinlich dienen die Schwingen eher der sicheren Steuerung als einer Beschleunigung des Falles. In der großen Zahl der aufstiegsartigen Züge, Zingel, Zingel, Zingel, Zingel, Pieper, wochte der Falke nach Heißhohn mehrmals den zur Warte ansetzenden Vogel. In seinem Falle aber konnte ich wieder ein Ausweichen nach oben, wie bei der Wiespieperjagd, beobachten, vielmehr verjagte alle angegriffenen Vögel nach unten zu entkommen. (Das Wehrturmverhältnis mag hier eine Rolle spielen). Die langwierige Jagd endete wieder in der Art, daß der Jägerfalk den Wehrturm reichend umkreiste (eine eigenartige „Angebotshilfe“; ob es sich um das gleiche Ziel in beiden Beobachtungen handelt) ohne wohl eine Warte getroffen zu haben. Beim plötzlichen Ansetzen eines neuen nach einem verfehlten Stoß drehte der Falke abermals eine Art „Looping“.

Zeilam mag es erscheinen, daß der Jägerfalk in beiden Fällen ergebnislos jagte. Mühselos glückte also auch diesen fesselnden Mittern der Jäger nicht immer, was ich auch mehrere Male bei den Jagdflügen des Wanderspiepers über der Reichshausflucht beobachtet konnte. Am Tage dieser zweiten Jagdbeobachtung fand ich allerdings noch am Abend ein gefallene Eindrosche, von der nicht viel mehr als Schwanz und Flügel liegen geblieben waren. War der Merlin der Täter? Außerdem fand bereits am 31. März Lehrer Maas eine Schneeammertruppung, die er dem Merlin zuführte.

Zeit Ende April ließ sich dann der Merlin nicht mehr sehen. Auch die Wanderspieper, die sich in diesem Jahre ordnungsmäßig häufig auf Wangerooge zeigten, verließen die Insel. Sperber, Wulstard und Zerstörer hatten dann ihre Jagd; mehrere Male zeigten sich prächtige Hornschweifen, zweimal kam der Fischadler, einmal der Seeadler; der



Wespenbussard endlich beschloß den Frühjahrszug der gefiederten Räuber.

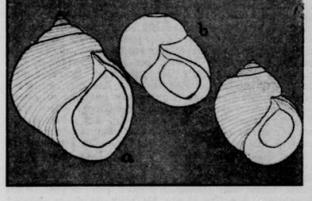
Nachtrag zu dem Artikel von P. Rühlmann: Nach meinen Beobachtungen macht der Merlin im Außergewöhnlichen sehr gern Jagd auf strandläuferartige Wasserläufer. Mehrfach sah ich, daß der Merlin, ansetzend in der Höhe, die Vögel zum Anfliegen (er ist nur infand, stiegende Warte zu greifen) zu erdrehen, ruhende Strandläuferfliegen sehr niedrig überfliegt; ähnlich machte er es bei Piepern, Schneeammern, Chrentrischen und Bergschnecken. Wenn dann einzelne sich zum Anfliegen verteilten ließen, so nahm er, allerdings bei meinen Beobachtungen immer vergeblich, die Verfolgung dieser an. Da ich aber

im Außergewöhnlichen sehr häufig beobachtet werden konnte, so ist es nicht zu verwundern, daß die Beobachtung der Jagd auf Wasserläufer sehr häufig gemacht wurde. Die Beobachtung der Jagd auf Wasserläufer ist ein sehr interessantes Ereignis, das sich in der Regel im Frühjahr beobachtet werden kann. Die Beobachtung der Jagd auf Wasserläufer ist ein sehr interessantes Ereignis, das sich in der Regel im Frühjahr beobachtet werden kann.

Unsere schwarzen Uferschnecken

Die Uferschnecken sind in der Deutschen Fauna in drei Arten vertreten: die frühe Uferschnecke (*Littorina littorea*) Abb. 1, die häufige Uferschnecke (*Littorina obtusata*) Abb. 2, und die späte Uferschnecke (*Littorina saxatilis*) Abb. 3. Alle drei Arten haben in der Nordsee ihren Lebensraum im Gezeitenbereich. Doch sind ihre Lebensgewohnheiten sehr verschiedenartig und wahrscheinlich auf eine gemeinsame Stammform zurückzuführen können, im Laufe einer langen Entwicklungsgeschichte sehr in ihrer Lebensweise voneinander abgewichen, denn jede von ihnen bevorzugt innerhalb des Gezeitenbereichs ganz bestimmte Wohnplätze.

Die Uferschnecken brauchen zum Strömen eine feste Unterlage. Sie finden sie also auf Steinen (s. P. bei Seeflagel), auf Steinblöcken, Pfähln, usw., aber auch auf dem Sande und Schluffen des Strandes, soweit dieser vor Brandung und härterem Seegang geschützt ist. Zum Gezeiten sind den kleinen Schnecken der Gattung *Hydrobia* (bei *Hydrobia ulvae*) die zu Millionen das Sande bedecken und sich während der Trockenlegung des Strandes einige Millimeter tief im Sande vergraben, geht den Uferschnecken die Fähigkeit zum Eingraben vollkommen ab.



Neben mir einen Schnitt senkrecht zur Schließmuskelrinne durch den Schließmuskel, dann finden wir die Uferschnecken in ganz verschiedenen Wohnplätzen. *Littorina littorea* und *L. obtusata* leben beide von der mittleren Niedrigwasserlinie bis fast zur mittleren Hochwasserlinie; *L. obtusata* geht meist nicht ganz so hoch hinauf wie *L. littorea* und ist außerdem vorzugsweise auf dem flachen Sande des Strandes beschränkt. Es ist auffallend, wie sehr ihre Schale den Mägen von *Fucus vesiculosus*, dem braunen Blauschimmel, abweicht, auf dem sie gern herumkrümelt. *L. littorea* bevorzugt mehr die Steine und flachen Sande und wird nur ganz selten einmal auf einem Sande ruhend angetroffen. Eine von der Mittelniedrigwasserlinie bis zur Hochwasserlinie reichende Verbreitungsgrenze der *L. saxatilis* ist die Seeflagel und die Seeflagelrinne. *L. saxatilis* var. *tenorosa*, die bedeutend kleiner und dünnhäutiger ist, wird meist über die Hochwasserlinie hinaus, bei Seeflagel kann man sie stellenweise bis 2 Meter über der Hochwasserlinie antreffen, wo sie nur bei flutendem Wasser von den Springern der brandenden Wellen mit Seewasser in Strömung kommt. Eine andere sind die Seeflagelrinne und die Seeflagelrinne. *L. obtusata* fehlt an den meisten Stellen, und wo sie vorkommt, dann auch nur ganz vereinzelt, was möglicherweise mit dem fehlenden Vorkommen von *Fucus* in Strömung zusammenhängen könnte. *L. littorea* ist im Gegensatz zur Seeflagel im Winter nur auf die oberen, in Höhe der Hochwasserlinie liegenden Teile der Steine beschränkt, da die hier liegenden Steine härter Strömung und oft auch härterem Seegang ausgesetzt sind und sie auf den sandigen oder schluffigen Boden fallen bald beim Strömen finden kann. Eine jedoch nicht unwichtige Ausnahme, die eine sehr gute Strömungsergänzung abgeben, so kommt *L. littorea* auch in tieferen Stellen vor. Auch die Verbreitung von *L. saxatilis* var. *tenorosa* ist im Winter eine beschränktere als an flutender Seeflagel. Im Winter kommt sie nicht über die Springflutrinne hinaus, selbst nicht an gemauerten Uferböschungen, und Seeflageln, wie die *tenorosa* legt. Das Seeflagelrinne, sowohl nach rechts wie nach links, erfolgte immer im letzten Augenblicke, denn, wenn der Beobachter im gerade entgegenkommenden Merlins vom energischen Jäger abblüht, der Sanberling schien dies, wahrscheinlich instinktiv, zu erkennen und mußte es zu seiner Rettung aus. Der Merlin gab die Jagd auf.

Anders verhält sich *L. obtusata*. Diese Schnecke legt im Frühjahr die Sommer etwa 100 Eier in einem breiten gitterartigen Saal an geliebten Stellen auf einer festen Unterlage (Steine, Fucusblätter usw.). Zum Gezeiten vor vorbereitenden Art entwunden sich bei *L. obtusata* die Eier innerhalb der Gehäuse bis zur fertigen, kleinen Schnecke, die nach dem Verlassen der Gehäuse nach etwa drei Wochen sofort die Lebensweise der Eltern annimmt. Ein festes Verankern fehlt. Ein Saal wird, da es nicht nötig ist, im Laufe der Entwicklung nur ganz flüchtig angelegt. Die Entwicklung bis zur fertigen Schnecke in der Seeflagelrinne verläuft, sind auch die Gehäuse weit mehr Nahrungstrichter angeordnet, als bei *L. littorea*, wo die Seeflagelrinne sich sehr die nötige Nahrung aus dem Wasser fängt.

Und wieder ganz anders verhält die Entwicklung bei *L. saxatilis* und ihrer Art *L. saxatilis* var. *tenorosa*. Diese ist lebenslang verankert. Sie im ausführenden Teile des Schließapparates bei den beiden vorhergehenden Arten eine große Schließrinne ausgebildet ist, die Schließrinne fehlt, ist an deren Stelle bei *L. saxatilis* ein dreifacher Bräutraum zu finden. Hier liegen dann die Eier und machen ihre ganze Entwicklung bis zu der fertigen kleinen Schnecke durch. Bis an die 1000 Eier kann man in so einem Bräutraum finden, alle auf ganz verschiedenen Entwicklungslagen. Nach dem Schließen der Gehäuse kriecht die kleine Schnecke aus dem Bräutraum heraus und nimmt, wie bei *L. obtusata*, sofort die Lebensweise der Eltern an. Zum Gezeiten vor vorbereitenden Arten, die eine beschränkte Fortpflanzungszeit haben, sind tüchtige Weibchen bei *L. saxatilis* das ganze Jahr über zu finden und es ist sehr selten, daß man einmal ein Weibchen ohne Eier im Bräutraum findet.

Seeflageln sind die oben gezeigten Fortpflanzungsstellen mit dem Vorkommen der betreffenden Art im Gezeitenbereich, so ergeben sich zwischen beiden schon Zusammenhänge. Die Seeflageln, die ein Leben in der Seeflagelrinne für die frühen Entwicklungslagen mit sich bringt, sind Ausprägung und Ausfüllung während der Trockenlegung. *L. littorea* hat dabei ideal dadurch vermieden, daß sie den Saal nicht festlegt, sondern frei im Seeflagelrinne erlegt und ihm zu diesem Zwecke eine fürs Schließen möglichst günstige Form gibt. *L. obtusata* bildet die Eier, die von einer breiten Gehäuse umgeben sind, in eine sehr widerstandsfähige Schließrinne ein; auch legt sie den Saal nur an sehr geliebten Stellen ab, so, daß die Eier im Winter nur an flutender Seeflagelrinne und die Seeflagelrinne abgeben, so kommt *L. littorea* auch in tieferen Stellen vor. Auch die Verbreitung von *L. saxatilis* var. *tenorosa* ist im Winter eine beschränktere als an flutender Seeflagel. Im Winter kommt sie nicht über die Springflutrinne hinaus, selbst nicht an gemauerten Uferböschungen, und Seeflageln, wie die *tenorosa* legt. Das Seeflagelrinne, sowohl nach rechts wie nach links, erfolgte immer im letzten Augenblicke, denn, wenn der Beobachter im gerade entgegenkommenden Merlins vom energischen Jäger abblüht, der Sanberling schien dies, wahrscheinlich instinktiv, zu erkennen und mußte es zu seiner Rettung aus. Der Merlin gab die Jagd auf.

Aus dem Kleingarten

Bei uns hält man für eine volle bäuerliche Erziehung je nach dem Wohlstand eine Fläche von 10 bis 15 Acker für nötig. Wenn wir demgegenüber lesen, daß in der österrischen Tiefebene ein halber Morgen, das ist etwa 1200 Quadratmeter, ausreichen muß für die Ernährung einer — meist ländlichen — Familie, d. h. nicht nur für die Ernährung, sondern auch zum vollen Lebensunterhalt, so können wir das nur verstehen, wenn wir erstens die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens sowie die günstige klimatische Verhältnisse, die Anfruchtbarkeit und den niedrigen Lebensstandard des niederen österrischen Volkes in Betracht ziehen, wozu als drittes intensive Bodenbearbeitung hinzukommt. Für Unkraut ist der ihnen feine Weg, und in der Kompostierung sind sie unübertreffliche Meister. Darin können wir von ihnen lernen.

Auch von den benachbarten Hochländern können wir lernen. Sie waren uns Vorbild im Deichbau, in der Entwässerung niedrigen Landes sowie in der Regenkultur, und jetzt noch sind sie uns im Gemüsebau überlegen. Eine Fläche von ein bis zwei Acker genügt in sehr vielen Fällen, um die Familie zu ernähren und die Erziehung zu sichern. Viel Verdrängung können wir feststellen, daß unsere Landwirtschaft und der deutsche Gartenbau in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht haben: kann die Ernährung mit Brotgetreide von eigener Hand ist gesichert, die Einfuhr von Futtermitteln, Fett und Milchprodukten konnte gesenkt werden, und die Erzeugung von Obst und Gemüse ist erheblich gesteigert. Aber es muß noch sehr zu tun sein, und daran mitzuarbeiten, ist jeder berufen, auch der, der nur eine kleine Fläche des vaterländischen Bodens bewirtschaftet. Auch die deutsche Kleingartenbewegung, die diese Aufgabe vor sich hat, muß sich bemühen, die Arbeit jeder Art zu erleichtern, die Arbeit nicht scheuen. Ich habe vor kurzem einen solchen Kulturbetrieb auf der Domasburg. An anderen Stellen kann man aber auch Gärten sehen, wo Franzosenkraut, Weide und andere Unkräuter sich breitmachen und den Kulturpflanzen Platz, Luft und Nahrung nehmen. So wie in China, muß es auch bei uns heißen: Für Unkraut ist kein Platz in meinem Garten! Wohl wissen wir alle, daß die Unkrautentfäufung in diesem Sommer infolge der vielen Niederschläge schwierig war, denn kaum hatte man das Unkraut losgehakt, so kam ein Regen, und es wuchs wieder an. Aber die hohen Samenräuger, die brandstiftet du trotzdem nicht zu dulden. Neben, das eine einzige Weide oder Nachschäfer oder Franzosenkraut nicht nur Samenräuger von Samenräugern zur Reife bringt, sondern Laubende, die hier im nächsten und in den folgenden Jahren viel Arbeit machen werden.

Darum gebe gleich heute durch den Garten und reiße alle Samenräuger aus oder schneide sie ab, wirf sie aber nicht auf den Komposthaufen, sondern in einen abseitigen Winkel oder auf den Weg, und lüfte sie trocken, so verrotten sie. Das ist die beste Vermeidung. Und wiederhole das so oft, wie sich Samenräuger zeigen. Tuft du das gewissenhaft, so darfst du aber nicht enttäuscht sein, wenn sich im nächsten Jahre doch noch wieder Unkraut zeigt. Du wirst nämlich wissen, daß Unkrautpflanzen sehr lange feine Keimfähigkeit behält. Kommt er beim Graben in größere Tiefe, so schlummert er und erndet erst wieder zu neuem Leben, wenn er bei abermächtigem Graben wieder nach oben kommt. Hebererleben kann j. B. wie einwandfrei festgestellt ist, jahrzehntelang in der Erde schlummern. Das Unkraut können wir nur dann wirksam bekämpfen, wenn dieser Kampf ununterbrochen jahrelang fortgesetzt wird. Solchen Kampf verlangt die neue Zeit von uns, und die Ausrottung „Wauer am Berg“ wird jeden von dieser Unerbittlichkeit überzeugen haben.

Die Ernte der Ernte müssen jetzt zurechtgemacht werden. Nach der Ernte hat man ihnen zunächst eine Industrie gegeben. Jetzt aber muß unsere Arbeit wieder einleiten. Man reinigt die Reiben von Unkraut und Ranken, was man — ausgenommen die Samenräuger — mit untergräbt, und hängt sie mit Jauche, Mist oder Nitrophoska, das man an den Reiben hinstricht und mit eingräbt über, wenn man es nach dem Graben gibt, einbaßt. Je kühler das Blattwerk geworden ist und noch wird, um so mehr Kiebelstoffe kann die Pflanze in ihrem kurzen Wurzelstock, an dem sich schon im Herbst die Anlagen der nächstjährigen Blüten bilden, ansammeln, und desto besser wird im nächsten Jahre die Ernte sein.

Abnützlich ist es mit den Himbeeren. Wohl sind nach der Haupternte an Nebenästen noch einige Früchte gereift, aber damit ist es nun auch vorbei. Zu nachher die Haupternte einmachetei beendet ist und die Arbeit nicht so sehr mehr drängt, können wir auch schon an die Himbeeren gehen und sie zurechtmachen. Dazu gehört, daß man die Stangen, die in diesem Jahre getragen haben, sowie alle kleinen und schwächlichen Stangen wegnimmt, so daß nur gesunde und kräftige Stangen bleiben. Auch von diesen gesunden Stangen können es

noch zuviel sein. Wenn auf einem Meter Reibenlänge ein Duzend stehen bleibt, so ist das vollkommene Maß. Wenn mehr bleiben, so erhöht das nicht etwa den Ertrag, sondern bewirkt, daß die Früchte klein bleiben. Was also mehr da ist, wird weggelassen oder ausgerissen. Die stehenden Stangen bindet man an und gräbt den Raum zwischen den Reiben, imbeeren und danach für jede Art von Dünger und vertagen viel davon. Die abgemähten Stangen wirft man auf einen Haufen verrotten sie, sobald sie genügend trocken sind. Dabei wird viel Ungeziefer vernichtet.

Die Vorrückflüge macht sich in diesem Jahre, im Gegensatz zum vorigen Jahre, an vielen Stellen arg bemerkbar. Man erkennt es daran, daß zunächst die Spitzen anfangen zu welken, und allmählich schreitet das Absterben weiter nach unten fort. Die Pflanzen geben schließlich ganz ein. Die Vorrückflüge hat ihr Ei an der jarten Spitze der Blätter abgelegt, und die aus dem Ei entfallende Larve kriecht sich im Herbst der Pflanze abwärts, und indem sie sich von dem Saft, das ist dem Blut der Pflanze, nährt, bringt sie diese zum Absterben. Da bist nur ein Mittel, und das besteht darin, daß man alle Pflanzen dicht über der Erde radikal abnimmt. Ist der Wurzel noch nicht tiefer gekommen, so sind die Pflanzen damit getötet und müssen nun gedüngt und gebadet werden. Dann schneiden sie schenke wieder herbeibilden können, finden die Pflanze Trachtstoffe auszusaugen; finden sie aber in den Blüten keinen Nektar mehr, so suchen sie in die Flugblätter, aus denen der

festungsmaterial fehlt. Die Ausfallenszeit ist für die Imker auch recht unangünstig, weil bei uns der Beidenhoheit noch immer die Hauptflucht ist, und der ist, vor allem in diesem Jahre, noch nicht zu ernten. Hoffentlich kommen noch einige gute Trachttage, sonst wird die Ernte aus der Beidetracht sehr wenig ausfallen und wirklich guter Scheidenhoheit nur sehr wenig vorhanden sein.

Sobald die Beidetracht nachläßt, muß der Imker vor allen Dingen darauf achten, daß keine Klüberei in Gang kommt. Solange die Beidetracht fortwähren, finden die Pflanze viele Trachtstoffe auszusaugen; finden sie aber in den Blüten keinen Nektar mehr, so suchen sie in die Flugblätter, aus denen der

Von der Bienenzucht

Das Jahr 1936 war für die Bienenzucht unserer Gegend kein günstiges. Frühjahr und Sommer brachten im großen und ganzen recht unangünstige Witterung; daher war der Ertrag an Sommerhonig nur an recht wenigen Stellen ein einigermaßen befriedigender, durchweg war er mehr oder weniger gering. Die Imker setzen ihre Hoffnung auf die Heide, die sich auch noch ganz gut entwickelte und auch gut in Blüte kam. Die Bienenvölker haben aber durch die unangünstige Witterung im Juli sehr gelitten, wenn der Imker ihnen nicht durch regelmäßiges Füttern über die schlechte Zeit hinweghelft. Eine ganze Anzahl Völker ist aber dem Hungerode zum Opfer gefallen, was für die Volkswirtschaft sehr zu bedauern ist. Die Heide hat nun im letzten Augustbeispiel den Bienen Tracht gegeben, aber nun ist wieder rauberes Wetter mit nördlichen Winden eingetreten, was die Honigquelle verheeren läßt. Ob nun im September wieder günstigeres Wetter eintritt, so daß die Bienen ihre Sammelstätigkeit wieder aufnehmen können, ist sehr fraglich, denn es ist sehr selten, daß die Bienenvölker im September noch nennenswerte Erträge einsammeln können, wenn die Heide auch noch blüht. Die Tage werden jetzt schon fürger und die Nächte länger und kühler; an den letzten Tagen will man schon an manchen Stellen in den frühen Morgenstunden Reif auf dem Gras beobachtet haben. Die Unkraut der Witterung in diesem Sommer ist auch die Ursache, daß die Imker in der Ausstellung „Wauer am Berg“ nicht so ausstellen konnten, wie sie wohl wollten; eine Anzahl mußte ihre Anmeldung zur Ausstellung zurückziehen, weil es ihr an Aus-

stellungsmaterial fehlte. Die Ausfallenszeit ist für die Imker auch recht unangünstig, weil bei uns der Beidenhoheit noch immer die Hauptflucht ist, und der ist, vor allem in diesem Jahre, noch nicht zu ernten. Hoffentlich kommen noch einige gute Trachttage, sonst wird die Ernte aus der Beidetracht sehr wenig ausfallen und wirklich guter Scheidenhoheit nur sehr wenig vorhanden sein.

Sobald die Beidetracht nachläßt, muß der Imker vor allen Dingen darauf achten, daß keine Klüberei in Gang kommt. Solange die Beidetracht fortwähren, finden die Pflanze viele Trachtstoffe auszusaugen; finden sie aber in den Blüten keinen Nektar mehr, so suchen sie in die Flugblätter, aus denen der

Der feine Herrenkragen
wie soll er sein? Elastisch — glatt —
aber nicht zu glänzend, so wie
wir ihn waschen und plätten

HAYUNGS
Herren-Feinwäsche
Laden: Oldenburg: Schüttingstraße 7 / Ruf 3636

Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

Die spat mochte es sein? Sie blinnte auf ihre Uhr — dreiviertel zwei. Das konnte nicht stimmen. Sie hatte also getrun abend vergessen, sie aufzuheben.

Wieder warf sie einen Blick durch das Fenster: das Silber froh langsam aufwärts.

„Die Sonne geht auf!“ Noch einmal ganz sie in und noch einmal. Sie streifte ihren Morgenrock über, schlüpfte in ihre ladedernen Hausschuhe, sah in den Spiegel. Konnte sie es wagen, so an Deck zu laufen? Warum nicht? Der Morgenrock war sehr hübsch; seine Farbe paßte zu der ihres Schlafanzugs, dessen Weinsfelder unten hervorlugten, und auch die Hausschuhe fügten sich dem Bilde ein.

Ueber den Gang eilte sie; zwei Treppen stieg sie hinauf, sah im Tansschritt, im Akkymismus; die Sonne geht auf. Kein Mensch begegnete sie. Da war das Fremdenabende mit den vielen Fenstern feckwärts auf der einen Seite und den Fenstern und Türen, die in den Gesellschaftsräumen hielten, auf der anderen. Sie sah nicht rechts, nicht links; sie lief dem Hinterdeck zu. Sie wollte das Meer erst wieder vor sich haben, wenn der Blick ganz frei war.

Jetzt war es erreicht; die Sonne geht auf.

Matros hob sich der Wall aus dem Meer. Ein leuchtender Streifen lief von ihm über die weite Wasserfläche bis fast zum Schiff; er farbte den Schaum der Klüffels, floß und klüffte des Eilers. Wägen schwebten darüber in lauffoltem Flug, dröhig oder trüzig, und auch ihr Gefieder warf den Glanz des jungen Lichtes zurück.

Ganz dicht an die Melina war Doris getreten. Sie sahste: das Schiff hob und senkte sich leicht in immer wiederkehrendem Wellen. Es atmet; dachte sie. Sie stützte die Hände auf die Melina, wie von selbst fallsten sie sich zusammen. „Ich danke dir, Gott, für diesen Morgen.“

Schon war das Leben.

Jeden Morgen wollte sie jetzt die Sonne so grüßen. Noch immer war das Deck leer. Nur vor der Tür, die abwärts zu den Kabinen führte, saß eine Matrose die Augen geschlossen. Eine Scheu ging sie an dem Mann vorbei; sie sahste sich ihm verbunden: wir beide in der Frühe.

„Guten Morgen“, grüßte sie.

„Guten Morgen“, flang es zurück.

„Gutes Wetter haben wir.“

Der Mann hob den Kopf und blinnte auf das Meer. Schönes Wetter und ruhige See.“ Zufriedenheit lag auch in seinem Ton.

Unten im Schiff regte es sich jetzt. Stewards gingen in weißen Jaden durch die Gänge. Vor der Loge des Oberkommands hand der Woge, der Doris gestern zu ihrer Kabine gefahren hatte.

„Wie spät ist es eigentlich?“ fragte sie.

Der Junge blinnte auf die Verhüllung, die die Loge oben abschloß. Dort hing eine Uhr. „Halb sieben“, sagte er.

„Halb sieben erst?“

„Die Uhr ist heute nacht eine Stunde zurückgestellt worden. Wir fahren ja westwärts.“

Doris ging weiter. Eine Stunde, dachte sie, eine Stunde Lebens gewonnen durch einen Aus der Zeit. Eine ganze Stunde — schätz volle Minuten. Wie schön, wie herrlich!

Ein leuchtendes Schiff lag vor ihr: „Wab“, und darunter auch englisch: „Bath“. Der Professor fiel ihr in mit seinem Rollbald und seinen guten Passagieren. Um halb sieben sollte sie haben, hatte er ihr anemyschoben. Gestern fand sie die Zeit noch unangünstig; heute schien sie ihr richtig. Sie sah sich um. Da kam auch schon eine rundliche, behagliche Frau im weißen Mittel, die ihr ganz so ausah, als ob sie Väter herrichte. Es war ein Morgen der erfüllten Klüffte.

„Kann ich ein Bad haben?“

„Gewiß, gnädige Frau.“

„Gleich?“

„Halb sieben ist noch frei.“

„Für alle Tage um diese Zeit?“

„Zwar —; ich werde es notieren. Welche Kabinenummer?“

„Hundertneununddreißig.“

Fünf Minuten später lag Doris in der Wanne. Das Wasser war wunderbar klar; leicht grünlich schimmerte es, lau umspülte es die Glieder. Doris stützte sich auf die Hände, streckte sich, hob den Körper. Das Wasser trug sie; sie schwamm. Unendlich wohl war ihr. Sie beobachtete, wie ganz langsam der Wasserpiegel hin- und herpendelte, auf und nieder im Akkymismus des Schiffes, im Akkymismus des Ammens des Meeres. Sie hatte keine Fücher mehr vor dieser Bewegung. Sie freute sich, daß ihr Körper ihr folgte, schwimmend, schwebend.

„Ich bin frei“, sagte sie sich, ganz frei. Urlaub habe ich, Ferien, Pause. Ich will meine Freiheit genießen. Es ist gut so. Jung bin ich, und die Gefahr war da, daß ich all wurde im Einerlei. Das Leben fängt neu an, wie der Tag heute. Die Sonne geht auf.“

Sie sah an sich herab. Schlant war sie und ohne Fehl. Sie freute sich, schämte sich dann ein wenig und hatte gleich darauf ein Lächeln. Warum soll ich mich nicht an mir selbst freuen? Ich bin gut geworden, ich bin hübsch, ich weiß es. Das gehört dazu: zum Freisein, zum Jungsein, zum neuen Leben.“

Langsam ließ sie ihren Körper wieder sinken, freuzte die Arme über der Brust, lebte beide Kopf in den Hand der Wanne, schloß die Augen und dachte vor sich hin. Jetzt wiegte sie das Schiff. Weiter, dachte sie. Weiter wird mich nicht vermischen. Nein. Er wird auch denken: Ferien. Und dann? Er hat seine Kameraden, sein Bad, seine Bahnen. Früher habe ich manchmal gefragt: meine beiden Männer — und war stolz. Meine beiden Männer brauchen mich nicht mehr. Aber ich —, ich brauche mich noch...“

Es klopfte. Die Stimme der Bademeisterin war da: „Zwanzig Minuten sind um, gnädige Frau.“

„Zwanzig Minuten —; was ist das heute? Die Uhr war umgestellt —, eine ganze Stunde gewonnen. Was waren da zwanzig Minuten.“

Doris horchte auf. Vor der Tür auf dem Gang wurde ein Signal gelassen. Doris war es fern, jetzt kam es näher, kein Signal, eine Melodie: „Wem Gott will reiche Günst er-

weisen, den schickt er in die weite Welt!“

Sie lachte; da war es wieder, nun entfernter, gedämpft: „Wem Gott will reiche Günst erweisen...“

Als sie aus dem Baderaum trat, fragte sie die nette, rundliche Frau: „Was bedeutet das Wasen?“

„Es ist das Wasen: Sieben Uhr. Der Morgenzug.“

„Sie müssen mit einer Frucht anfangen; das tut gut“, sagte der Schiffsarzt. „Ich würde Ihnen zu einem Glas Orangensaft raten. Und dann nehmen Sie Tee. Er ist milder. Kaffee können Sie nach Zürich trinken. An Bord brauchen Sie morgens keine Kerbenpeitsche wie in der Großstadt. Unser Meer frischt schon genügend auf.“

Sie saßen beide allein am Tisch; weder der Professor noch der Schweizer waren da.

Doris genoh ihr Frühstück. Sie hatte einen soliden Hunger. Das Abendessen gefahren war flüchtig gewesen und das Bad heute früh appetitanregend. Ihren Orangensaft trank sie gehoriam nach ärztlicher Vorschrift. „Und wieviel Bröckchen erlauben Sie mir?“

„Zehn, wenn Sie wollen, und viel Butter und viel Marmelade, auch Schinken. Und ein Ei natürlich.“ Er wintte dem Steward und bestellte eine richtige Speisefolge für Doris.

„Punkt — Punkt. Machen Sie Schluss“, wehrte sie ab, „sonst werde ich...“

„Sie werden gar nicht... Sie bleiben schlant. Seelust geht. Und wenn Sie wirklich etwas zumeinen sollten, was schadet es? Sie könnten ein wenig Unterlage im Gesicht schon vertragen. Wenn Sie ahnten, wie viele Frauen sich durch falsches Hungern krank machen. Sie behalten zwar die berühmte Linie, aber sie bekommen dafür die ebenso berühmten Falten. Ich glaube, eine volle, falltenlose Frau ist den Männern noch immer lieber als eine schlante, falltenreiche...“

Doris nickte lachend. „Sie sind ein Kenner.“

„Man wird es an Bord. Sie glauben gar nicht, wieviel Lebensumzug einem hier begegnet. Erholungsreisen zur See. Köstlich könnten sie für alle sein. Aber da gibt es Frauen, die morgens turnen, nachmittags tanzen, abends tanzen, dazwischen noch einen Damerlauf ein paar mal und das ganze Schiff machen, zwei Stunden Schuffelboard oder Pingpong spielen und kaum etwas essen. Und das alles, um schlant zu bleiben. Kein Jureder hilft, keine Mahrung. Im Gegenteil: sie sagen: „Ich bin ja so froh, daß ich schon fünf Pfund abgenommen habe.“

„Zwei oder drei Pfund würde ich auch ganz gern...“

„Für Sie es nicht. Ranken Sie. Können Sie diese ersten Tage, wo wir nicht an Land gehen. Richten Sie sich einen recht warmen Mantel an und legen Sie sich den ganzen Tag lang in einen Eingestühl. Geben Sie gleich ganz nach oben auf das Sonnendeck. Da ist es jetzt noch kühl, weil die meisten den Wind scheuen. Dabei ist es hinter dem Schornstein herrlich geschützt. Später, wenn wir erst flüchtig sind, hinter der Vistana, fällt es sich oben. Aber dann sind Sie im Vorteil: Sie haben schon Ihren Platz. Und haben schon ein gut Teil Erholung voraus, denn gerade die Ruhe und der Wind tut gut. Da stellt sich der Körper richtig um.“

Der Tee kam, das Ei, die Marmelade, der Aufschnitt.

„Das alles muß ich essen?“

„Wenn es Ihnen schmeckt, ja.“

„Und Sie bleiben hier und lassen auf?“

„Wenn Sie es mir erlauben, gewiß.“

„Ich erlaube es.“ (Fortsetzung folgt)

